

6. Heft.
 XXI. Jahrgang.
 Wien, Leipzig, Berlin,
 Stuttgart, New York.

WIENER MODE

Vierteljährlich 6 Hefte
 K 3.30 = Mk. 2.80.
 Einzelne Hefte
 55 Heller = 50 Pfennig.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

| | | |
|-------------------------------|-----------|-------|
| Schweiz | Francs | 4.05 |
| Belgien | Francs | 4.37 |
| Bulgarien | Leva | 4.60 |
| Dänemark | Kroner | 3.20 |
| Egypten | Millièmes | 198 |
| Finnland | Mark | 4.33 |
| Italien | Lire | 4.28 |
| Kreta (österreichische Post) | Piaster | 20.50 |
| Luxemburg | Francs | 4.20 |
| Montenegro | Kronen | 3.97 |
| Niederlande | Gulden | 2.55 |
| Norwegen | Kroner | 3.14 |
| Rumänien | Lei | 4.45 |
| Russland: St. Petersburg | Rubel | 1.50 |
| Moskau | Rubel | 1.50 |
| Provinzstädte | Rubel | 1.85 |
| Schweden | Kroner | 3.55 |
| Serbien | Dinar | 4.22 |
| Türkel (österreichische Post) | Piaster | 20.50 |

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Beiblatt: **„IM BOUDOIR“**

und den Beilagen:

„WIENER KINDER-MODE“

und

Schnittmusterbogen.

o o o

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Spezial-Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt,
 bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1907 unter Nr. 1052 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



NEUES WARENHAUS

Stammhaus Herzmansky

Begründet 1863

Leinenwaren, Vorhänge und Decken
 Samt, Woll- und Wafchstoffe, Leinen.

Spezial-Kaufhäuser
 für Seidenstoffe, Modewaren, Teppiche etc.

A. Herzmansky
 WIEN
 VII., Mariahilferstr. 26
 VII., Stiftgasse 1—7



Reichhaltigste Auswahl
 der Residenz und Monarchie

Mutter nach auswärts auf Verlangen portofrei



Innen des neuen Hauses

Einbanddecken zur „Wiener Mode“.

Zu sämtlichen Jahrgängen der „Wiener Mode“ sind Einbanddecken in schöner solider Ausführung (rote Leinwand und Gold- und Farbenprägung) vorrätig.
 Preis 3 Kronen, bei Postzusendung 3 Kronen 60 Heller.

Zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87 oder durch die nächstgelegene Buchhandlung.

Bei ruhigem Nachdenken

muss man darauf kommen,
 Meinl's Maltin-Cacao ist ein
 ideales Nährgetränk für
 Kinder, für Schwache und
 Gesunde. Wohlschmeckend
 und kräftig zugleich.



In allen Filialen von Julius Meinl.

Man bittet um gefl.

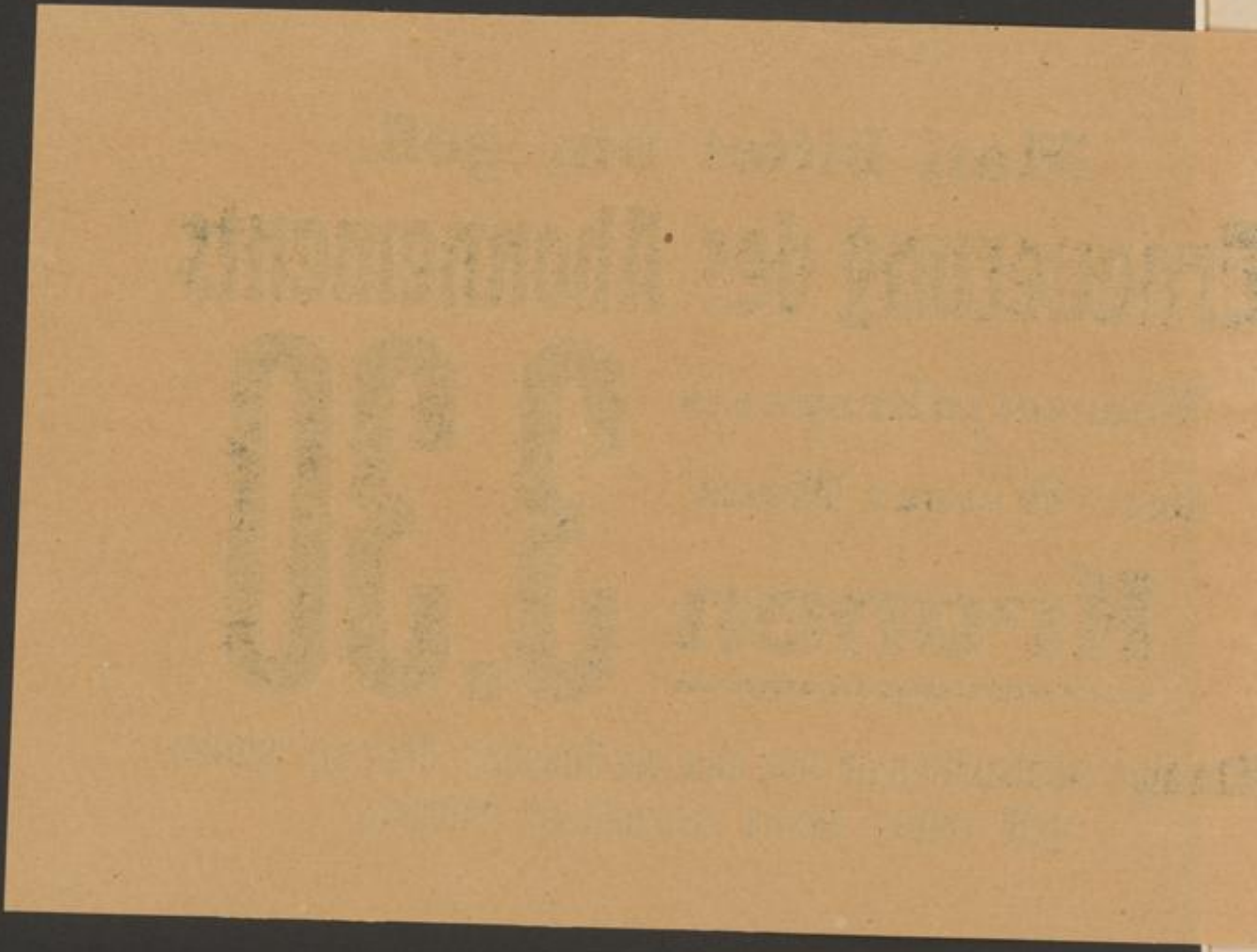
Erneuerung des Abonnements

Vierteljahrspreis
der „Wiener Mode“

Kronen

3.30

Etwaige Nachzahlungen auf das verflossene Quartal wollen
gef. unter einem veranlasst werden.





WIENER
MODE

Heft 6. ▲▲▲▲▲▲
15. Dezember 1907.
21. Jahrgang. ▲▲
Wien, Leipzig, ▲▲
Berlin, Stuttgart,
New York. ▲▲▲▲

Nr. 1. Abendkleid aus hellblauem gestepptem Tüll oder Kaschmirstoffen. Nähen sieht hierzu: auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taille; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 6 auf dem Mai-Schnittbogen (1) — Nr. 2. Schärpe aus Tüll mit Bänderel. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Ewejen von 30 h oder 30 Pf.

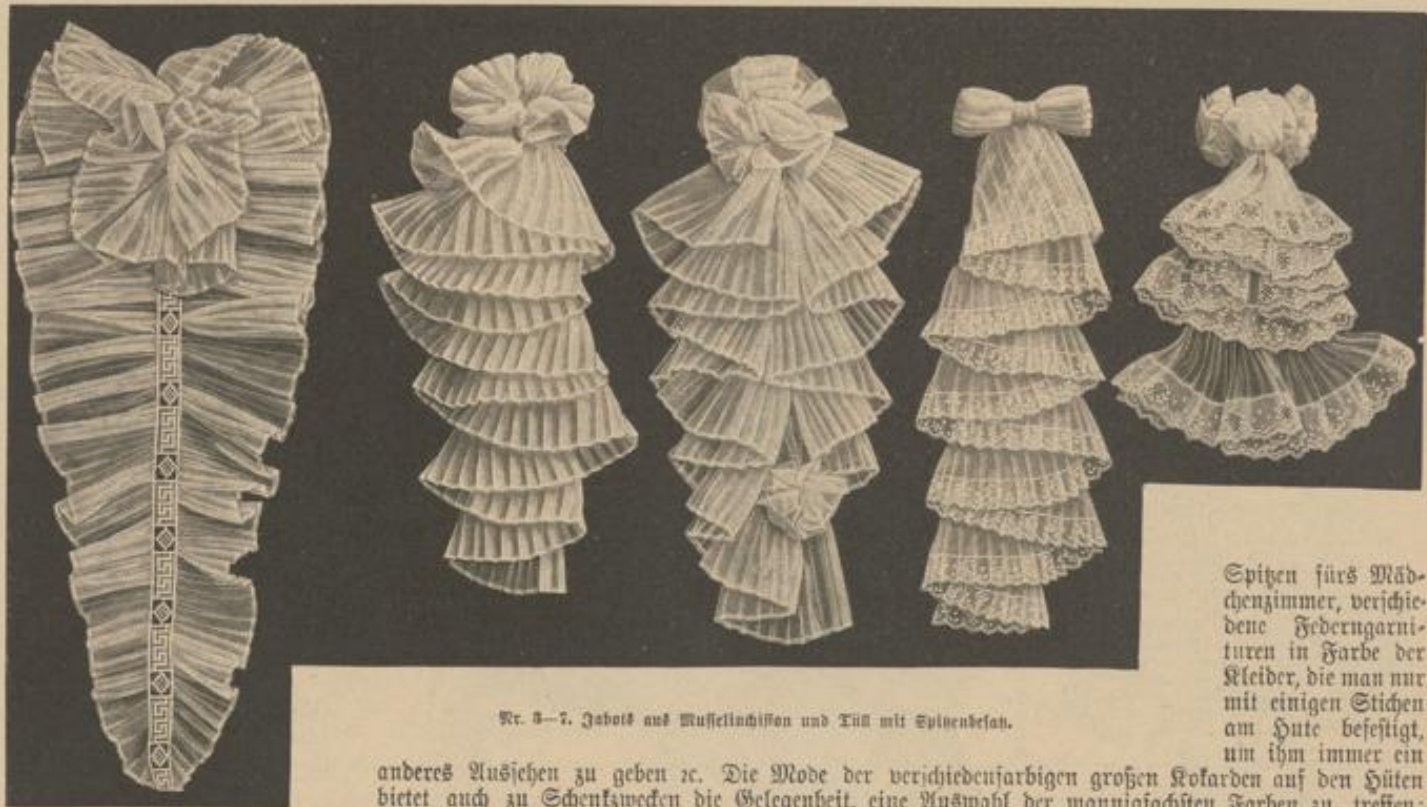
Weihnachtsgeschenke.

Von Renée Franck.

Kadbrud nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Zeit des Wünschens, der Schenkvorbereitungen, der Sorgen für groß und klein, der großen und der kleinen, je nach Umfang der Geldbörse, ist angebrochen — Weihnachten stehen vor der Tür. Wohl dem, der schenken, mit vollen Händen geben kann. Ihm erscheint die weihewolle Zeit in doppelter Glorie, weil er Menschen beglücken kann und zufriedene Gesichter und freudebewegte, voll Dankbarkeit leucht schimmernde Augen sein Lohn sind! Die lärmenden, rauschenden Tage, die der stillen Weihnachtszeit folgen, die Tage des Tanzes und der Lustbarkeit lassen wohl in manchem jungen Mädchenherzen stille Wünsche keimen, Wünsche, die in einer glänzenden Ballrobe, in feurigen Schmuckstücken, in einem kostbaren Abendmantel gipfeln. Ein Ballkleid! Duftige und poetische Kombination, Glanz und Schimmer gleiten an unserem Auge vorüber. Ja, als duftige, poetische Erscheinung soll sich das junge Mädchen im Ballsaale präsentieren, ein Schmetterling, dem noch kein rauher Lufthauch den Schmelz von den Flügeln gestreift!

Unberührt vom Ernste des Lebens, ganz erfüllt von Daseinsfreudigkeit, wird Badfischlein gerade vor Weihnachten dennoch die ernstesten Sorgen haben. Ob denn Papa das schöne gestickte Seidengazelleid, das es sich so innig wünscht, kaufen, ob Mama ihm zureden wird, auch noch die kleine Hermelinboa dazulegen usw. Da gäb's zu wünschen noch eine ganze Menge! Schöne Hutnadeln aus Gold mit achteckigen, rubinbesetzten Aufsätzen, Pompadours in Filatarbeit und Frisurspitzen, die man übrigens auch selbst ausführen und nach den im vorliegenden Heft dargestellten Abbildungen montieren kann, Ballfächer aus Spitzen mit Blondschildpattgestellen oder aus schönen, so modernen Marabusefchern, Theaterichals aus gemalter und mit Stiftpertlen bestickter Seidengaze, Jäckchen oder Fichujarnituren aus Spitzen, die die einfachste Taille im Nu zu einer schönen Abendbluse verwandeln, Blusen aus gefärbten Spitzen, passend zum Rock und mit Blenden aus Taffet in gleicher Farbe besetzt, Blusen aus golddurchzogenen Filatyspizen, kleine Kissen aus Seidenstoff und



Nr. 5-7. Jabots aus Musselinschiffen und Tüll mit Spitzenbesatz.

Spitzen fürs Mädchenzimmer, verschiedene Federngarnituren in Farbe der Kleider, die man nur mit einigen Stichen am Hute befestigt, um ihm immer ein

anderes Aussehen zu geben etc. Die Mode der verschiedenfarbigen großen Kokarden auf den Hüten bietet auch zu Schenkzwecken die Gelegenheit, eine Auswahl der mannigfachsten Farben zu treffen; man wählt immer drei Koketten in passenden, nicht disharmonischen Farben und erreicht damit eine ebenso billige als praktische und schöne Hutgarnitur: etwa zwei Nuancen braun mit einer grünen Schattierung oder einer beigefarbigem; graue und grüne oder violette, braune und rote, dunkel- und hellblaue und graue, weiße und braune und gelbe Koketten usw.



Nr. 8. Abendpompador in Häfelarbeit. — Nr. 9. Abendpompador aus Folgen mit Bilderei.

Die länger gewordenen Kermel lassen Handschuhe nicht mehr als gar so kostbaren Geschenkartikel erscheinen; heuer gelten hellgraue und mattgelbe Farben als sehr elegant, auch champagne und helltaupe werden gern getragen; auch farbige Handschuhe: grün, dunkelrot, dunkelblau, in allen Tönen paßt man den Toiletten an. Ueberhaupt ist es wieder beliebt geworden, in einem Kolorit zu erscheinen, sogar der Schmuck soll sich der Farbe d.r. Robe anpassen und für die Strahentoilette selbstverständlich nur in ganz bescheidenen Mengen genommen werden. Auch diese Mode kommt dem Schenkenden entgegen; ein zur Toilette passendes Handtäschchen, die Geldbörse, kleine Berloques, Broschetten, Schirme, Strümpfe zu den noch immer, auch für die kühle Jahreszeit modernen Halbschuhen, Hutnadeln, Gürtel werden willkommene Geschenkartikel sein. Daß man die Handtaschen jetzt etwa dreimal so groß trägt wie bisher, wollen wir unseren Leserinnen mitteilen, und daß mehr denn je mit farbigen Steinen am Bügel besetzte Taschen aus Bronze für elegant gelten, natürlich nebst solchen aus feinstem Leder, diene als Richtschnur beim Einkauf.



Nr. 10 und 11. Zwei Abendblusen aus Musselinschiffen und Spitzenstoff mit Durchbruchverzierung und Spitzenbesatz. Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 7 auf dem Junil-Schnittbogen 11; Schnitt zur Oberkörperschnittform der Abb. Nr. 10; Nr. 1 auf dem Schnittmusterbogen) Schnitte nach verhältnißlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spitzen von je 20 h. oder 20 Pf.

Man trägt auch viel Blumen auf Hüten und zu ausgeschnittenen Kleidern und gibt den großen Blüten, Orchideen, großen Windlingen, vollerblühten Rosen in allen natten Farben, Gladiolen und Rhododendron den Vorzug vor allen anderen. Selbstverständlich wird man für Ballnovizen und auch für Hutgarnituren, die für ganz junge Mädchen bestimmt sind, freundige Farben und auch kleinere Blüten wählen, etwa kleine Rosen in hellen Abschattierungen für Hüte und kleinblütige, mit Band- oder Tüllarrangements gemischte Tuffs für Ballkleider. Die Mode der halbfertig zu beziehenden Ball- und Abendkleider und auch Blusen besteht mehr denn je und es ist an dieser Stelle schon mehrfach erörtert und kann immer nicht genug betont werden, wie sehr sich diese Toilettegegenstände für Geschenke eignen. Ein Coupon Seidenstoff für die Grundform dazu, die natürlich nach dem Körpermaß angefertigt wird, wird das Geschenk vollständig und äußerst begehrenswert machen.

Belzgegenstände, Kolliers, Boas und Muffs haben Preise, die sie fast nur den Auserwählten erreichbar machen, zumal man der Garnituren, um modern zu sein, doch mehrere besitzen soll. Da kann nur der Inhalt des Portemonnaies den richtigen Rat erteilen — was auf diesem Gebiete auf der Modelfarte steht, haben wir unseren Leserinnen schon mitgeteilt. Der Schenker gehe nur in ein großes Pelzgeschäft und — kausel!



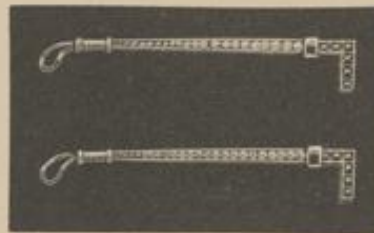
Nr. 12. Hochzeitskleid aus feinsten Seidengaze mit Schürzendeckel; auch für ältere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 ebendort.) — Nr. 13. Hochzeitskleid aus Taffet mit Rosen und Federn zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 ebendort. (Rückansicht hierzu: auf dem Geleit.) — Nr. 14. Hochzeitskleid aus wasserklarem Tuch und Musselinstoffen; auch für ältere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu: auf dem Geleit.) — Nr. 15. Hochzeitskleid aus wasserklarem Tuch und Musselinstoffen; auch für ältere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 ebendort.) — Nr. 16. Brautkleid aus Spitzenstoff im Empirestil. (Schnitt zum Oberstoff und Kermel: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 17. Brautkleid mit Tüllgarnitur. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Zwerge von je 30 h oder 30 St. — Abb. Nr. 16 siehe auch Schnittbogen-Kaufzett.

Abb. Nr. 1. Abendkleid aus gepu-
tem Tüll oder Musselinchiffon. Der sehr
faltige Rock wird rund geschnitten, fällt
über eine Grundform aus Taffet, die gleich-
weit sein muß und deren Besatzbünde und
unterer Rand vollständig unabhängig vom
oberen Rand nettzumachen sind. Den Ab-
schluß des Rockes gibt ein Haltengürtel
aus absteckendem Samtband, mit dem die
Samtbandeinfassung des Spitzenjäschens
übereinstimmt. Dieses fällt über eine Blusen-
taille aus dem Stoffe des Rockes, die mit
glattem Musselinchiffon unterlegt wird und
auf einer Grundform aus Taffet ruht. Das
Jäschchen ist seitlich offen, kann rückwärts
allenfalls in Form einer Spitze bis zum
Taillenschluß reichen, oder auch, wie vorn,
in Form zweier nur kürzerer Patten auf-
liegen. Man fertigt es aus Irishgipüre-
spitze oder Luftstickerei an und besetzt es in
angegebener Weise mit glatt angenähertem
Samtband. Die Ärmelchen haben Grund-
formen, die kleine Schoppen bilden, können
aber auch ohne diese bleiben. Sie werden
in Dreiecksform geschnitten und mit drei
Reihen Spitzenvolants und Bandblenden
besetzt. Der Verschluss der Taille geschieht
rückwärts in der Mitte. Material: 7-8 m
Musselinchiffon oder Tüll, 7-8 m Taffet
für die Grundform.

Abb. Nr. 10 und 11. Zwei Blusen-
taillen. Die Blusentaillen haben anpassende
Futtergrundformen und schließen rückwärts
unabhängig von diesen entweder mit kleinen
Druckknöpfen oder mit untersehten Leisten.
Die Grundformen werden mit Haken ge-
schlossen, die in ausgenähte Bäckchen ein-
greifen. — Abb. Nr. 10 ist aus dünnem,
schmiegsamem Seidenstoff, Lufine oder
Boilemuffeln anzufertigen und mit Durch-
bruchverzierungen zu versehen, die man
entweder in der Hand mit dünnen Seiden-
schnürchen ausführt oder auch meterweise
beziehen kann. Das schmale Plastron der
Blusentaillle ist aus querüber und der
Länge nach abgestümmtem Stoff und auf-
gelegten Filletspitzen zusammengesetzt, dann
folgen zu beiden Seiten Säumchenstreifen
mit dazwischengelegten Durchbruchleisten
und diesen Seitenteilen schließen sich die in japani-
scher Art geschnittenen Ärmel an, die ebenfalls
mit Durchbruchstreifen versehen sind und sich dem
Rande zu in angegebener Weise verengern. —
Die zweite Blusentaillle aus düstigem Stoff, Crêpe
de Chine, Seidengaze oder Musselinchiffon schließt
ebenfalls rückwärts unabhängig von der Futter-
grundform; sie hat ein Plastron, das einzureihen
oder in Saumfalten abzunähen ist und das in
drei Reihen von einer Filletspitze unterbrochen
wird. Diese wird nicht auf-, sondern eingesetzt, so
daß die einzelnen gereihten oder Faltenstreifen am
oberen Rande eingebogen werden müssen. Die Be-
festigung der Spitzen erfolgt mit Ueberfangstichen;
der oberste Stoffteil wird mit in die Anknäht
des Stehtragens gefast, der aus abgestümmtem
Stoff hergestellt wird und ebenfalls rückwärts
schließt. Die seitlichen Spitzenteile liegen
faltig auf und sind entweder in echter Irish-
gipüre oder in Nachahmung von Irish-
gipüre zu wählen. Die Ranten dieser wie
angegeben breit aufliegenden Bahnen sind



Nr. 18. Obertheil aus braunfarb. gem. Taffet mit großem Fall
aus Strangfibern, Federgefäß und Kolarbe und Bindekorte aus
vostellgrünblauem Satin Liberty-Band.



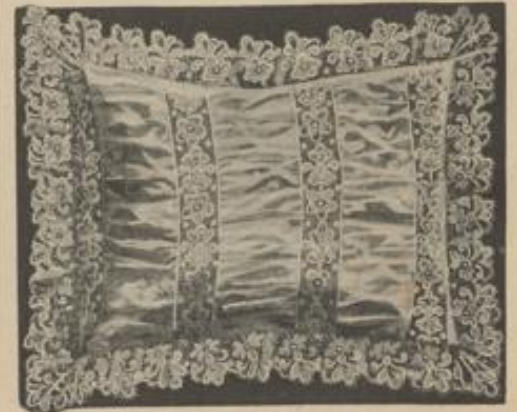
Nr. 19 und 20. Broschetten mit Verten und
 Brillanten.



Nr. 22. Abendpompante in Irishgipüre mit Volants
 und Musselinchiffon.



Nr. 21. Dekorationskissen aus mattblauer Seidenweide mit
 sortierter Stickerei und aufgelegten Spitzenmotiven.



Nr. 23. Dekorationskissen aus weißer Seidenweide mit Spitzen-
 einfaß.

mit Filletspitzen besetzt, und die dem Pla-
stron zugekehrten Seiten haben Einfassungen
aus Samt- oder Satin Liberty-Band.

Abb. Nr. 12. Hochzeitskleid aus
farbentlosetarbigem Seidengaze mit Schnür-
chenbesatz. Die Grundform des Kleides kann
in weißer oder auch gleichfarbiger Seide
ausgeführt werden. Man nimmt dazu
Satin Liberty, Lufine oder Taffet. Der
Oberrock ist vorn faltlos, seitlich und
rückwärts wird er leicht eingereicht und
fällt durch seinen Blockenschnitt in Falten
auf. Wie die Abbildung zeigt, sind in
Paralleltreihen angebrachte Schnürchen in
Vollanthöhe und auch am oberen Teile in
Form einer Tunique aufgenäht. Die Form
des Schnürchenbesatzes muß man vorher
mit einem Festsich vorziehen, die übrigen
Paralleltreihen können dann nach Augen-
maß ausgeführt werden. Den Abschluß der
Blusentaillle gibt ein faltiger Gürtel aus
Lufineband. Der Oberstoff der Blusentaillle
ist unten faltig zusammengefaßt und in
Form eines Blendensaumes umgeschlagen.
Die Ärmel, die sich aus zwei übereinander-
fallenden, offenen Teilen formen, werden
an die Grundtaillle genäht und haben
Grundformen aus Gaze, die mit zwei
Reihen von Gazevolants zu besetzen sind.
Die Umschläge der Ärmel sind mit
Schnürchen besetzt. Der Oberstoff wird seit-
lich bei den Ärmelböhren mit bretellen-
artigen Umschlägen versehen, die Schnür-
chenbesatz tragen. Er ist an den Achseln
leicht eingereicht und in angegebener Art
mit Schnürchen verziert. Material: 10-12 m
Seidenstoff zur Grundform, 8-10 m Gaze.

Abb. Nr. 14. Hochzeitskleid aus
wasserblauem Tuch und Musselinchiffon.
Die anpassende Futtergrundform der Taille
schließt rückwärts in der Mitte mit Druck-
knöpfen und ist mit einem breiten, in
Falten eingelegten Plastronbesatz aus
Musselinchiffon ausgestattet, der am oberen
Teile mit einer Kasse aus Irishgipürespitzen
abschließt. Diese ist in Verbindung mit dem
Stehtragen hergesteuert und wird dem Stoff
infrustriert, das heißt der Stoff ist genau
der Form der Spitze anzupassen und mit

Festschnitten zu befestigen. Die Ärmel werden an
die Grundform genäht, sind in Falten geordnet
und haben Spitzenkuppen, die mit Vorten ab-
schließen. Seitlich werden durch die Einschnitte
der Tuchbluse eingesezte Spitzenteile sichtbar. Wie
die Abbildung angibt, sind die epoulettenartigen
Kermele in Verbindung mit den Vorder- und
Rückenbahnen (der Ueberbluse geschnitten. Ge-
musterte Seidenborten erscheinen als Rantenbesatz
der Ueberbluse. Der Rock besteht aus zwei Bahnen,
hat also vorn und rückwärts eine Naht. Er ist
am oberen Teile ganz anliegend und fällt am
unteren Teile in Minnenfalten auf. Etwa 15 cm
vom Rockrande entfernt ist eine Borte aufgesetzt.

Abb. Nr. 16. Brautkleid aus Spitzenstoff im
Empirestil. Der Taillenteil des Kleides, der für
sich angebracht wird, hat weite, von Blenden
umrahmte Ärmelböhren, die auch mit Myrten-
girlanden besetzt sind und zeigt an seinem tiefen
Auschnitt ebenfalls eine Blende aus weißem
Samt oder Satin Liberty. Vorn in der Mitte
Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite.

Pariser Moden.

(Hierzu die Abb. Nr. 24 und 25.)

Das erste Modell zeigt eine sehr elegante Dinner- oder Soiree-toilette aus schwarzem Tüll auf korallenrosafarbigem Unterleid. Der drapierten halblangen Ärmel. — Das zweite Modell ist ein aus echten Spitzen verfertigter Abendmantel, der auf beliebigem Seiden-



Nr. 24. Dinner-toilette aus schwarzem Tüll mit Spitzenapplikationen. (Seswendbacher Schnitt zur Taillegrundform; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittb. [1]); verwendbarer Schnitt zum Grundrock, mit entsprechender Verlängerung; Nr. 6 auf dem Was-Schnittbogen [1].) — Nr. 25. Abendmantel aus Spitzen. Schnitte nach verhältnißlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittunterbogen) gegen Erlass der Ebenen von je 30 h ober 30 Vt.

Photographische Aufnahme von Ferni Maunel, Paris.

Rock hat eine kleine Schleppe und zeigt vorn, wo er sich entsprechend verkürzt, einen untersehten Teil aus Tüll, den eine breite Bordüre in weißer Spitzenapplikationen fast ausfüllt. Der Oberrock ist ebenfalls mit Spitzenapplikation bordiert, aber nicht in seinem vollen Umfang. Gleichartige Applikationen umrahmen auch den Ausschnitt der drapierten Taille und schlängeln sich über die aus rosafarbigem Crêpe de Chine

stoffgrund hergestellt werden kann und drei übereinanderfallende, verschieden breite Volants zeigt. Am Taillenteile erscheint der Spitzenvolant in Form einer Kapuze zurückfallend. Ein Fellbesatz hält ihn nieder und eine mit Troddeln besetzte Schärpenschleife aus Luffineband ist in der Mitte aufgesetzt. Um den Halsrand Fellbesatz. Die Ärmel sind mit Bandschleifen verziert.

Vortsetzung von der zweitvorhergehenden Seite.
 ist der Stoff in Form einiger Knöpfchen eingezogen. Der Ausschnitt läßt ein an die Grundtaile gesetztes Plastron aus Tüll oder Musselinchiffon sehen, das in Strahlenfalten eingezogen ist und mit zwei querüber angebrachten Faltenblenden benäht wird. Diese Blenden sind aus geradefädigen Tüll- oder Musselinbahnen herzustellen. Die Untertaile hat japanische Kermel. Der Rockteil aus Spitzenstoff zeigt einen angelegten Tüllvolant mit einer Bandblende und einer Myrtengirlande als Abschluß. Den Schleier umrahmt eine Myrtengirlande.



Abb. Nr. 26. Abendmantel aus dunkelvioletttem Samt. (Schnitt hierzu: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 27. Theaterkostüm mit großem Reitergesed. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spulen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 28. See- und Schmittbogen-Rückseite.

fallenden Fältchen drapiert. Material: 3 1/2—4 m Tuch, etwa 4 1/2—5 m Crêpe de Chine.
 Abb. Nr. 44. Besuchkleid aus dunkelbraunem Tuch mit Tuniquerock. Das Kleid besteht aus einem mit Schleppe geschnittenen Rock, der von einem Doppelrock fast gedeckt wird und einer an diesen Doppelrock gesetzten Taille, deren Abschluß eine breite Rückenpange gibt und deren Schnurschickerei in Verbindung mit der des Rockteiles ausgeführt wird. Der untere Rock wird aus Taffet geschnitten und ist nur etwa 40—50 cm breit mit Tuch zu besetzen. Der Tuniquerock wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt und erscheint rückwärts, wie das Bild zeigt, in tiefe gegenläufige Falten eingelegt. Die Schnurschickerei ist in dunklerer Schattierung ausgeführt und verbreitert sich nach unten hin. Die Ärmel sind in Verbindung mit dem Taillenoberstoff geschnitten; sie werden mit unterlegten Blenden aus schrägfädigem Stoff ausgestattet. Material: 6 1/2—7 m Tuch.
 Abb. Nr. 46 und 47. Straßenkleid aus gestreiftem Wollstoff mit Felljacken. Der Rock wird aus zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt, hat also vorn und



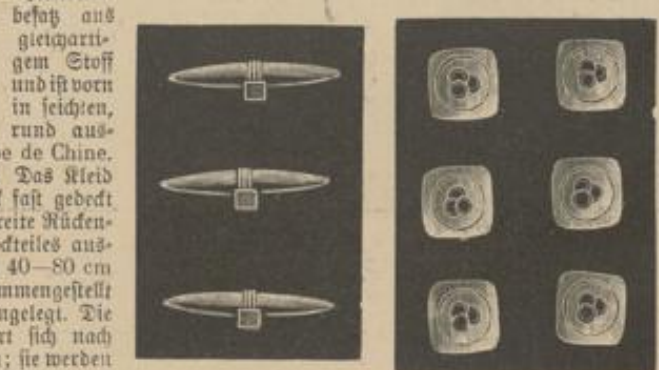
Nr. 28. Fallschirm aus Kräheler Spitzen mit Schildpattmontierung.

Abb. Nr. 26. Abendmantel aus dunkelvioletttem Samt. Die Kermel des mit weißem Atlas oder Satin Liberty gefütterten Mantels, der allenfalls mit einer Battelineinlage versehen sein kann, erscheinen in Verbindung mit den Border- und Rückenbahnen geschnitten. Seitlich verbinden sich die Teile übereinanderliegend und unten zu einem Schlig ausfallend, mit großen Knöpfen, denen Schnürchenknopfsicher beigegeben sind. Am unteren Rande eine breite ritzige Spitze. Eine gleiche umrahmt die weiten Ärmel. Der hohe Swarttragen aus Hermelinfell ist in Verbindung mit dem Plastronteil hergestellt und dem Mantel unterlegt.

Abb. Nr. 33. Ball- und Soiretoilette aus Tüll oder Musselinchiffon. Die Grundform des Kleides ist prinzipiell geschnitten, der Oberstoff teilt sich von den Seiten an in Rock und Taillenteil und wird nur vorn, wie dies an der Abbildung ganz deutlich ersichtlich ist, in Form eines schmalen Devants im ganzen gelassen. Den Aufsatz des Kleides gibt eine echte Irishgipure Spitze, die das Devant umrahmt und die stellenweise von großen, aufgelegten ebenfalls gehäkelten Blütensternen unterbrochen ist. Der Verschluß des Kleides geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen unabhängig vom Oberstoff, der ebenfalls mit ganz kleinen Druckknöpfchen verbunden wird. Der vorn leicht faltig angebrachte Musselinchiffon oder Tüll schließt mit einem querüber gesetzten Faltenstück aus gleichartigem Stoff ab, dessen Abschluß große Zertropfen geben. Der faltig angebrachte Taillenteil wird mit einem Gürtel aus Luffineband niedergehalten. Der Rock ist rund geschnitten, oben leicht gereiht und fällt in duftigen Minnenfalten auf. Die halblangen Ärmel sind in angegebener Art mit zwei Reihen von Perlenketten niedergehalten, die lange Franzen tragen. Material: 10—12 m Seidenstoff zum Grundkleid, 9—11 m Musselinchiffon.

Abb. Nr. 40. Ballkleid aus weißem Tüll für junge Damen. Der duftige Oberstoff des Kleides fällt in Empireform über eine aus Rock und Taille bestehende Grundform aus Satin Liberty oder Luffine, die mit einem Falten Gürtel abschließt. Dieser scheint durch den empireförmig angebrachten Tüll wirksam durch. Der Grundrock ist aus Zwickelbahnen zusammenzustellen oder rund zu schneiden. Der Empirerock wird ebenfalls gezwickelt und mit möglichster Vermeidung von Nähten hergestellt. Das Kleid schließt rückwärts und wird im ganzen angezogen. Wie die Abbildung zeigt, ist am Taillenteil der Tüll in Blusenform arrangiert und von nebeneinanderliegenden Bändern gedeckt, die ihn wie durchgezogen erscheinen lassen. Den Ausschnitt umgibt eine Rüsche aus nebeneinanderliegenden Schlupfen und begrenzt eine Modestie aus echter Spitze. Eine gleiche ist an den Rand der offenen Ärmel gelegt, die über Grundformen aus glattem Musselinchiffon fallen. Material: 9—11 m Seidenstoff zur Grundform, 8—9 m Tüll und etwa 15 m Bänder.

Abb. Nr. 41. Straßen- und Besuchkleid aus hellgrauem Tuch. Die Blusentaile hat eine anpassende Futtergrundform; man könnte sie entweder aus dem Stoffe des Rockes oder auch aus Crêpe de Chine ausführen und die runde Paffe und den Jäckchenbesatz aus Tuch schneiden. Der Verschluß geschieht rückwärts in der Mitte mit Haken unabhängig von der mit einer Leiste geschlossenen Grundform. Wie die Abbildung zeigt, ist der ganze Stoff in Falten abgenäht, die an den Seiten rund zu drapieren sind und leicht überhängen. Die Paffe ist mit Bändchen oder Schnürchen benäht und zeigt zwischen diesen Kantenbesätzen schnurschickereitige Motive. Der schmale in Jäckchenform angebrachte Besatz aus Tuch ist ebenfalls mit Schnürchen oder Bändchen in drei Parallellreihen benäht. Die Ärmel sind ganz in Falten abgenäht und mit schnurschickereitigen Stulpen abgeschlossen. Der Rock hat an seiner Kante einen breiten Blendenbesatz aus gleichartigem Stoff und ist vorn in schiefen, rund ausfallenden Fältchen drapiert.



Nr. 29—31. Moderne Broschetten. — Nr. 32—37. Blusenknöpfe aus Silber oder Gold mit farbigen Steinen.



Nr. 38. Voll- und Seiretoilette aus schwarzem Tüll oder Musselinstoffen mit Vertikalen in Jrd. glühre; auch für ältere Damen. (Küdenlicht hierzu: auf dem Schnittbogen; vermindelter Schnitt zur Primärform: Nr. 7 auf dem November-Schnittbogen (I)) — Nr. 39. Schärpe aus schwarzem Tüll mit Wolerei. — Nr. 40. Paullied aus weissem Tüll im Empirestil für junge Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen (I)) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.**

rückwärts in der Mitte je eine Naht; er hat Empireform, liegt im Taillenschluß lose auf und wird nicht mit Zwischchen versehen, sondern seitlich nur in schräger Form vom oberen Rande ab etwa 20 cm tief in je zwei leichte Fältchen abgenäht, die ihm die nötige Schwelung geben. An den Hüften liegt der Rock ganz an, nach unten hin fällt er durch seinen runden Schnitt in Glodenfalten auf. Sein Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte; sein unterer Rand ist mit einem geraden Stoffstreifen besetzt. Man trägt zu dem Rocke eine beliebige Brusttaille aus Crêpe de Chine oder gefärbtem Spitzenstoff, die ringsum leicht überhängt. Das kurze Fädchen aus Breitschwanzfell ist kurztaillig, so daß der ganze Rock sichtbar wird. Seine breiten Reversklappen sind mit großen Knöpfen niedergehalten, die Kerne haben japanische Form,

sind halblang und mit Stulpen aus weißem Fell ausgefattet. Der hohe Stuartragen ist mit einer Innengarnierung aus Häuschen versehen. **Abb. Nr. 49. Straßenleid aus Tuch oder Cheviot.** Der Rock ist in Falten eingelegt, fußfrei und mit einer für sich anzulegenden Grundform aus Tasset oder Satin Liberty auszustatten, die einen aufgesetzten Plissévolant mit Samtbändchenbesatz tragen kann. vorn erscheint eine Hohlkante, in der Rückenmitte stoßen die Kanten der Falten zusammen. Zu dem Rocke trägt man entweder eine aus gleichartigem Stoff hergestellte, etwa in Art der Abb. Nr. 41 gehaltene Brusttaille, oder eine andere aus Crêpe de Chine, Tüll oder gefärbtem Spitzenstoff, deren Abschluß irgend ein moderner Gürtel gibt. Der kurztaillige Paletot wirft am Schoßteil tiefe Glodenfalten und



11. Frauen mit Kostümen aus glänzendem Stoff, das durch
ein silbernes, zierliches Netz auf dem Rücken, verziert
wird. Hüfte gut umschlossen bis zum Hals, 1 auf dem Rücken
steht. — Nr. 12. Frau mit Mantel. — Nr. 13. Hüfte gut um
schlossen mit breiter, sehr glänzender Schärpe. — Hüfte
gut auf dem Rücken. Nr. 14. 1 auf dem Rücken.

15. 16. Hüfte gut umschlossen mit hochgeschlossener Hals
Tasche und Schärpe. (Hüfte gut umschlossen) Hüfte
gut umschlossen mit breiter, sehr glänzender Schärpe.
Hüfte gut umschlossen mit breiter, sehr glänzender Schärpe.
Hüfte gut umschlossen mit breiter, sehr glänzender Schärpe.
Hüfte gut umschlossen mit breiter, sehr glänzender Schärpe.

17. 18. mit 17. Frauenkleidung mit glänzendem
Stoff, das durch ein silbernes, zierliches Netz auf dem
Rücken, verziert wird. Hüfte gut umschlossen bis zum
Hals, 1 auf dem Rücken steht. — Nr. 19. Hüfte gut um
schlossen mit breiter, sehr glänzender Schärpe. — Hüfte
gut umschlossen mit breiter, sehr glänzender Schärpe.

20. 21. Frauenkleidung mit glänzendem Stoff, das durch
ein silbernes, zierliches Netz auf dem Rücken, verziert
wird. Hüfte gut umschlossen bis zum Hals, 1 auf dem
Rücken steht. — Nr. 22. Hüfte gut umschlossen mit
breiter, sehr glänzender Schärpe. — Hüfte gut umschlossen
mit breiter, sehr glänzender Schärpe.

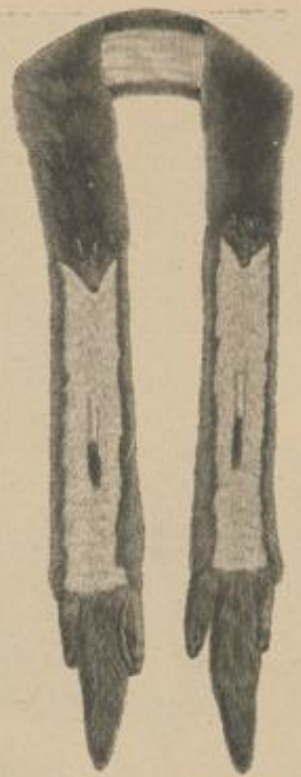
23. 24. Frauenkleidung mit glänzendem Stoff, das durch
ein silbernes, zierliches Netz auf dem Rücken, verziert
wird. Hüfte gut umschlossen bis zum Hals, 1 auf dem
Rücken steht. — Nr. 25. Hüfte gut umschlossen mit
breiter, sehr glänzender Schärpe. — Hüfte gut umschlossen
mit breiter, sehr glänzender Schärpe.

26. 27. Frauenkleidung mit glänzendem Stoff, das durch
ein silbernes, zierliches Netz auf dem Rücken, verziert
wird. Hüfte gut umschlossen bis zum Hals, 1 auf dem
Rücken steht. — Nr. 28. Hüfte gut umschlossen mit
breiter, sehr glänzender Schärpe. — Hüfte gut umschlossen
mit breiter, sehr glänzender Schärpe.

29. 30. Frauenkleidung mit glänzendem Stoff, das durch
ein silbernes, zierliches Netz auf dem Rücken, verziert
wird. Hüfte gut umschlossen bis zum Hals, 1 auf dem
Rücken steht. — Nr. 31. Hüfte gut umschlossen mit
breiter, sehr glänzender Schärpe. — Hüfte gut umschlossen
mit breiter, sehr glänzender Schärpe.



Nr. 57. Morgenkleid und Konfard mit Volleutler oder Planel; auch für stärkere Damen. (Schnitt zu Abb. Nr. 57; Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 58 und 59. Zwei Blusentailen und Tasset; auch für stärkere Damen. (Gewendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 7 auf dem Schnittbogen (II.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Verzug der Spulen von je 30 h oder 30 St. Schnitt zum Oberstoff der Abb. Nr. 58; Nr. 7 auf dem Schnittbogen.



Nr. 60. Boa aus Fuchs- und Hermelintuch.



Nr. 61 und 62. Zwei Goldstragenleisten aus Spitzen.

zeigt als Auszug schmuckge-
gestaltete Vertentteile; die Ärmel
sind in japanischer Art in
Verbindung mit den Vorder-
und Rückenteilen geschnitten.
Material: 6 1/2—7 m Tuch.



Nr. 63. Handtäschchen mit Stickerei im Niederweierstil.



Nr. 64. Puppen
für Stroh- und Hut-
nadeln in Form einer
japanischen Puppe.

Abb. Nr. 50. Besuch- und Straßenmantel aus Samt. Die Ärmel
des Mantels sind in Verbindung mit den Vorder- und Rückbahnen
geschnitten, halblang und mit Stulpen aus weißem Breitenschwanz- oder
Astrachanfell ausgefüttert, deren obere Kanten mit Seidenorten besetzt
sind. Die Ärmel sind halblang, die Stulpen stehen am oberen Rande ab.
Seitlich erscheinen Schlitze, die allenfalls mit faltig eingeseigten Stoffbahnen
versehen oder auch offen sein können, und deren Verbindung Spangen
aus Vorten geben. Oben als Abschluß ein Dreieckchen aus Vorte. Der
Verschluß des Mantels geschieht mit einer unterlegten Knopfschleife; an
den Kanten erscheinen Seidenorten, die fortlaufend auch die Ränder des
breiten Schaltragens umgeben. Dieser ist aus weißem Breitenschwanz- oder
Astrachanfell hergestellt. Der Mantel ist halb lose. Material: 10—11 m Samt.

Abb. Nr. 52. Straßenkleid aus dunkelblauem Wollstoff. Der Rock
wird mit einer Grundform aus gleichfarbigem Tasset oder Satin Liberty
ausgestattet, die aus Zwickelbahnen hergestellt und mit einem 10—12 cm
breiten aufgesetzten Plissee- oder gereihten Bolant versehen sein kann. Der
Grundrock ist um einige Zentimeter kürzer als der Faltenrock; dieser läßt
die Kanten seiner Mittelfalten in der rückwärtigen Mitte aneinanderstoßen.
Nach oben hin werden die Falten schmaler; man kann sie an den Kanten
etwa 10 cm lang mit Steppstichen niederhalten. Die in japanischer Art
gehaltene Blusentaille wird über einem warmhaltenden Unterleibchen ge-
tragen; sie hängt leicht über und findet ihren Abschluß in einem Band-
gürtel, der seitlich mit Ziernadeln geschlossen wird. Die Vorderbahnen
kreuzen sich und zeigen durchgezogene Bänder, die als Schlupfen herab-
hängen. Material: 5 1/2—6 m Wollstoff.

Abb. Nr. 55. Straßenkleid aus metallgrauem Cheviot
mit japanischem Paletot. Der Rock ist in Art der Abb. Nr. 41 ge-
halten; er liegt an den Hüften knapp an, zeigt am unteren Rande
eine aufgesetzte, etwa handbreite Blende aus gleichartigem Stoff,
die allenfalls wie der Paletot mit Vortenspannen besetzt sein kann
und fällt am unteren Teile in Glodenfalten auf. Man wählt zu
dem Rocke eine beliebige Blusentaille aus Crêpe de Chine, Boile-
muffelin, Tüll u. Der Paletot hat japanische, in Verbindung mit
den Vorder- und Rückbahnen gehaltene Ärmel und ist mit



Nr. 65. Goldkette und Perlen.



Nr. 66. Gürtel aus Chinaband mit großer Schließe.



Nr. 67. Goldkette mit großen Tropfen-
anhängern.

gleichfarbigen Borten in angegebener Art besetzt. Sein Verschluss geschieht mit Haken. Die Bortenbahnen werden mit Knöpfen niedergehalten.

Abb. Nr. 57 bis 59. Morgenkleid und Blusentailen. Vorder- und Rückenbahnen des Kleides sind weit geschnitten und an der Kante des rechten Vordertheiles erscheint eine Blende aus Samt oder Band aufgesetzt, die am oberen Theile schräg aufgelegte Grandbourghs aus Schnüren zeigt. Der Verschluss des Morgenkleides geschieht mit einer unterlegten Knopfleiste bis etwa 40 cm vom unteren Rande; soweit kann das Kleid geschlossen sein. Die Ärmelbänder sind mit Bänden umrahmt, die gleichartig sind mit der vorderen Randblende. Die halblangen Ärmel werden durch darüberfallende, tuchartig geschnittene Teile ganz bedeckt, die an der Kante eine angelegte, mit Einfassung versehene Spitze tragen. Dem ein wenig spitz geformten Halsausschnitt ist ein breiter Umlegebogen aus Spitzen beigegeben, der an seiner Kante eine Einfassung aus Band oder Samt, übereinstimmend mit der des Ärmelvolants, beigegeben ist. Seitlich sind den Vorderbahnen Taschen eingeschnitten.

Die erste Blusentaille schließt seitlich unabhängig von der vorn in der Mitte geschlossenen Grundform mit Druckknöpfen. Das Plastron aus Spitze kann allenfalls zum Herausknöpfen angefertigt werden, um durch ein anderes vertreten werden zu können. Die Ärmel sind in Verbindung mit den Vorder- und Rückenbahnen geschnitten, allenfalls unter einer Falte angelegt. Der breite Kragen ist verstärkt angelegt, hat untersehte Abscheitelte und schließt mit einer Schleife ab. — Die zweite Taille zeigt weite Ärmelbänder, so daß die kurzen Ärmelchen an die Grundform gelegt werden sollen. Der Verschluss kann entweder rückwärts in der Mitte erfolgen oder seitlich vorn mit Druckknöpfen bewerkstelligt werden, nachdem man das unabhängige Futter geschlossen hat. Das Plastron ist in der Mitte zweimal durchstept und wird am oberen Theile mit einer Blendeleiste, die ein Samtbänd trägt, niedergehalten. Seitlich sind in angegebener Art Falten eingelegt oder



Nr. 68. Besuchs- und Straßenkleid aus havanna braunem Tuch mit Plastrontaille; auch für ältere Damen. (Rückansicht hierzu: auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 64 auf dem vorliegenden Feste.) — Nr. 69. Kleiner Strahut aus braunem Samt mit großem schillerndem Federnschmel. — Nr. 70. Hut aus Kirsche. — Nr. 71. Besuchs- und Straßenkleid aus dunkelblauem Samt mit japanischem Paletot. (Vorderansicht hierzu: auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 72. Dunkelblauer Samthal mit braunem Strahut. — Nr. 73. Straßenkleid aus dunkelgrauem Bouffant mit japanischem Paletot. (Schnitt zum Oberstoff der Blusentaille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 74. Dunkelblauer Plüsch mit Federnschmel. (Schnitt nach verhältnißmäßigem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von je 20 h oder 30 Pf. Schnitt zum Paletot der Abb. Nr. 73: Nr. 9 ebenfalls selbst.) — Abb. Nr. 75. Kleid aus Schnittbogen-Rückseite.

Blenden unterseht. Aus den das Plastron begrenzenden Falten, die eingelegt oder aufgelegt werden können, treten mit Samt vorgestohene Bänder heraus, deren Knopflöcher an Knöpfe zu halten sind. Kurze Schoppenärmel mit schmalen Stulpen.

Abb. Nr. 68. Besuchs- und Straßenkleid aus havanna braunem Tuch. Der Rock des Kleides besteht aus zwei Theilen, die vorn in der Mitte, aber nicht in gewöhnlicher Art verstärkt miteinander verbunden werden, sondern ihre Kanten übereinandertreten lassen. Entweder sind die zwei Bahnen wirklich mit Knöpfen und Knopflöchern miteinander



Nr. 75. Dekorationskissen aus Velour mit Applikation aus Tuch und Seidenerei.

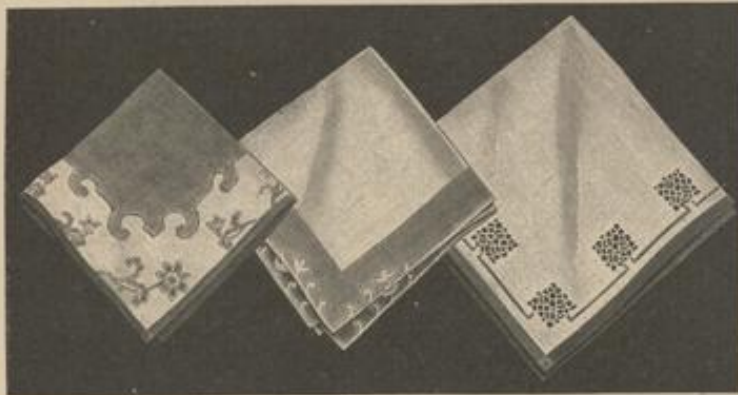
Kante mit Bändchen besetzt ist, gibt den Abschluß der Tasche und läßt seine Enden teils unter, teils über den Gürtel treten, wo sie ebenfalls mit kleinen Druckknöpfen angeschlossen werden. Die halblangen, am oberen

verbunden oder es geschieht der Verschuß vorn in der Mitte unsichtbar mit Druckknöpfen, so daß die Knöpfe nur aufgelegt erscheinen. Der Rock ist futterlos und wird an der

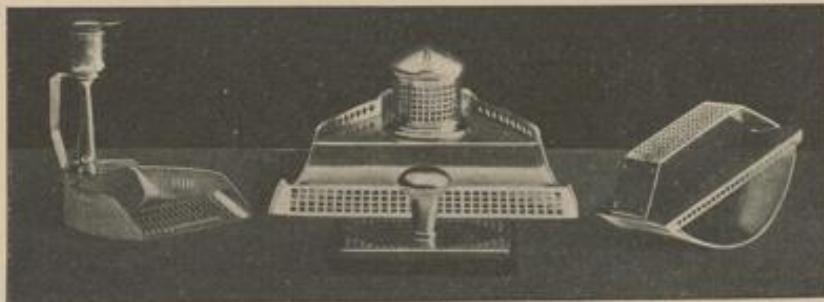
inneren Kante mit einigen Paralleltreihen von Samtbändern oder Borten benäht. Er mißt am unteren Rande etwa 320 cm und liegt an den Hüften ganz glatt an. Die Taille schließt mit einem breiten Faltengürtel aus Samt ab, der vorn unter dem scheinbar durchgezogenen Fichuende mit Druckknöpfen geschlossen wird. Sie zeigt eine entweder in Posamenteriearbeit oder in Schnurstickerei ausgeführte Tasche mit gleichartigem Stehragen, die zur Seite übertritt und der sich die in der Mitte mit Knöpfen und Knopflöchern verbundenen Vorderbahnen anschließen. Ein Fichustragen mit Glodenschnitt, der an den Achseln geschligt wird und faltig aufliegt und dessen Teile weiten Kermel zeigen umgelegte Stulpen in Art der Tasche.



Nr. 76. Tintenzeug aus Argentorsilber.



Nr. 77-79. Moderne Damenshandkercher aus Batist mit farbigen Bordüren.



Nr. 80-82. Tintenzeug, Leuchter und Pflöcke aus Argentorsilber.

Sie werden beim Ansaße an diese Stulpen in gelegte Falten zusammengenommen und sollen, um ihre Form zu behalten, mit Grundformen ausgestattet sein, die man ein wenig länger und auch enger anfertigt, als den Oberstoff. Material: 5¹/₂ - 6 m Tuch.

Abb. Nr. 71. Besuchsleid aus Samt mit Paletot. Der Rock, der am oberen Teile ziemlich knapp anschließt, fällt nach untenhin durch seinen Glodenschnitt in tiefen Falten auf. Er hat zwei Verbindungsnahte, eine vorn, eine rückwärts in der Mitte und könnte allenfalls in Art des Rockes der vorhergehenden Abbildung ausgeführt werden. Man trägt zu diesem Rock eine beliebige Blusentaille aus Seidengaze oder Tüll mit Applikationen aus Frischgüterespigen, etwa in der Art der Abb. Nr. 10, die mit einem breiten Gürtel aus Luisineband abschließt. Der Paletot hat in japanischer Art gehaltene Ärmel und ist mit aufgelegten Pattenteilen versehen, die sich an den Achseln sehr verbreitern und die mit abgesteppten Spangen besetzt sind. Die weiten Ärmel zeigen innen Spitzenbesatz. Der Paletot könnte mit einer Battelneinlage versehen sein; er hat weißes Taffet- oder Satin Liberty-Futter; die Battelneinlage reicht allenfalls nur bis einige Zentimeter unterhalb des Taillenschlusses. Material: 13 bis 14 m Samt.

Abb. Nr. 73. Besuchs- und Straßenleid aus Tuch. Der Rock ist ziemlich lang zu schneiden und zeigt am unteren Rande eine etwa handbreite aufgesetzte Wende. Er zeigt vorn in der Mitte eine Naht und wird zu einer beliebigen luftigen Blusentaille aus Tüll oder Spitzenstoff getragen, die man auch nach der Schattierung des Stoffes färben lassen kann. Der Paletot hat ebenfalls aufgesetzte Pattenteile an Vorder- und Rückenbahnen, die in Verbindung mit den Schoßteilen geschnitten und an der Kante abgesteppt werden. Sie sind rückwärts mit Knöpfen besetzt und lassen die in japanischer Form geschnittenen Kermelteile darunter treten. Der Verschuß des Paletots, dessen Vorderbahnen ausgeschweift sind, geschieht am oberen Teile mit einigen Knöpfen. Material: 5¹/₂ - 6 m Tuch.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 322.

Lieber „Odol“ sei so gut,
Bring mir eine hübsche Flasche,
Daß ich immer daraus nasche,
Wie's die liebe Mama tut, —
Sie braucht ja nicht groß zu sein,
Auch ein Fläschchen klein und fein,
Macht die Zähne schön und rein, —
Aber bring' auch, bitte, bitt',
Eins für meine Puppe mit!

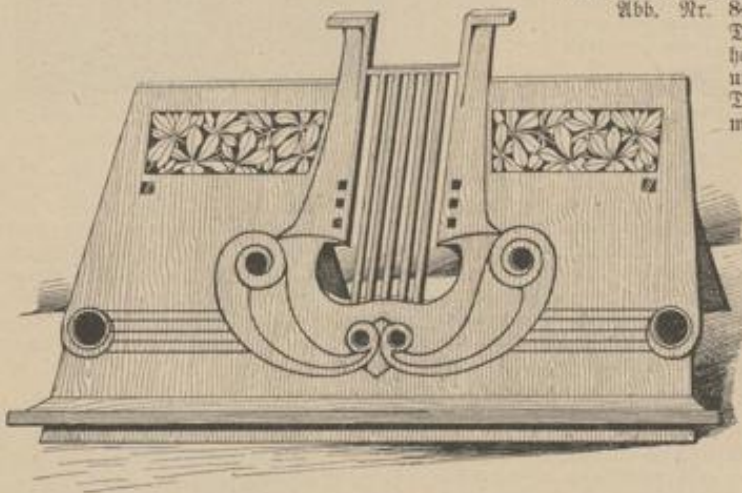




Nr. 83. Borte in Aufnäharbeit, Janina-, Stiel- und Schnurstickerei. (Verkleinertes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von August Patet in Wien.

Handarbeit.

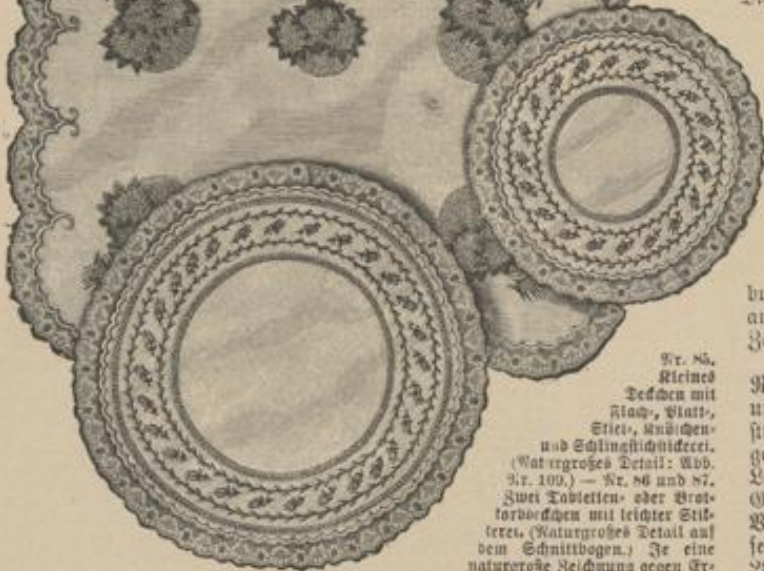
Abb. Nr. 83. Borte in Aufnäharbeit, Janina-, Stiel- und Schnurstickerei. Für die einfache, zur Verzierung von Behängen, Vorhängen, Decken u. verwendbare, 16 cm breite Borte kann man als Grundstoff Tuch, Leinen oder jedes andere Gewebe verwenden. Wird die Arbeit auf Tuch ausgeführt, so wähle man nordische Wolle, bei Leinen Coton perle D-M-C Nr. 5 als Stickmaterial. Ist die naturgroße Zeichnung auf den drapfarbigen Grundstoff übertragen, so werden die einzelnen Blattformen auf dunkel-graugrünen Satin gepaus, mit einer scharfen Schere ausgeschnitten und auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes aufgeheftet. Sodann befestigt man die Schnittarten aller Formen mit gleichfarbigen Saumstichen an dem Grunde und zieht die Festsitze aus. Die Adern der Blätter ergibt erbsengrüner Stielstich. Die Formen der mittel-rotblauen Blüten füllt man mit Janinastich und umrandet sie mit Stielstich. Das verkleinerte Detail (auf dem Schnittbogen) zeigt die Verstellung einer Blüte. Zwei dicht aneinandergearbeitete dunkelgrüne Stielstichlinien oder eine mit der Rehrseite nach oben aufgenähte Luftmaschenferte ergeben die Stiele und Kreisformen.



Nr. 84. Notenpult mit Brandmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Das aus naturfarbigem Ahornholz hergestellte Notenpult ist 36 cm hoch, unten 54 cm und oben 47 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche und brennt dann alle Konturen mit dem Brennstift ein. Die dunklen Stellen werden durch eingebrannte, dicht aneinandergereihte Punkte tiefer gelegt. Die fertige Arbeit wird mit Brunolin überstrichen.

Abb. Nr. 85. Das kleine Deckchen mit Flach-, Blatt-, Stiel-, Knötchen- und Schlingsticherei ist 40 cm lang und 30 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 46 cm langes und 35 cm breites Stück weißen Batist, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger und dunkel-rosafarbiger und hellgrüner, einfädig geteilter und hellster, hell- und mittel-graublauer und weißer, dreifädig geteilter Filosofseide aus. Abb. Nr. 109 zeigt ein naturgroß ausgeführtes Kufett. Die Bandsform, die die Blüten zusammenhält, wird mit mittel-graublauer Seide in Blattstich gearbeitet. Die Blätter und Stiele stellt man mit grüner Seide in Flach- und Stielstich her und die Blütenformen füllt man mit dicht aneinandergereihten Knötchen in den drei graublauen Schattierungen. Aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 109 ersieht man, daß die oberen Stellen der Blüten mit hellen Knötchen besetzt und nach unten zu stets dunkler einschattiert werden. Den Knötchenstich arbeitet man mit dreifädig und alle übrigen Stiche mit einfädig geteilter Seide. Der äußere Jadenrand wird mit weißer Seide in Schlingstich gearbeitet. Eine weiße, leicht eingereichte, 2 cm breite Spitze wird an der Rehrseite an dem Jadenrand befestigt.



Nr. 86 und 87. Zwei Tabletten- oder Brotkorbdeckchen mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Je eine naturgroße gestochene Pausse gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 84. Notenpult mit Brandmalerei. Das aus naturfarbigem Ahornholz hergestellte Notenpult ist 36 cm hoch, unten 54 cm und oben 47 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche und brennt dann alle Konturen mit dem Brennstift ein. Die dunklen Stellen werden durch eingebrannte, dicht aneinandergereihte Punkte tiefer gelegt. Die fertige Arbeit wird mit Brunolin überstrichen.

Abb. Nr. 85. Das kleine Deckchen mit Flach-, Blatt-, Stiel-, Knötchen- und Schlingsticherei ist 40 cm lang und 30 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 46 cm langes und 35 cm breites Stück weißen Batist, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger und dunkel-rosafarbiger und hellgrüner, einfädig geteilter und hellster, hell- und mittel-graublauer und weißer, dreifädig geteilter Filosofseide aus. Abb. Nr. 109 zeigt ein naturgroß ausgeführtes Kufett. Die Bandsform, die die Blüten zusammenhält, wird mit mittel-graublauer Seide in Blattstich gearbeitet. Die Blätter und Stiele stellt man mit grüner Seide in Flach- und Stielstich her und die Blütenformen füllt man mit dicht aneinandergereihten Knötchen in den drei graublauen Schattierungen. Aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 109 ersieht man, daß die oberen Stellen der Blüten mit hellen Knötchen besetzt und nach unten zu stets dunkler einschattiert werden. Den Knötchenstich arbeitet man mit dreifädig und alle übrigen Stiche mit einfädig geteilter Seide. Der äußere Jadenrand wird mit weißer Seide in Schlingstich gearbeitet. Eine weiße, leicht eingereichte, 2 cm breite Spitze wird an der Rehrseite an dem Jadenrand befestigt.



Nr. 88. Bildkäst mit Blatt- und Stielsticherei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Josefina Cibogin in Wien.

Abb. Nr. 86 und 87. Zwei Tabletten- oder Brotkorbdeckchen mit leichter Stickerei. Die beiden gleichartig verzierten, mit geschlungenem Jadenrand abgeflochtenen Deckchen weisen ohne der 2 cm breiten Spitze 25 und 17 cm im Durchmesser. Weißer Batist, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt, gibt den Grund für beide Deckchen. Die Stickerei führt man mit zweifädig geteilter Filosofseide nach dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) aus. Die mit Kreuznähstichen gefüllten Streifen werden mit mittel-rosafarbiger und die Blätter und Stiele mit grüner Seide gearbeitet. Die Rosen des kleinen Deckchens führt man mit mittel-rosafarbiger und die Rosen des größeren Deckchens abwechselnd mit hellster und hell-rosafarbiger Seide aus. Die Jaden stellt man aus weißer Seide in Schlingstich her und legt eine 2 cm breite weiße Spitze an der Rehrseite des Jadenrandes an.

Abb. Nr. 88. Bildkäst mit Blatt- und Stielsticherei. Grünfarbiger Seidenstoff oder Leinen gibt den Grund zu dem an Border- und Bildseite verzierten, 28 cm langen und 15 cm breiten Gegenstand. Für



Nr. 89. Bilderrahmen mit Perlenstickerei. (Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 98. Tapetenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 90. Zigarettere mit Vegerarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 98.) — Nr. 91. Visitenkartenfächer mit Platt- und Stielstickererei. — Nr. 92. Zigarettenfächer. Malerei auf Leder. — Nr. 93. Brieftasche. Leder-Nagarbeit. Je eine naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 60 h. Je eine naturgroße gestochene Pausle gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Zur Herstellung der Stickererei benötigt man ein 32 cm breites und 30 cm langes Stück des Grundstoffes, auf das man 4 cm vom unteren Rande entfernt die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickererei führt man mit dunkel-rotbrauner und hochroter, zweifädig geteilter Filofloßseide aus. Wie aus dem Detail (auf dem Schnittbogen) ersichtlich ist, waren an unserem Modell die Blätter und Stiele mit der dunklen und die Blüten mit heller Seide gearbeitet. Bei der Montierung beachte man, daß die Musterung genau aneinander passe. Fehende Formen führe man erst nach Fertigstellung der Seitennaht aus.



Nr. 96. Naturgroßes Detail zur Zigarettere Abb. Nr. 90.

Abb. Nr. 89. Bilderahmen mit Perlenstickererei. Der 21 cm hohe und 18 cm breite Bronzerahmen ist mit einem freisicheren, lichten Raum, der 8 1/2 cm im Durchmesser mißt und zur Aufnahme des Bildes

dient, versehen. Diesen Raum schließt ebenfalls ein Bronzerahmen ab. Das unter einem Glas ruhende Vassepapier ist mit einer einfachen, leicht ausführbaren Perlenstickererei geschmückt, die man auf feinem cremefarbigem Kongreßstoff mit hellsten, hell-, mittel-, dunkel- und dunkelsten rosafarbigem, hell- und mittelblauen, hell-, mittel- und dunkelgrünen, gelben und weißen Glas- und Goldperlen nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) arbeitet. Aus dem vergrößerten Detail Abb. Nr. 98 ersieht man die Art des hier verwendeten Materials und die Herstellung der Stickererei. Eine Type des Musters umfaßt eine Perle. Wie man aus der letztgenannten Abbildung ersieht, wird jede Perle in schräger Lage mit einem Stich aus weißem Zwirn aufgenäht. Jeder Stich greift über zwei Fadenkreuzungen des Gewebes, wie man aus dem gleichen Detail ersieht. Man arbeitet zuerst das Ornament und füllt dann den Grund. Die fertige Arbeit wird über Karton gespannt und in den Rahmen befestigt.



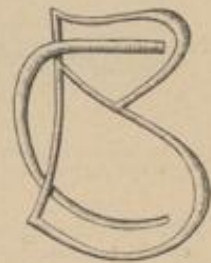
Nr. 94. Vorlage für eine Tischplatte. Holzmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 60 Pf. oder 60 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann führt man die Malerei mit farbigen Lederbeizen von Schönfeld aus. Diese Beizen haben vor Öl- und Wasserfarben den Vorzug, daß sie das Leder nicht bedecken und ihm dadurch seine natürliche Eigenart lassen. Außerdem ist ihre Behandlungsweise sehr leicht, nur muß man beim Beizen von Leder stets das Trocknen jedes einzelnen Tones abwarten. Die Beizen, die während des Auftragens sehr dunkel sind, verändern sich während des Trocknens. Man muß daher jeden neuen Ton auf einem Abfallstückchen Leder probieren. Die Art des Malens ist dieselbe wie die mit Aquarellfarben, nur muß man stets vom hellen Ton zum dunklen übergehen. Bei unserem Modell waren



Nr. 95. Krawattenschachtel mit Kofotobändchen- und Mitterstickererei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 114.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 60 Pf. oder 60 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 90. Zigarettere mit Vegerarbeit. Die 10 cm lange und 8 1/2 cm breite Tasche ist aus grauem Wildleder hergestellt und mit einem vergoldeten Metallgestell montiert. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 14 cm langes und 12 1/2 cm breites Lederstück übertragen und dann führt man die Arbeit im Rahmen mit mittelfarben Goldfäden, eben solchen Goldschmuckfäden und feinsten, gleichfarbiger Spitzenseide aus. Die Linien und Formen des Ornamentes (mit Ausnahme der Beeren) benäht man mit doppelt gelegten Goldschmuckfäden, die man mit Ueberfangstichen, die gleichmäßig voneinander entfernt sind, befestigt. Bei den Formen wird jede folgende Reihe knapp an die vorhergehende angenäht, wobei man die Stiche versetzt, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 96 ersieht. Die gleiche Abbildung zeigt auch die Herstellung der Beeren, die man über eine leichte Unterlage in Plattstich ausführt.

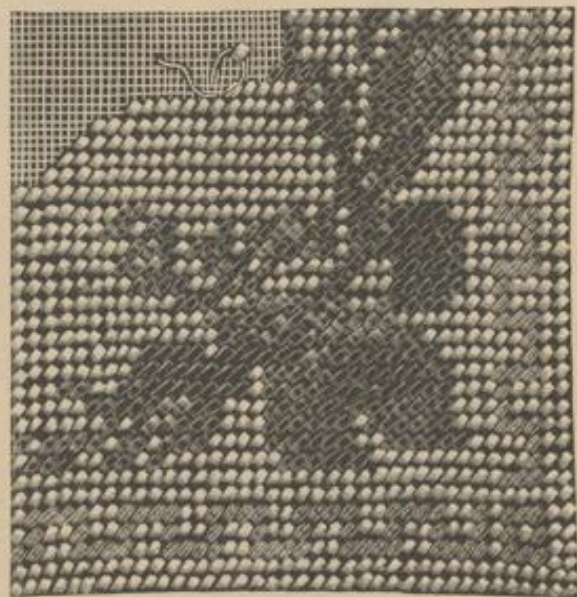


Nr. 97. B. C. Monogramm für Zigarettere.

Abb. Nr. 91. Das Visitenkartenfächer mit Platt- und Stielstickererei ist 11 cm lang und 7 cm breit. Vorder- und Rückseite sind im ganzen geschneitten und man braucht daher zur Herstellung der Stickererei ein 18 cm breites und 15 cm langes Stück hell-graublauen Seidenstoff oder Atlas, auf dessen eine Hälfte die naturgroße Zeichnung übertragen wird. Die Stickererei führt man mit weißer und dunkel-graublauer, zweifädig geteilter Filofloßseide in Platt- und Stielstich aus. Die Linien, dunklen Formen und unteren Spiralen arbeitet man mit blauer und die hellen Formen mit weißer Seide.

Abb. Nr. 92. Zigarettenfächer. Malerei auf Leder. Die eigenartig verzierte Tasche ist 11 cm breit und 13 cm lang. Zur Herstellung der Malerei benötigt man ein entsprechend großes Stück Rindleder, auf das man

die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann führt man die Malerei mit farbigen Lederbeizen von Schönfeld aus. Diese Beizen haben vor Öl- und Wasserfarben den Vorzug, daß sie das Leder nicht bedecken und ihm dadurch seine natürliche Eigenart lassen. Außerdem ist ihre Behandlungsweise sehr leicht, nur muß man beim Beizen von Leder stets das Trocknen jedes einzelnen Tones abwarten. Die Beizen, die während des Auftragens sehr dunkel sind, verändern sich während des Trocknens. Man muß daher jeden neuen Ton auf einem Abfallstückchen Leder probieren. Die Art des Malens ist dieselbe wie die mit Aquarellfarben, nur muß man stets vom hellen Ton zum dunklen übergehen. Bei unserem Modell waren



Nr. 98. Vergrößertes Detail zum Bilderahmen Abb. Nr. 89.

Abb. Nr. 93. Brieftasche. Leder-Nagarbeit. Die 9 cm breite und 14 cm hohe Tasche ist aus grün gebeiztem Kalbleder hergestellt und mit einem einfachen Ornament verziert.



Nr. 99. Nähtischbede mit gezählter Flachstickstickerei und Franzenabschluss. (Naturgroßes Detail, verkleinerte Franse und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Frösche, der unter der Blüte liegende dunkle Grund und die Konturen und Rippen der Blätter werden mittelgrau (Lazurfarbe von Nebenschwarz) ausgeführt. Der Mund der Frösche und die Augen sind schwarz. Der Grund sowie die Blüte bleibt in Holzton stehen. Bei Ausführung der Malerei ist darauf zu achten, daß die auf der verkleinerten Totalansicht hell erscheinenden feinen Zwischenräume genau eingehalten werden, da sonst das Charakteristische der Zeichnung verloren ginge. Sind alle Formen bemalt, so wird die ganze Fläche mittels Spritzgitter und feinen Vor-



Nr. 100. Naturgroßes Detail zur Weste Abb. Nr. 108.

durch den Mittelpunkt auf die Rehrseite leitet und festnäht. Sodann wird nur die helle Kante mit dem Grundstoff verbindet. Das Einziehen der Bändchen geschieht in der Weise, daß man von einem zum anderen Stich beiläufig ein 1/2 cm langes Bändchenstück frei löst und eine Reihe dicht an die andere reißt, wodurch die Rosenform entsteht. Zwischen jeder Blüte der Mittelfigur werden die grünen Bändchen blattförmig (nach dem Detail) aufgenäht. Die übrigen Blüten zieren kleine, aus je einem grünen Stich gebildete Blättchen. Die Stickerei der Kragen- und Manschettenkassette wird in der gleichen Art ausgeführt.

Abb. Nr. 99. Nähtischbede mit gezählter Flachstickstickerei und Franzenabschluss. Die reich verzierte Bede ist 46 cm breit und samt den 12 cm langen Franzen 124 cm lang. Dunkel-olivgrüner nordischer Stoff, von dem man ein 130 cm langes und 52 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund und dunkelblaue, mittel-graugrüne und hell-rosedagrüne nordische Wolle und goldgelbe Florseide das Arbeitsmaterial. Man führt die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) 14 cm von der unteren Stoffkante entfernt, in gezähltem Flachstick aus. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffläden in der Höhe und einen Faden Zwischenraum. Man

Nr. 101. Naturgroßes Detail zur Weste Abb. Nr. 107.

Die naturgroße Zeichnung wird auf das Lederstück übertragen, dann zieht man die Linien mit einem harten Stift nach und hierauf werden alle Konturen mit einem scharfen spitzen Federmesser eingeritzt. Dies soll jedoch so geschehen, daß man stets nur die obere Schichte des Leders durchschneidet. Das Rigen muß vorrett ausgeführt werden, so daß die Konturen des Leders überall scharf umschritten erscheinen. Sind alle Linien geritzt, so wird das Leder an der Rehrseite befeuchtet, wodurch sich das obere Häutchen leicht abziehen läßt. Das Loslösen dieser Schichte geschieht am besten in der Hand mit einem scharfen Federmesser. Beim Abziehen des Leders hat man darauf zu achten, daß man nur das obere Häutchen des Leders fasse, denn wird das Häutchen tiefer gefaßt und abgezogen, so treten die Formen roh hervor. Die fertige Arbeit wird mit seinem hellen Leder montiert.

Abb. Nr. 94. Vorlage für eine Tischplatte. Holzmalerei. Die mit einfacher Malerei verzierte Tischplatte aus Ahornholz ist 50 cm lang und breit. Ist die naturgroße Zeichnung auf die Holzplatte übertragen, so fährt man die Malerei mit Aquarellfarben aus. Die großen Blätter und die Stiele sowie den Blütenmittelpunkt legt man mit einer Lazurfarbe von gebrannter Sienna an. Die vier dunklen Blätter, die



Nr. 102-105. Sterne und Grischbaumförmchen in Strahnarbeit. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 106-108. Drei Westen mit gezählter Flachstickstickerei. (Naturgroße Details: Abb. Nr. 100, 101 und 110. Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 95 und 111. Krawattenschachtel und Kragen- und Manschettenkassette mit Kokotobändchen- und Flitterstickerei. Die einfach verzierte, aus dunkel-olivgrünem Plüsch hergestellte Krawattenschachtel ist 30 cm lang, 17 cm hoch und 8 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein entsprechend großes Stück erbsengrünen Noirs und führt die Stickerei im Rahmen mit hell- und dunkelrosafarbenen und hellgrünen schattierten Kokotobändchen, feinen Goldschmürchen, länglichen und runden Goldflittern, kleinen Goldperlen und grüner, einsädig geteilter Filofellseide aus. Zuerst benäht man alle Linien mit den Goldschmürchen, die man mit Ueberhangstichen aus gleichfarbiger Nähseide an dem Grunde festnäht. Die länglichen Flitter, die mit zwei Läden versehen sind, hält man mit einem Stich und die runden Flitter durch eine Goldperle fest. Aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 114 ersieht man, daß die Kösschen aus faltig aufgenähten Bändchen gebildet werden. Die Rosen der Mittelfigur werden mit den dunklen und die hellen Rosen mit den hellen Bändchen benäht. Bei Herstellung der Rosen beginnt man von der Mitte aus, indem man das Bändchenende das einbezogene Bändchen in Kreisform aufgenäht, indem man stets



Nr. 109. Naturgroßes Detail zum kleinen Froschen Abb. Nr. 95.



Nr. 110. Naturgroßes Detail zur Weste Abb. Nr. 106.

aus. Doppelte Papierteile bilden auch die Wände der kleinen, zierlichen Bonbonskörbchen, von denen das erste mit Doppelkreuzchen aus mittel-altblauer, zweifädig geteilter Seide geschmückt ist. Den Henkel dieses Körbchens stellt man ebenfalls aus zwei Papierstreifen, die durch eine einfache Strichstichante zusammengehalten werden, her und befestigt ihn an den aus einfachem Papier hergestellten Boden. Ueberfangstiche verbinden die einzelnen Teile. Die Stiderei des zweiten, reich geschmückten Körbchens arbeitet man mit dunkelgrüner, zweifädig geteilter Filosellseide, mit Goldschnürchen, Goldstuttern und Perlen. Das Innere jeder Wand wird ausgehöhlet und durch gespannte und umwickelte Goldfäden geziert, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. Rosafarbige Bänder ergeben die Henkel dieses Körbchens.



Nr. 111. Krone- und Manschettenkassette mit Kokosbänderchen und Rittersiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 114.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestichene Karte gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

dunkel-olivgrüne, dunkel-bronzebraune, cremefarbige und schwarze Leberanwolle. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) und dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 113 der Länge nach von unten nach oben und von links nach rechts ausgeführt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Knoten nebeneinander; zwischen den einzelnen Reihen bleiben je zwei wagrechte Stoffäden stehen. Zur Herstellung dieses Stiches werden zwei Wollfäden in eine starke Stidnadel (ohne Spitze) gefädelt; dann faßt man von rechts nach links einen der senkrechten Fäden des Grundstoffes auf die Nadel, zieht diese durch und läßt das Fadenende beiläufig 2 cm vorstehen. Dieses Ende hält man mit einem Finger der linken Hand fest, legt den Wollfaden nach oben, fährt die Nadel wieder von rechts nach links durch den zunächst liegenden senkrechten oberen Faden des Grundstoffes und zieht dann den sich bildenden Knoten fest zu. Die Arbeit wird in dieser Weise fortgesetzt, wobei sich zwischen den einzelnen Stichen Schlingen bilden; jedoch entstehen diese nur, wenn man mehrere Stiche von einer Farbe nebeneinander arbeitet. Ist die Arbeit fertig, so werden die Schlingen aufgeschnitten. Die Quästchen sollen stets gleich lang gelegt werden, damit nach dem Ausschneiden die einzelnen Reihen gleich lang sind. An den beiden Schmalseiten werden die Quersäden des Grundstoffes, der an jeder Seite 12 cm breit vorsteht, ausgezogen und je drei der senkrechten Fäden verknüpft man unter der Stiderei zu einer Franse.



Nr. 115. Bettvorleger in Perler-Knüpfstich. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 112) Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.

arbeitet zuerst die Knoten, wobei man die Musterung einteilt und füllt dann die einzelnen Formen mit Flachstichreihen. Die Breite der einzelnen Flachstichreihen ist durch starke Linien auf dem Typenmuster markiert. Die beiden Längenseiten schließt man mit einem 1 1/2 cm breiten Streifen ab und die beiden Schmalseiten mit einer 12 cm langen Franse ab. Zur Herstellung der Franse zieht man an jeder Seite die Quersäden des Grundstoffes 12 cm hoch aus und je zwei und zwei dieser ausgezogenen Fäden werden in der aus dem Detail (auf dem Schnittbogen) ersichtlichen Weise in den Stoff eingehängt und dann fährt man die Verknötung nach der Abbildung aus. Die einzelnen Quästen bindet man mit goldgelber Seide ab.

Abb. Nr. 102-105. Sterne und Christbaumkörbchen in Straminarbeit. Für jeden der gleichseitig gearbeiteten Sterne werden gleich große Teile nach den Typenmustern (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) aus Papierstramin ausgeschnitten. Sodann legt man die einzelnen Teile so aufeinander, daß sie sich vollständig bedecken und verbindet sie durch die den Rand bildenden Strichstichreihen. Die Stiderei des ersten Sternes, den kleine, an hellblauen Atlasbändern hängende Sternchen zieren, führt man mit feinen Goldschnürchen, Goldstuttern und Perlen aus. Selbstverständlich müssen die Bändchen vor Ausführung der Stiderei zwischen die Papierteile eingeschoben werden, wo man sie dann durch die darüber gearbeiteten Stiche festhält. Das Innere des zweiten Sternes wird ausgeschnitten und hierauf führt man die Stiderei mit feinem Goldschnürchen, blauer und olivgrüner, zweifädig geteilter Filosellseide und Goldperlen aus.

Abb. Nr. 106-108. Drei Westen mit gezählter Flachstichstiderei. Nordischer Stoff gibt den Grund und Filosellseide das Stidmaterial zu den einfach verzierten Modellen. Die Stiderei aller drei Westen führt man nach den Typenmustern (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) und den naturgroßen Details Abb. Nr. 100, 101 und 110 aus. Eine Type des Musters umfaßt eine Fadenkreuzung des Gewebes. Die erste Weste arbeitet man auf schwarzem Stoff mit mittelgrüner, ungeteilter und dunkelgrüner dreifädig geteilter Seide. Grauer Stoff gibt den Grund und hell- und dunkelgraue, drei fädig geteilte Filosellseide den Arbeitsfäden für die zweite Weste, und die dritte Weste führt man auf dunkelblauem Stoff mit pfauenblauer und dunkel-olivgrüner, ungeteilter Seide aus.

Abb. Nr. 112. Der Bettvorleger im Perler-Knüpfstich ist 120 cm lang und 87 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 125 cm langes und 93 cm breites Stück Perlerstoff und rote, grünlichblaue



Nr. 113. Naturgroßes Detail zum Bettvorleger Abb. Nr. 112.



Nr. 114. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 106 und 111.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 84: Bier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9; für Abb. Nr. 85-87 und 99: Ludwig Rowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 89: M. Gury & Sohn, Wien I., Hoher Markt 8; für Abb. Nr. 94: Alois Ebeseder, Wien I., Overring 9; für Abb. Nr. 95, 106 bis 108 und 111: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13 und für Abb. Nr. 112: Helene Fritsche, Wien IV., Starhembergsgasse 40.

Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes.

Von Karl Veitel, Buchbindermeister der „Wiener Werkstätte“.

5. Fortlegung.

Das Ganze wird nun in die Presse gehoben, die Bretter in gleicher Höhe mit den Balken der Presse, so daß nur der Schnitt mit den Spalten aus der Presse hervortragt, da der Hauptzweck darin besteht, den Schnitt einer starken Pressung zu unterziehen (Fig. XXX) was durch die feilförmigen Spalten erreicht wird. Die Presse muß stark angezogen werden, die Preßbalken müssen parallel laufen. Der Buchschnitt muß platt in der Presse sitzen und vollkommen glatt sein.

Zwar bildet der Schnitt auch jetzt noch keine glatte Fläche und muß erst dafür bearbeitet werden, um vergollet werden zu können; deshalb muß der Schnitt erst, wie der technische Ausdruck lautet, glatt geschabt werden. Es geschieht dies entweder mit einer Schab- oder Fiehl-inge (ein Stahlblech mit bogenförmigen Kanten, die derartig geschliffen sind, daß sich daran ein Grat bildet) (Fig. XXXI) oder mit bogenförmig gebrochenen Glasstücken. Die Presse mit dem eingepreßten Buchblock wird derartig auf zwei gerade Stuhllehnen gelegt, daß der vordere Teil des Buches zwischen den Lehnen herabhängt und der zu bearbeitende Schnitt nach oben gekehrt ist. Der Schnitt wird in der Richtung der Bogen durch seine ganze Länge geschabt und zwar so lange, bis er eine vollständig glatte Fläche bildet, doch muß dabei darauf geachtet werden, in der Mitte keine Mulde entstehen zu lassen; man kontrollierte mit einem Lineal, ob der Schnitt vollkommen gerade ist. Wenn der Schnitt in seiner ganzen Länge durchgeschabt wird, und zwar abwechselnd von rechts nach links und umgekehrt, so läßt sich dieser Fehler leicht vermeiden. Ist der Schnitt glatt und gerade, so wird er sowie seine Umgebung mit einer weichen Bürste oder Hasenpfote, der man die Krallen abgezwickelt hat, abgekehrt, da für die weitere Arbeit jeder Staub strenge zu vermeiden ist. Hierauf wird der Schnitt mit Kleister bestrichen und sofort mit einem Ballen von Papierpänen (der Abfall vom Beschneiden der Bücher) aus weichem Papier oder aus einem durch Zusammenknäulen von weichem Vöschpapier gefertigten Knäuel in der Richtung der Bogen kräftig abgerieben, bis der Schnitt eine polierte Fläche zeigt. Es hat dies den Zweck, alle Poren zu füllen und zu verstopfen, damit der später angewandte Klebstoff (aus Eiweißlösung) für das Gold nicht einsickern kann. Um die Polierfähigkeit des Goldschnittes zu erhöhen und die Farbe des Goldes durch das Weiß des Papieres nicht zu beeinträchtigen, wird der Schnitt mit der bereits erwähnten Lösung aus französischem Polnis bestrichen, wozu man sich eines Schwammpinsel bedient. Den Schwammpinsel kann man leicht

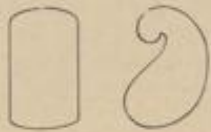


Fig. XXXI Die zwei verwendbaren Formen von Schab-lingen.

selbst herstellen, indem man ein Stück feinen Toiletteschwamm kugelförmig zuschneidet, ein Holzstäbchen bis zur Mitte einschiebt und den Schwamm mittels eines Bindfadens an das Stäbchen festbindet. Ist der Anstrich getrocknet und der Schnitt abermals geschliffen, so zeigt er eine glänzende, rötlichfarbige Fläche. Es folgt nun das Auftragen des Goldes. Das Blattgold erhält man im Handel in kleinen Bäckern aus Goldschlagpapier, worin sich zwischen je zwei Blättern Papier ein Blatt Gold befindet; ein Buch zweifoliges Gold (jedes Blatt Gold zwei Zoll im Quadrat) enthält 21 Blatt. Das Herausnehmen des Goldes zur Verarbeitng erfordert Vorsicht; man vermeide Zugluft, jede Berührung mit den Fingern und ein unvollständig gereinigtes Goldmesser. Das Buch mit dem Golde wird auf die linke Seite des gut mit Kreide bestrichenen und abgeklopften Goldmessers gelegt und vorsichtig geöffnet. Mit dem Goldmesser wird ein kräftiger Druck knapp unterhalb dem unteren Rande des Goldblattes ausgeübt und gleichzeitig das Messer zwischen Gold- und Papierblatt eingeschoben, so weit, daß ein kurzes Stück der Klinge über den oberen Rand des Goldblattes herausragt und dieses nun auf der Fläche des Messers liegt. (Fig. XXXII.) Vorsichtig wird das Gold auf die freie Fläche des Messers übertragen, das Messer mit dem Golde niedergesetzt und vorsichtig unter dem Blatte hervorgezogen.

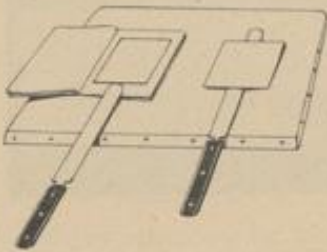


Fig. XXXII Herausnehmen des Blattgoldes aus dem Bäcklein und Ablegen auf das Goldblech.

Um das Goldblatt vollständig zu ebnet, blase man leicht darauf; jedoch muß dies genau in der Mitte des Blattes geschehen, auch lege man vorher das in Venikung befindliche Buch beiseite, damit keine Luft zwischen die Blätter dringt, wodurch diese verimirt und verdorben werden. Das zur Bedeckung der Schnittfläche nötige Gold wird zurecht geschnitten und etwas breiter als das Buch gelassen, daß es beim Auftragen noch einen Teil der Holzspalten bedeckt. Der Buchschnitt, der genau horizontal liegen muß, wird mit Hilfe eines großen

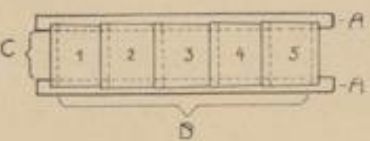


Fig. XXXIII Der aufgetragene Goldschnitt. A. Holzspalten B. Buchblocklänge C. Schnittbreite. 1-5. Die übereinander aufgetragenen Goldblätter.

Quarellpinsel mit der bereits erwähnten Eiweißlösung bestrichen, jedoch so reichlich, daß die Flüssigkeit darauf steht, wobei zu beachten ist, daß sie an den Seiten des Buches nicht abrinne. Sodann wird mit dem Dachauftrager, der die Breite des Goldes haben muß, das Gold vom Polier aufgefangan und auf den Schnitt übertragen. Sollten die Haare des Auftragers das Gold nicht sogleich annehmen, so streiche man mit dem Auftrager einigemal über den Handrücken, um ihn gefügiger zu machen.

Die Goldblätter, die breiter sein sollen als die Fläche der aufgetragenen Flüssigkeit, werden der Reihe nach dachziegelartig aufgelegt, das heißt so, daß jedes folgende Blatt das vorherige etwas deckt. (Fig. XXXIII.) Eventuelle Lücken werden mit dem Auftrager mit Blattgoldstücken gedeckt. Der Auftrager darf mit der Flüssigkeit nicht in Berührung kommen; sollte dies doch der Fall sein, so reinige man ihn mit einem Leinentappen vor weiterem Gebrauch. Nachdem die ganze Fläche mit Gold belegt wurde, stellt man die Presse derartig auf, daß die Flüssigkeit an den Holzleisten abrinne kann, ohne jedoch die Buchflächen zu benetzen. Man halte deshalb gut saugendes Vöschpapier bereit, um sie ableiten und auffangen lassen zu können. Das Auftragen soll ziemlich rasch von statten gehen, um das Austrocknen der Flüssigkeit vor Beendigung der Arbeit zu verhindern. Die Presse wird jetzt zum Trocknen an einem staubfreien und nicht zu heißen Orte senkrecht aufgestellt. Nachdem der Schnitt soweit getrocknet ist, daß sich die mit Eiweiß befeuchteten Stellen der Holzleisten nicht mehr klebrig anföhlen, wird er geplättet, um an dem Papier festhaften zu können und Glanz zu erhalten. Man nehme ein Stück glattes Schreibpapier, bestreibe eine Seite, und zwar die, auf der dann der Glättstein laufen soll, mit etwas Wachs und lege das Papier mit der ungewachsen Seite auf den Schnitt; hierauf wird mit dem Glättstein der durch das Papier geschützte Schnitt angeplättet, das heißt das Gold wird durch das Anpressen fest mit dem Buchschnitt verbunden. Das Anplätten erfolgt quer zum Buchschnitt durch Hin- und Herstreichen des Glättsteines; man beginnt an einer Seite und Strich für Strich wird der Stein bis zur anderen Seite geführt, keine Stelle darf übersehen werden, man kontrolliere deshalb öfters unter dem Papier.

Ist diese Arbeit gut ausgeführt, so wird der Schnitt glatt, jedoch matt erscheinen. Kleine Fehler lassen sich durch leichtes Bepinseln mit Eiweiß und Nachbestern mit Blattgold forriginieren. Um nun dem Schnitt Glanz zu verleihen, wird er mit einem feinen Leinentappen, den man mit etwas Wachs eingerieben hat, leicht abgewischt und dann mit dem gut gereinigten Glättstein poliert. Ist man von dem Schnitt nicht befriedigt, so muß die Prozedur vom Schaben angefangen von neuem beginnen; ist er hingegen gelungen, so wird der Buchblock aus der Presse genommen und etwas aufgebältert.

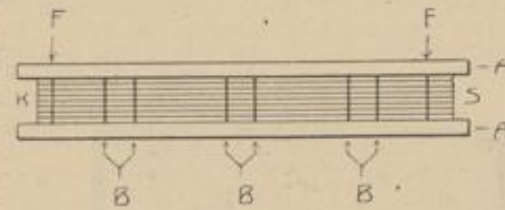


Fig. XXXIV Vorgezeichnen des Buchrückens in der Presse für die Bandbestellung. A. Preßbretter. K. Kopf und S. Schwanz des Buchblockes. F. Fiehbünde, die mit der Kautschuk etwas eingelagert werden. B. Vorgezeichnung für die Festung über die Bänder, 2 mm breiter als diese.

Vorbereitungen zum Heften.

Die Haltbarkeit und schöne Form des Buches ist von der guten Festung sehr abhängig, ebenso von dem dazu verwendeten Material. Bei Bandfestung verwende man zu kleinen oder dünnen Büchern zirka 1 cm breite weiße Leinentänder, bei größeren oder stärkeren, besonders bei vielgebrauchten Musikalien z. von über 30 Blatt Stärke ungebleichte, kreuzgewebte Leinentänder von zirka 1 1/2 cm Breite. Zum Heften auf Pergamentstreifen, das man nur bei Büchern, die in Pergament gebunden werden, anwendet, schneidet man zirka 5 mm breite Streifen aus den stärksten Teilen der Pergamenthaut, wie Kopf, Fäße oder Schwanz. Zum Heften auf Schnüren verwendet man für harte oder große Bücher Rebschnüre, die der Größe der Bücher entsprechend stärker oder feiner genommen werden.

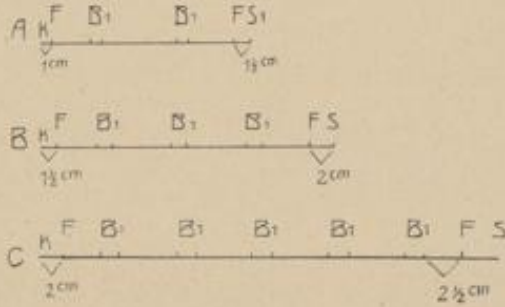


Fig. XXXV Vorgezeichnungen für verschiedene Buchgrößen und Bänderanzahl. A bis 15 cm, B 15-25 cm, C 25-40 cm Buchlänge. K. Kopf und S. Schwanz des Buchrückens. F. Fiehbünde, eingelagert. B1. Heftmarkierungen, 2 mm breiter als die verwendeten Bänder, mit Bleistift markiert.

Fortsetzung folgt.

Anfertigung von Baby- und Kinderwäsche.

Eingeleitet durch einen kleinen Küblers von Anna Czerny (Wien).

4. Fortsetzung.

Fig. XIV. Die Knopfschlinge.

Diese Schlinge wird angewendet, wenn an einem Wäschestück ein Knopfloch nicht gut ausführbar ist, zum Beispiel an Kinderläschen, Krügen, leichten Kleidchen u. dgl. Man nimmt dazu einen starken Faden, befestigt ihn mit einigen Stichen etwa 2 mm tief in den Rand des Saumes oder Besätes, übergeht einen Raum, der dem Durchmesser des Knopfes entspricht, sticht 2 mm tief hinein, zieht den Faden so weit an, daß eine Schlinge übrig bleibt, gerade groß genug, um den Knopf durchschlüpfen zu lassen, und befestigt ihn so mit einem Stich an der gleichen Stelle. Dann sticht man an die erste Stelle zurück, läßt eine ebensolche Schlinge stehen usw. 5-6mal hin und her, je nach der gewünschten Stärke der Schlinge; zuletzt befestigt man den Faden mit einem Stich an der gleichen Stelle. Dann legt man die Schlinge gegen sich zu über den Finger, überschlingt sie mit dicht nebeneinanderliegenden Stichen wie den Kiesel des Knopfloches und vernäht mit einigen knappen Stichen auf der Rehrseite.



Fig. XIV. Die Knopfschlinge.

Um Quabänder in Hemden, Häubchen u. dgl. einzuziehen zu können, braucht man die Bind- oder Schnürlöcher. Mit einem festen Faden näht man einen kleinen Kreis vor, wobei man das Loch nett rundet. Dann sticht man beim letzten Stich über dem Rand hinein, etwa vier Fäden tief unter dem Rand heraus usw. nach rechts vorgehend, recht dicht und gleich tief stehend, bis der ganze Kreis umgenäht ist. Anfang und Ende müssen so aneinander schließen, daß nichts davon bemerkbar ist, dann wird auf der Rehrseite mit einigen knappen Stichen vernäht. Das Loch muß so groß gemacht werden, daß Schnürstift und Band leicht durchgezogen werden können.



Fig. XV und XV a. Das Bind- oder Schnürloch.

macht darin (ohne den Faden abzuschneiden) zwei fadengerade, einander in der Mitte kreuzende Einschnitte von einem Rand zum anderen, spannt die Arbeit über den Finger und streift die durch das Einschneiden entstandenen Dreiecke fest nach innen, wobei man das Loch nett rundet. Dann sticht man beim letzten Stich über dem Rand hinein, etwa vier Fäden tief unter dem Rand heraus usw. nach rechts vorgehend, recht dicht und gleich tief stehend, bis der ganze Kreis umgenäht ist. Anfang und Ende müssen so aneinander schließen, daß nichts davon bemerkbar ist, dann wird auf der Rehrseite mit einigen knappen Stichen vernäht. Das Loch muß so groß gemacht werden, daß Schnürstift und Band leicht durchgezogen werden können.



Fig. XVI und XVI a. Das Annähen des Knopfes.

Zum Annähen des Knopfes nimmt man selbstverständlich einen sehr festen Faden; man befestigt ihn genau an der Stelle, wo der Knopf sitzen soll, mit einigen kleinen Stichen oder einem ganz kleinen Knoten. Dann sticht man von der Rehrseite aus in den Knopf, schiebt ihn bis an den Stoff, hält ihn da fest und sticht über seinem Mittelpunkt senkrecht nach unten durch. Der zweite Stich wird so gemacht, daß er den ersten kreuzt, der dritte und die folgenden Stiche durchschneiden das Kreuz in der Mitte, so daß sich ein Stern bildet. Die Stiche werden je nach der Größe des Knopfes $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ cm lang gemacht und nicht zu fest zugezogen. Nachdem so 8-10 Stiche übereinander liegen, sticht man von unten nach oben zwischen Knopf und Stoff heraus, wickelt den Faden 3-4mal fest um den Knopf herum, sticht knapp unter der Mitte des Knopfes auf die Rehrseite durch und vernäht da mit einigen Stichen. Dies gilt für den Zwirnknopf. Bei Bein- oder Perlmutterknöpfen wird ebenso vorgegangen, nur ergeben sich da die Stichstellen von selbst.

Fig. XVI. Das Annähen des Knopfes. (Zwirnknopf.)

Zum Annähen des Knopfes nimmt man selbstverständlich einen sehr festen Faden; man befestigt ihn genau an der Stelle, wo der Knopf sitzen soll, mit einigen kleinen Stichen oder einem ganz kleinen Knoten. Dann sticht man von der Rehrseite aus in den Knopf, schiebt ihn bis an den Stoff, hält ihn da fest und sticht über seinem Mittelpunkt senkrecht nach unten durch. Der zweite Stich wird so gemacht, daß er den ersten kreuzt, der dritte und die folgenden Stiche durchschneiden das Kreuz in der Mitte, so daß sich ein Stern bildet. Die Stiche werden je nach der Größe des Knopfes $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ cm lang gemacht und nicht zu fest zugezogen. Nachdem so 8-10 Stiche übereinander liegen, sticht man von unten nach oben zwischen Knopf und Stoff heraus, wickelt den Faden 3-4mal fest um den Knopf herum, sticht knapp unter der Mitte des Knopfes auf die Rehrseite durch und vernäht da mit einigen Stichen. Dies gilt für den Zwirnknopf. Bei Bein- oder Perlmutterknöpfen wird ebenso vorgegangen, nur ergeben sich da die Stichstellen von selbst.

Nachdruck verboten.

Fig. XVII. Das Annähen eines Bandes.

Man biegt das Ende des Bandes $\frac{1}{4}$ cm breit gegen die rechte Seite zu ein, legt es mit dem Einbug nach innen auf die Rehrseite des Besätes oder Saumes so an, daß der innerhalb des Stoffes liegende Teil des Bandes ein Quadrat bildet, und befestigt es in dieser Lage mit einer Stednadel. Dann säumt man die auf dem Stoffe liegenden drei Seiten des Quadrats mit dichten Stichen an, wobei die Ecken besonders gut befestigt werden müssen, sticht auf die rechte Seite durch und streift oder säumt die auf dem Bande liegende Kante an. Das andere Ende des Bandes wird schmal gesäumt, die Saumenden werden vernäht.

Fig. XVIIa. Das Annähen einer Bandschlinge. (Aufhänger.)

Je nach der gewünschten Länge der Schlinge nimmt man ein 10-12 cm langes Stück Band, legt die Enden so aufeinander, daß das eine $\frac{1}{2}$ cm über das andere vorsteht, biegt das längere Ende über das kürzere ein, und geht dann gerade so vor wie beim Annähen des Bandes.

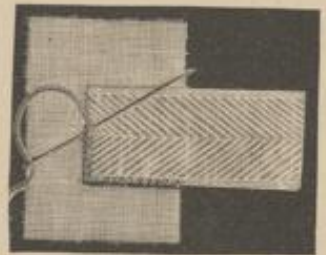


Fig. XVII. Das Annähen eines Bandes und einer Bandschlinge.

Fig. XVIII. Der einfache Hohlbaum. (Hohlbaumstich.)

Hohläume und Hohlnähte, die besonders in Verbindung mit Spitzen eine sehr beliebte Verzierung feiner Wäsche bilden, können entweder einfach oder doppelt genäht werden. Für den einfachen Hohlbaum zieht man erst $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ cm breit vom Rand entfernt einen Faden für den Einbug des Saumes heraus, läßt einen Raum stehen, der doppelt so groß ist wie die beabsichtigte Breite des Saumes und zieht 3-4 Fäden heraus. Dann biegt man den Saum so ein, daß seine Kante gerade oberhalb der Lücke liegt und heftet ihn $\frac{1}{4}$ cm von der Kante entfernt an. Dann nimmt man die Arbeit so in die Hand, daß die Rehrseite nach außen, der Saum nach unten, die Lücke der Länge nach auf dem Zeigefinger liegt, befestigt den Faden links am Anfang, nimmt wagrecht von rechts nach links stehend 3-4 der senkrecht stehenden Fäden auf und zieht die Nadel heraus. Dann sticht man gerade unterhalb der letzten Einstichstelle senkrecht nach unten, von innen nach außen, 1-2 Fäden tief in die Kante des Saumes hinein und zieht nach unten heraus, nimmt die nächsten 3-4 Fäden auf usw. Beim Aufnehmen der Fäden liegt der Nähfaden unter der Nadel, beim Einstechen in den Saum bleibt der Faden oben. Geht der Faden zu Ende, so läßt man den Rest beim letzten Ausstich aus der Saumkante hängen, sticht dann in die gleiche Stelle hinein, läßt ein Endchen des neuen Fadens ebenfalls übrig, legt die beiden Enden längs der Saumkante nach rechts und näht weiter, mit jedem Stich in die Saumkante die beiden Enden zugleich aufnehmend, bei jedem Stich in die Lücke sie überstehend. Nach 5-6 Stichen schneidet man die Fäden ab bis auf einen Rest von $\frac{1}{4}$ cm, der in den Saum hineingestreift wird. (Fig. XVIII a.)

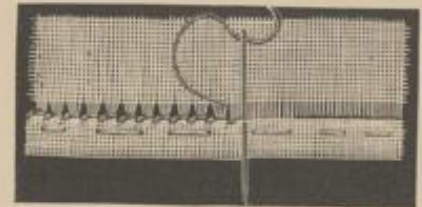


Fig. XVIII. Der einfach genähte Hohlbaum.



Fig. XVIII a. Das Annähen des Fadens beim Hohlbaumstich.

Alle Hohlnähte sind auf der Rehrseite auszuführen und es ist besonders darauf zu sehen, daß zwischen den einzelnen Stichen keine Fäden liegen bleiben und auch keine gespalten werden, sondern daß die Lücken schön klar und gleichmäßig sind.

Fortsetzung folgt.

Zur wirtschaftlichen Lage der Ärzte.

Nach vielen Kämpfen und langen Tagen der passiven Resistenz seitens der Landärzte wurde endlich im niederösterreichischen Landtage ein Gesetz angenommen, das den Gemeindeärzten einen Ruhegenuß sichert. Infolgedessen erklärte die Gesamtorganisation der praktizierenden Ärzte Niederösterreichs mit Ausnahme von Wien und der freien Organisation der Gemeindeärzte in ihrer am 25. Oktober 1907 stattgefundenen Subdelegationsversammlung ihre Arbeit nach dieser Richtung für beendet und beschloß gleichzeitig an den Landtagsabgeordneten Herrn Alfred Ritter v. Lindheim, der die Interessen der Ärzte im Landtage in aufopferndster und wirksamster Weise unterstützt hat, eine Dankadresse zu richten. In dieser Adresse heißt es unter anderem:

„Euer Hochgeboren waren der Erste, Euer Hochgeboren der Einzige, der uns in schweren Zeiten mit Rat, Tat und Umsicht zur Seite eilte, Euer Hochgeboren waren ein Beispiel von Ausdauer und Energie in unserem schweren Kampfe, in dem uns sonst nichts als unsere eigene Solidarität zur Verfügung stand. Wenn wir heute auf die Erfolge unserer sozialen Tätigkeit einen Rückblick werfen, dann bleibt unser Augenmerk auf Ihrer hochverehrten Person hängen. Euer Hochgeboren haben sich als unser alltreuer Eckward nicht nur unseren, sondern auch der ärztlichen Nachwelt Dank geschaffen.“

Da die wirtschaftliche Not der Ärzte trotz der Beschäftigung ihres aufopferungsvollen und thätigen wissenschaftlichen Studien fördernden

Die Beschreibungen der Um/dragbilder und die Bezugsquellen befanden sich im Inseratenteil.

Neueste Seiden

in wundervoller Auswahl. Porto- und zollfreier Versand.
Wünschen Sie schwarze, weiße oder farbige Proben?

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie., Zürich,** kgl. Hoflief.

Damentuch
in allen Farben.



Albert Hardt k. u. k. Hof-
Tuchlieferant
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Orig. engl. Kostümstoffe
und Blusenflanelle
Echte Tiroler Loden
Muster gratis und franko.



K. u. k. Hof- u. Kammerlieferant

Teppichhaus Orendi

Gegründet im Jahre 1857.

Wien I., Lugeck Nr. 2.

Telephon 16882 u. 20873.

Wir empfehlen als Weihnachts- und Neujahrgeschenke: Echl orientalische Teppiche, Maffersdorfer handgeknüpfte Teppiche, konfektionierte Vorhänge aus Tuch und Möbelstoffen, Spitzenvorhänge, Stores, Bonnes-femmes (Handarbeit), Kissen, Schutzläufer, Milieux, Felle etc.

Reichzeitig gestalten wir uns, auf unsere soeben erschienene Weihnachtspreislite sowie auf unseren Hauptkatalog, welche wir auf Verlangen gratis und franko versenden, aufmerksam zu machen.

Berufes nur so geringe Teilnahme in allen Kreisen gefunden hat, verdient das Eintreten einer Persönlichkeit, wie es Herr Alfred Ritter v. Lindheim ist, um so größere Anerkennung.

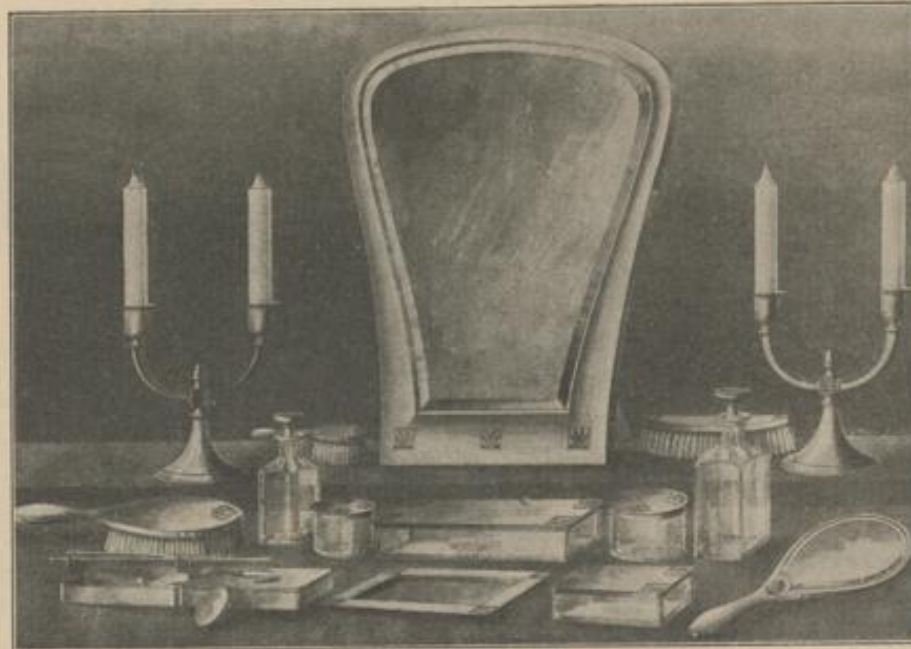
Notizen.

Als Großmutter ein faltloses Gesicht. Jeder Mann und jede Frau bleiben jung und schön bei Anwendung der weltberühmten Rosa Schaffer, Ravissante-Spezialitäten, welche patentiert und privi-

Pariser Brief.

Die elegante Pariserin zeigt sich gern jeden Abend in einer anderen Toilette. Unwandelbar bleibt aber ihre Schönheit, denn sie weiß ganz genau, daß in Paris Mittel existieren, die die Schönheit bis ins höchste Alter erhalten. Die Haare sind der schönste Schmuck des Weibes, zeigen sich aber einmal erst hier und da, dann rasch hintereinander die Silberfäden, so wissen alle, daß das Poudre Capillus aus der Parfumerie Ninon in Paris, 31 Rue du Quatre Septembre, sofort und ohne jeden Schaden graue Haare in ihre natürliche Farbe zurückfärbt. Poudre Capillus existiert in allen Nuancen und legt man am besten der Bestellung ein kleines Haarminuter bei. Die schönen glänzenden, gesunden Zähne und das frische, angenehme Aroma des Atems verdanken die intelligenten Damen meist dem Eau Dentifrice des Benedictines du Mont Majella, wie auch dem Pate Dentifrice und dem Poudre Dentifrice desselben Klosters, das Beste, was es für die Zahnpflege gibt. Eau, Pate und Poudre Dentifrice des Benedictines du Mont Majella sind am besten von M. E. Senet, 35 Rue du Quatre Septembre, zu beziehen.

Georgette Francine.



Nr. 115. Toilette-Garnitur in modernem Stil aus Bendorfer Alpakafädeln.

Kauft

Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1.15 bis K 18.— per Meter.

Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentolietten** und für **Blusen, Futter** etc.

Wir verkaufen nur garantiert solche Seidenstoffe **direkt an Private porto- und zollfrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 1
Seidenstoff-Export (Schweiz) königl. Hoflieferanten

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard

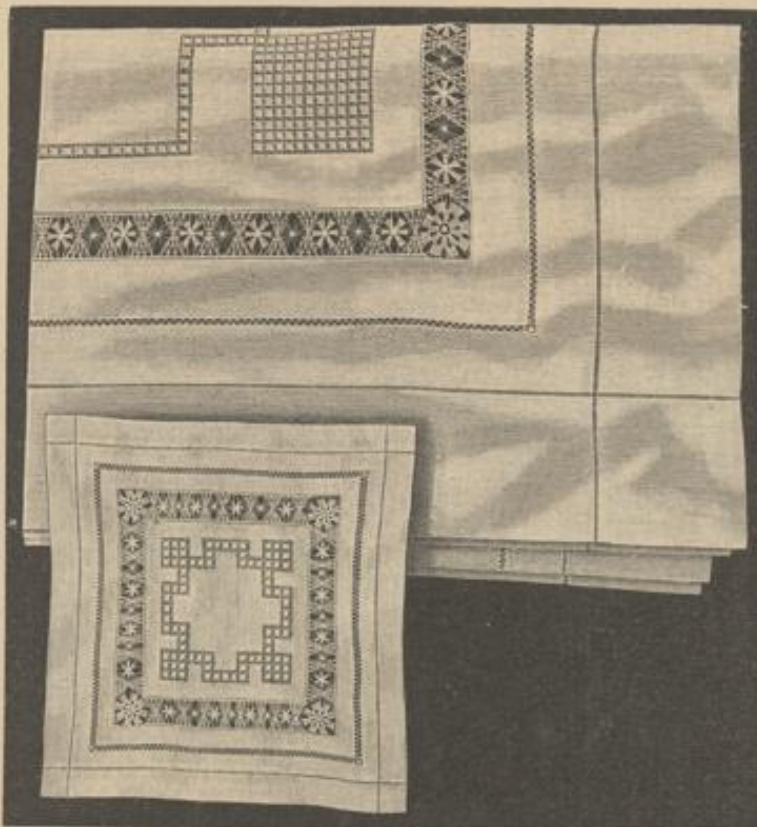
DIE
BELIEBTEN
ESS-
CHOCOLADEN.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT.

legiert, mit der großen goldenen Medaille in Paris, London, Wien usw. prämiert sind. Das Hauptdepot der Erfinderin Mme. Rosa Schaffer, Ehren doktorin der Chemie, königlich serbische Hof- und Kammerlieferantin, befindet sich Wien I., Kohlmarkt Nr. 6.

Weihnachtsverkauf. Das Leinen- und Wäschehaus „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17, teilt mit, daß der diesmal besonders reich sortierte Weihnachtsverkauf bereits begonnen hat. Der soeben neu erschienene, insbesondere hinsichtlich Neuheiten sehr reichhaltig ausgestattete Katalog wird bei Verufung auf die „Wiener Mode“ kostenfrei zugesandt.



Nr. 116 und 117. Tischtuch und Serviette auf Leinen mit Zirkel- und Kreuzdruckverzierung.

Hurra, da fällt der erste Schnee!



So schreien die Kinder und freuen sich. Aber wenn der Schnee auch Winterfreunden ankündigt, so kündigt er noch mehr die Leiden der rauhen Jahreszeit an. Nun ist die Zeit der schweren Katarrhe mit all ihren quälenden und lästigen Erscheinungen und ein schwerer Winter sieht einen Teil der Menschheit nie so recht gesund. Da muß man eben fleißig Fays echte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen. Die schützen die Schleimhäute gegen die gefährlichen Reizungen, die beseitigen jeden Husten, jede Heiserkeit und Verstopfung und bekommen dabei dem Magen ganz ausgezeichnet. Fays echte Sodener, die man für K 1.25 in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen kauft, sollte eigentlich jeder Mensch in der Tasche tragen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gungert, Wien XII., Belghofstraße 6.

Die größte Sorge jeder Dame ist die Erhaltung ihres Teints. Es ist tatsächlich eine Sorge, wenn man bedenkt, wie vielen Gefahren die Gesichtshaut täglich ausgesetzt ist und wie leicht sie durch rauhe Luft, allzu hartes Wasser und anderen Einflüssen Schaden nehmen kann. Vor dieser Gefahren ist jede Dame geschützt, die es sich zur Gewohnheit macht, zweimal im Tag die Sachets des Dr. Dhs und die Crème de Beauté aus Paris zu gebrauchen, die außerdem bis jetzt das einzige Mittel sind, um Frauenschönheit bis in vorgerückten Jahren zu erhalten. Herr Hoffiseur S. Pehl in Wien I., Kärntnerstraße 28, hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Übernahme der Generalvertretung auch allen Damen unserer Monarchie diese hervorragenden Produkte leicht zugänglich zu machen und sendet auf Verlangen jeder Dame ein Exemplar der neuen Auflage von „Plus que belle“, das ganz neuartige Weisungen zur Pflege und Erhaltung des Teints enthält.



Nr. 118. Promenadhat aus Filz mit Sandpau und offenen Straußfedern.

Amerikanische Schuhe der Marke „Sorosis“ für Damen und „Ball-Over“ für Herren sind ausschließlich durch das Amerikanische Schuhwarenhaus, Wien I., Tegetthofstraße 5, zu beziehen. Diese Schuhe haben nebst vielen anderen Vorzügen noch den außerordentlichen Vorteil, daß man, sobald man einmal passende Schuhe gefunden hat, absolut sicher sein kann, bloß gegen Angabe der Nummern immer einen Schuh zu erhalten, der bei vollständiger Unveränderlichkeit der Form wieder genau paßt. Kataloge werden vom Amerikanischen Schuhwarenhaus auf Verlangen zugesendet.

Bestens empfohlene Firmen:

Agraffen Perlen, Kistler, Steine, Gürtelknoten, Taschenbündel, M. Mayerhofer, Wien VII, Kirchens 11
Ausstattungen, Leinwand und Wäsche „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17
Bureau de Placement Wien, Leonie Wexler, Wien Erzherzoginnenheim 1, Salomteggasse 3
Brautausstattungen Spezial-Wäschegeschäft „Zur Murte“, Wien VIII, Wacsmengasse 35 (Kellers im Hause)
Chem. Färberei, Putzerei prompteste Ausführung, auch Provinz, J. D. Steingruber, Wien I., Spiegelgasse 10
Färberei u. Putzerei für Kleider in Wasche Ausführung, f. Provinz, J. Smetana, Wien XIII, Ringstr. 104, Telefon 11, 54

Grammophon gratis bei Kauf von 120 Platten à 6 K. Salter Richter, Wien I., Kolowratring 7
Junge Damen-Coiletten Kostime, Jour- und Toiletten, original englisch und französische Modelle. Maison Ada, Wien I., Domgasse 1
Kunstblumen u. Schmuckfedern- Erzeugung Werk Wien VII, Kirchens 5, Stroß- u. Filzhüte, Hutformen. En gros, en detail. Wegg, 1865
Kunststickerschule und Kleider- Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, f. u. f. Hoflieferanten, Wien I., Am Hof

Linoleum (Korksteppiche) F. G. Gollmann's Nachf. u. Reichle, Wien I., Kolowratring 3
Mal-, Brandmal- u. Leinwand- Requisiten Bier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9
Mme. Gabrielle Kohn für Teint- und Haarpflege, von 11 bis 4 Uhr, auch dreistündlich, Wien I., Fleischmarkt 6
Möbel-Fabrikniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12
Passmenterie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel etc. in reicher Auswahl. Seta Kempfen, Johann Wegl, Wien I., Spiegelgasse 6

Stickerien angefangene und fertige nebst allem Material A. Hollan, Wien I., Seilergasse 8
Uebersiedlungen Caro & Jellinek, Wien, 1. Bezirk, Schottenring 27 — Möbel-Einlagerung
Uhren M. Herz & Sohn, Wien Stefanplatz 6 u. Kärntnerstr. 33. Eigene Erzeugung, Weltausstellung St. Louis 1904 hors concours u. höchste Depot beider Genere u. Windhütte Präzisionsuhren u. Chronometer.
Wäsche Ausstattungen Johann Arban & Sohn, f. u. f. Hof Wien VII, Sieglgasse 12 (gegründet 1870)
„Zur Goldperle“ 1. Hofes Markt 8. Theater, Trauer- jama, Taschenbündel, Kistler, Modeartikel.



Zeichnung von Gustav Crog, Prag.

Kommt, laßt uns feiern!

Von Dora v. Stokert-Meynert (Wien).

Nachdruck verboten.

Weihnachten ist wieder da. Der Duft von Pfefferküßchen und süßem Marzipan zieht, mit harzigem Tannengeruch vermischt, durch das Haus und drängt sich auch zu ihm in das Zimmer, so oft seine Tür aufgeht, tausend Erinnerungen in ihm wachrufend, die das Mitleid der Seinen so gern von ihm ferngehalten hätte an dem heutigen Tag.

Als ob das Alter vorwärtsblickend ein tröstlicheres Verjenseits finden könnte als im Rücksehen, das ihm die Täuschung erneuten Erlebens gewährt! Mag es immer in verhöhtem Erinnern das suchen, was ihm einst als Zukunft erschien, und diese von neuem zur Erwartung in sich werden lassen, wenigstens für die kurze Dauer eines Gedankens, da sich durch ihre Erfüllung seiner Phantasie kein anderes Wunderland mehr eröffnet! Auch wenn sich seinen Vorstellungen einstiger Freuden dabei manches wiederwachende Bild alter Schmerzen zugesellen muß, so wird es doch auf dem abwallenden Band seines Erinnerns in viel rascherem Wechsel Trost auf Leid folgen sehen, als ihm einst in der Zeit des wirklichen Erlebens klar bewußt war.

Der Traum der Jugend ist Hoffnung, ist schimmerndes Schweben und Fliegen von allen Schmerzen und aller Schwere des Täglichen weg, hinaus ins Unbekannte! Der des Alters hat längst die Schwingen verloren. Es bleibt ihm von allen Erwartungen nicht viel mehr als der Blick auf das Grab. Deshalb tastet er sich genügsam zurück auf die Wege, die er vor Zeiten schon gegangen ist, und läßt sie auch die Toten wieder wandeln.

Achtzig Weihnachten hat er schon gesehen und viele davon sind ihm noch so frisch im Gedächtnis, als ob sich ihre Eindrücke nicht auf sein ganzes Leben verstreuten. Er läßt sie heute wieder alle einzeln vor sich auferstehen und wie Schattenbilder an seinem Geist vorüberziehen, die liebe Hände zeichnen, und sieht Jahr um Jahr wie Perlen vor seinen Augen niederfallen, bis er zu den letzten der langen Reihe kommt, die sein Dasein ausmachen. Matte und beschädigte sind darunter, aber auch viele, die noch immer leuchten und glänzen, als wenn sie einem Schatzkästlein entnommen wären.

Er sieht die ersten lachenden Weihnachten wieder, die er als Kind in dem ärmlichen Haus der Eltern verlebte hatte, die kleinen Lebkuchen, die seine Mutter zum Fest gebacken, sein erstes Schürzenkind unter dem Tannenbaum und rüßt sich wieder froh umdrängt von seinen vielen Geschwistern.

Dann sieht er sich als größerer Junge auf Weihnachtsferien von der Schule heimgekommen und glaubt aufs neue die eisige Kälte zu empfinden, die ihm auf der langen Postfahrt die Glieder so starr und steif gemacht hat, daß sie noch immer nicht aufstauen wollten, als er seinen alten Vater schon beim Baumanzünden half und mit Ueberlegenheit auf das Flüstern der Schwestern lauschte, die nicht von den Schlüsselöchern wichen.

Und dann in späteren Jahren, wie er als junger Ingenieur aus aller Herren Ländern zum Christfest ins Vaterhaus wiederkehrte. Welch ein Heimkommen! War's nicht, als ob der Frieden der ganzen Welt hier in dem lieben Winkel aufgespeichert läge zwischen dem alten Spind und Mütterchens Nähtischchen, wo jedes Jahr der Christbaum stand?

Dann seine ersten Weihnachten als Ehemann! Wie jung und blond seine Agnes war, als sie sich, vom Licht der bunten Kerzen überflutet, im Uebermaß ihres Empfindens, ihm weinend in die Arme warf; von ihrem künftigen Kindchen stammelnd und aller Seligkeit kommender Weihnachten!

Gesegnet die Zeit, die sie begrüßt hatte! Gesegnet alle die teuren Köpchen, in deren Loden der helle Glanz der Weihnachtskerzen spielte! Welch jubelreiche, holde Feste! Bis dann nach einer Reihe glücklichster Christnächte, die sie in immer größerem Wohlstand fanden, ein junges Augenpaar fehlte, das einst dem Baum am fröhlichsten entgegengelacht hatte, und die blasse Mutter schluchzend hinausging, erdrückt von dem unschuldigen Jubel der anderen Kinder.

Die Wunde vernarbte. Unter treuer Arbeit und Sorge um die Lebenden, die ihr geblieben, vermochte sie sich allmählich im Herzen seiner Agnes auch zu schließen. Ihre Jungen wurden Männer und entzündeten nun für ihn selbst die Weihnachtskerzen. Sie taten sich mit der Mutter zusammen und waren unerschöpflich im Erfinden immer neuen Aufputzes für das Christfest, bis sie es schließlich aufs allerlieblichste mit ihren jungen Frauen schmückten und neue Kinderfreunde einzog und immer mehr geliebte Wesen sich um ihn und seine Agnes drängten.

Sie war nun alt geworden, seine blonde Frau, und eine Haube sah auf ihrem Scheitel, aber ihr liebes Gesicht leuchtete noch immer mit derselben Freundlichkeit darunter vor, so daß ihm alle Falten nichts anzuhaben vermochten. Ja, oft erschien sie ihm als Greisin noch um vieles schöner als in ihrer Jugendfrische vor mehr als fünfzig Jahren. Ihr Gang blieb weiter rasch und aufrecht und ihre Hüften blieben schmal und zart, trotz ihrer einstigen Mutterlast und der wachsenden Last ihrer Jahre. Der Liebedreichtum in ihrem Innern aber steigerte sich von Jahr zu Jahr und überwuchs sich selbst um so viele Grenzen, als immer mehr Begehrende kamen, die Anspruch darauf erhoben.

Und er selbst. Welche Gefährtin er zeitlebens an ihr hatte! Auch sie lernten einst schwere Zeiten kennen, Zeiten gemeinsamer Notlosigkeit und ungewisser Kämpfe! Doch es geschah kein einziges Mal, daß ihre Hand verdrossen in der seinen zuckte. Sie sah voll Glauben auf sein Ringen und jede Stunde seiner Arbeit war ihr so heilig, wie ihr Stolz auf seinen Sieg. Obwohl sie es kaum ahnte, daß das Geheimnis seiner Erlolge in ihr selbst zu

tieft begründet lag und in der Atmosphäre, die sie ihm schuf im liebevollen Frieden ihrer Häuslichkeit.

Nie war er mutlos von ihr gegangen, so sorgenvoll er heimgelehrt sein mochte! Ohne ihr sehr viel im einzelnen von allem mitzuteilen, was ihn bedrängte, empfand er das Beisammensein mit ihr doch stets als sichere Tröstung, und neue Kraft kam über ihn, wenn er nur bei ihr eintrat. Sie hatten beide gern abseits vom großen Schwarm gelebt, ihr Empfinden nur wenig an die Welt verpflanzt und waren sich selbst unentwegt alles geblieben ihr ganzes langes Leben lang, und als er sich dann, alt und grau geworden, von jeder Tätigkeit zurückzog, wurden sie ganz zu Insparables. Oft wenn sie in traulicher Zufriedenheit in ihrem schönen Garten saßen und der helle Sonnenschein um ihre freundlichen alten Köpfe spielte, hielten sie sich zärtlich an ihren Händen und ließen sich von Kind und Kindeskindern lächelnd mit ihrer jungen Liebe neden.

Diese aber erwogen dann mit Schrecken, wie tödlich einst der Abschied ins Herz des Ueberlebenden reißend würde, wenn eines von den Alten hinginge. Nur diese selbst schienen nie daran zu denken, daß eines von ihnen beiden je allein zurück bleiben könnte. Sie sagten niemals anders als: „so lange wir leben“ oder „wenn wir einmal gestorben sind“ und hielten sich weiter sorglos an den greisen Händen, als ob sie zusammen nur ein Leben hätten.

Aber sie wurden dennoch auseinander gerissen. Die Greisin starb bald, nachdem die Urenkel ihr den goldenen Hochzeitkranz auf den Schoß gelegt hatten, und er war rüstig und gesund geblieben, trotzdem sie ihre Hand nun aus der seinen gezogen hatte und er allein bei Tische sitzen und schlafen gehen und wieder aufstehen mußte, als ob er nicht durch mehr als ein halbes Jahrhundert sein Leben mit einem anderen geteilt haben würde, dessen Fehlen sich ihm mit jedem Atemzug deutlicher machte, dem nun aus ihrer Brust kein Echo folgte.

Zwar wachten seine Kinder unablässig mit Liebe über ihn und suchten ihm durch ihre unermüdete Sorge den Schein des Unveränderten in seinem äußeren Dasein aufrecht zu halten; aber er wandelte doch unaufhörlich in einer dumpfen, jammervollen Leere und oft streckte er auch aus alter Gewohnheit selbstvergessen seine Hand nach jener Seite aus, an der sie einst neben ihm gesessen hatte.

Dann weinte er jedesmal bitterlich. Zehn bleierne Wochen waren sein ihrem Tod an ihm vorbeigeschliffen und heute waren die ersten Weihnachten ohne sie!

Seine Söhne hatten in aller Stille den Baum für ihre Kinder und kleinen Enkel schmücken wollen und scheuten sich, ihn an das Christfest zu erinnern. Aber er fing selbst mit ihnen davon zu reden an und verlangte, daß es für alle in seinem Haus gefeiert werde, so wie es sonst gewesen sei.

„Was würde die Mutter dazu sagen, wenn die armen Kinder eine so traurige Bescherung hätten!“ entgegnete er vorwurfsvoll auf ihre Einwendungen.

So geschah denn wirklich alles wie in früheren Jahren, alle Geschenke wurden wieder in sein Haus gebracht und sein Salon sah auch heuer wieder wie ein Jahrmarsch aus, der hundert kindlichen Wünschen Gewährung bot mit buntem Allerlei. Als wenn nicht eben dort vor wenigen Wochen von schwarz verhängter Decke das weiße Kreuz auf ein heilig blaßes Totengesicht feierlich herabgesehen hätte, das noch allen in so weher Erinnerung war, daß sie es im Geist immer wieder schauten, gerade an jener Stelle.

Alles war so wie alle Jahre. Nur mißte diesmal die Großmutter nicht mehr verstohlen und geschäftig ihre eigenen Geschenke unter all die angehäuften Dinge für die ihren, und ihr weißes Spitzenhäubchen leuchtete nicht wieder hinter den Zweigen der Niesentanne hervor wie einstens, wenn sie den Söhnen beim Aufbauen half.

Aber der Alte sieht in einsamer Erwartung dennoch nur sie. Er lauscht sich taub nach ihrer Stimme und sehnt sich unaussprechlich nach einem Gruß ihrer Liebe.

Weihnachten feiern ohne seine Agnes! Wo dachte er hin? Es sahte ihn eine förmliche Verzweiflung, daß er diese Qual über sich heraufbeschworen hatte.

Allmählich kommt ein Zweiglein von den Seinen nach dem andern. Junge und alte Paare, herangewachsene Knaben, die die Studentenmütze tragen, reizbewußte Mädchen und kleine Kinder, die aufgereggt kreuz und quer trippeln und ungeduldig des Christkundes harren.

Sie alle suchen das Zimmer des Alten und überhäufen ihn mit Zeichen ihrer Liebe. Aber ein Zug der Bangigkeit und Befangenheit weicht dabei nicht aus ihren Gesichtern. Sie schämen sich, vor ihm fröhlich zu erscheinen, obwohl er sich abzwängt, selbst heiter mit ihnen zu werden. Aber in seinem Herzen herrscht dabei unaufhörlich weiter der Gedanke an seine tote Gefährtin, und je näher der Augenblick kommt, da sie das silberne Glöckchen zur Bescherung hinein rufen soll, desto schmerzhafter wird seine Sehnsucht. — Ihm ist, als ob sie jeden Augenblick hinter den anderen hervortreten müßte, um lächelnd seinen Arm zu nehmen. Still! War das nicht schon ein ganz leiser Ruf ihrer Stimme? — Endlich, endlich, Großmütterchen? Liebe, liebe Agnes! —

Da fängt das Glöcklein an zu läuten, die Flügeltüren öffnen sich langsam und lassen den Blick auf die Weihnachtsgalerie frei. Geblendet weichen die Kinder zurück und suchen schüchtern den Großvater. Der fährt wie erwachend zusammen, dann bückt er sich und nimmt die beiden Kleinsten an den Händchen. Heute führt er die Kinder allein zum Christbaum.



Ballade von den stillen Saiten.

Wie das so kommt, daß dunkle Schatten gehn
Durch stille Saiten, die in Dämmern stehn?
Dort haben alle träumerblaße Wangen,
In jedem Aug' brennt schmerzlich ein Verlangen
Und weite Hände um Erfüllung stehn. —
Wie oft bin ich dort still hindurchgegangen
Und fühlte dumpf und wirr ein wehes Bangen
Wie eine Angst vor trübem Wiedersehn;
Und doch wußt' ich, daß den geheimen Wehn
Die königsgold'nen Träumerel'n entsprangen.

Die Schritten dann in eisenharten Waffen
Mit Wucht, bereit ein Weltall zu erraffen,
Einher und sahen in den fernsten Weiten
Ein Glöck, so heiß wie eine Sonne, schreiten
Und fühlten nirgends einen Abgrund klaffen! —
Woher sie stammten diese Herrlichkeiten? —
Aus dunklem Dämmergrund der Seele gleiten
Viel Dinge, die nicht passen in die Straßen
Und engen Formen, die uns tags umgaffen;
Gar viele Töne sind auf unsern Saiten.

Dir sind sie fremd, wenn sie im Licht sich zeigen,
Und du erkennst das nicht, was dir doch eigen
Und dein geheimstes, tiefstes Wesen ist,
Fühlst nur, daß dunklem Sein ein Quell entspringt
Von Gold und Licht und kannst nur stehn und schweigen. —
Und wenn du so aus kleinem Fenster blickst,
Die Lichter leucht' auf schmalen Bürgersteigen
Im Nebel tanzen einen wirren Reigen,
Dann wirst du plötzlich wieder groß und bist
Ein Weiser, der im Buch des Lebens liest.



Cofima Wagner.

Zu ihrem 70. Geburtsfeste. — 25. Dezember 1907.

Von Ludwig Karpath (Wien).

Nachdruck verboten.

Cofima Wagner, die „ungelöhrte Königin von Bayreuth“, wie sie in den letzten Jahren oft genannt wurde, wird am 25. Dezember siebzig Jahre alt. Kaum vor Jahresfrist ging die Alarmnachricht durch die Blätter, daß Cofima dem Tode nahe sei. Sie wurde auf dem Wege von Bayreuth nach Partenkirchen von einer schweren Ohnmacht befallen und geriet dann in einen lethargischen Zustand, in dem sie lange Zeit verblieb. Es war kein Schlaganfall, wie viele behaupteten, aber immerhin eine scharfe Attacke, deren Folgen eine geraume Weile nicht schwinden wollten. Eine anhaltende Herzschwäche ließ das Aergste befürchten. Der starken Natur Cofima Wagners gelang es, des heimtückischen Feindes Herr zu werden, ihr kräftiger Organismus überwand noch einmal die Gefahr des nahenden Endes. Seither lebt Frau Wagner in strengster Zurückgezogenheit, umgeben von ihrer Tochter Eva und ihrem Sohne Siegfried, die alles aufbieten, um das Leben der teuren Frau zu erhalten. In wenigen Wochen nun wird Cofima Wagner ihr siebzigstes Lebensjahr vollendet haben. Wir wollen hoffen, daß sie den bedeutungsvollen Tag in voller Rüstigkeit und frischen Geistes erreicht. Die Freunde der Wagner-Sache — und wer wäre das heute nicht! — haben alle Ursache, eine solche Hoffnung zu nähren, denn wenn uns um die Zukunft Bayreuths auch nicht bange ist, den Nimbus, der den Namen und das Lebenswerk Cofimas umgibt, wird man sobald nicht missen wollen.

Als sie schwerkrank darniederlag, da fühlten wir erst, was sie uns, was sie dem Andenken Richard Wagners bedeutet. Die das Glück haben, sie zu kennen, wissen, wie bescheiden diese überragende Frau allemal im Hintergrunde blieb, wie sie nur einen einzigen Lebenszweck verfolgt: die treue, in ihrem Eifer nie erlahmende Hüterin des Horts zu sein, den Richard Wagner in seinen Werken als Vermächtnis der ganzen Welt hinterlassen hat. Ihm war sie mehr als ein hingebungs- voll liebendes Weib, ihm war sie die Begründerin eines lange ersehnten, bis dahin vergeblich gesuchten Glückes, eine heimlich und in allem sorglich waltende Egeria, die ihm schweres Leid tragen half und ihm die wahren Freuden des Lebens erschloß. Und als er starb, da pflanzte sie das Erbe mit nie ermüdender Treue, mit Aufopferung ihrer Gesundheit, stets nur auf die Verherrlichung seines Andenkens bedacht. Wo immer von bedeutenden Frauen die Rede ist, muß der Name Cofima Wagners an allererster Stelle genannt werden. Hohe geistige Fähigkeiten, Wärme des Herzens, Reinheit der Gesinnung, echtes künstlerisches Empfinden, ein seltenes Maß von Energie, kraftvoller, zielbewußter Wille, eine vielseitige, die ent'ern'ersten Gebiete umspannende Bildung — das sind die Eigenschaften, die das Gesamtbild dieser seltenen Persönlichkeit ergeben.

Ihre Lebensgeschichte zu erzählen, ist um so schwieriger, als merkwürdigerweise nur wenige Taten vorliegen. Auch das spricht dafür, wie sehr es Cofima Wagner stets zu verhindern wußte, daß



Cofima Wagner. Bildnis aus den Mädchenjahren auf der Altenburg.



Cofima Wagner. Nach einer Photographie aus den letzten Jahren.

man sich um ihr Geschick bekümmere. Für sie galt es immer, nur eine einzige Aufgabe zu erfüllen: die Erinnerung an ihren unsterblichen Gatten wachzuhalten, dessen Werke in seinem Sinne in Bayreuth aufzuführen.

Cofima Wagner ist ein Weihnachtskind. Sie wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember des Jahres 1837 in Como am Comer See geboren. Ihr Vater war Franz Liszt, ihre Mutter die Gräfin Marie d'Agoult, Liszt's Freundin, eine Tochter des Vicomte de Flavigny, die unter dem Namen Daniel Stern schriftstellerisch tätig war. Cofima war die Schwester Blandine vorangegangen, der Bruder Daniel nachgefolgt. Blandine wurde die Gattin des Ministers Olivier, Daniel starb im jugendlichen Alter von kaum zwanzig Jahren. Die Gräfin d'Agoult war eine der bezauberndsten, schönsten, geistreichsten und wichtigsten Frauen ihrer Zeit. Um sich dem Banne der schönen Frau zu entziehen, flüchtete Liszt in die Schweiz. Er war kaum in Bern angelangt, als auch die Gräfin d'Agoult in Begleitung ihrer Mutter dort eintraf. Alle Vorstellungen, alle Bitten vermochten nichts über die entfesselte Leidenschaft dieser Frau. Sie blieb, ließ ihre Koffer in die Wohnung von Liszt schaffen und ließ ihre Mutter allein nach Paris zurückreisen. Der Graf d'Agoult, der in Paris eine glänzende Rolle spielte, wäre bereit gewesen, dem Skandal, der durch diese „Entführung“ entstand, die Spitze zu nehmen, allein es half nichts, die Gräfin d'Agoult blieb bei Liszt. Dieser wollte den einzigen Weg, der ihm sowohl wie seiner Freundin zur Wiederherstellung der gesellschaftlichen Achtung übrig blieb, betreten und die gesetzmäßige Ehe mit ihr eingehen. Aber trotz der maßlosen Leidenschaft, mit der die Gräfin dem vergötterten Liebling ergeben war, wehrte sie Liszt's Antrag mit den anmaßenden Worten ab: „Eine Gräfin d'Agoult wird niemals eine Frau Liszt werden.“ Eine Tochter dieser Frau ist Cofima Wagner. Auch sie hatte ihren Gatten Hans v. Bülow verlassen, aber nicht, wie ihre Mutter, um eine sinnliche Leidenschaft zu stillen, sondern um sich für das ganze Leben einem Manne zu verpflichten, den sie schwärmerisch liebte und verehrte. Cofima Wagner wurde zuerst in dem vornehmen Erziehungsinstitut der Frau Bernard in Paris erzogen und später als junges Mädchen von ihrem Vater nach Berlin gebracht, um hier deutsche Bildung in sich aufzunehmen. Im Hause der Freifrau v. Bülow begegnete sie oft deren jugendlichem Sohne Hans v. Bülow.

dem begeisterten Anhänger Richard Wagners. Diese Schwärmerei für Richard Wagner teilte Cosima Liszt in demselben Maße und hieraus entstand das große Mißverständnis, das zur Ehe Cosima Liszts mit Hans v. Bülow geführt hatte. Dieser entsprangen drei Töchter: Blandine, jetzt Gräfin Gravina, Daniela, jetzt Frau Geheimrat Thode und Isolda, jetzt Frau Kapellmeister Beidler. Als Bülow im Jahre 1865 auf Wagners Empfehlung nach München berufen wurde, geriet Wagner vollständig in den Bann Cosimas, die ihm schon damals eine helfende Freundin wurde. Sie besorgte des Meisters ganze Korrespondenz, war seine Beraterin, wurde seine Trösterin in schwerer Not und folgte ihm in die Schweiz mit ihren drei kleinen Töchtern, aber auch mit ihrem Gatten Hans v. Bülow, dessen resigniertes, gentlemanlikes Benehmen gegen Richard Wagner wohl einzig in der Geschichte dasteht.

In Triebtschen schenkte Cosima Richard Wagner zwei Kinder: Eva und Siegfried Wagner. Im Jahre 1869 wurde die Ehe Bülow nach schweren Hindernissen endlich geschieden. Am Geburtstage König Ludwigs II., am 25. August 1870, fand in der protestantischen Kirche zu Luzern in alleiniger Anwesenheit der beiden Zeugen Hans Richter und des Fräuleins Malvinda v. Mensenbug die Trauung Richard Wagners mit der geschiedenen Frau Cosima v. Bülow statt. Interessant ist der zwei Monate vorher an Frau Wille gerichtete Brief Wagners, worin es heißt: „Gewiß werden wir kommen, denn Sie sollen die erste sein, der wir uns als Vermählte vorstellen. In diesem Stand zu gelangen, hat es eine große Geduld gekostet; was seit Jahren unerlässlich war, sollte sich erst unter Leiden jeder Art zur Lösung bringen. Seit ich Sie zuletzt in München sah, habe ich mein Aushilf nicht mehr verlassen, in das sich seitdem auch diejenige flüchtete, welche zu bezeugen hatte, daß mir wohl zu helfen sei, und das Axiom so manches meiner Freunde, „mir sei nicht zu helfen“, unrichtig

war. Sie wußte, daß mir zu helfen sei, und hat mir geholfen: sie hat jeder Schmach getrotzt und jede Verleumdung über sich genommen. Sie hat mir einen wunderbar schönen und kräftigen Sohn geboren, den ich Sohn Siegfried nennen konnte: der gedeiht nun mit meinem Werke und gibt mir neues, langes Leben, das endlich einen Sinn gefunden hat. So behalte wir uns denn ohne Welt, der wir uns gänzlich entzogen hatten. . . . Nun aber hören Sie: mögen Sie es gerecht und sinnvoll finden, daß wir Ihrer Einladung erst nachkommen, wenn ich Ihnen die Mutter meines Sohnes auch als meine angetraute Gattin zuführen kann.“

Bald nach der Verehelichung übersiedelte das neue Paar nach Bayreuth. Es folgte das Jahr 1876 mit der Erstaufführung des Nibelungenringes. Dann die Komposition und Aufführung des „Parsifal“ und im Jahre 1883 der Tod Richard Wagners. War Cosima ihrem Gatten während dieser ganzen Zeit eine mächtige Stütze, so begann jetzt erst ihre selbständige Tätigkeit. Es ist ein Kapitel für sich, was sie in dem Vierteljahrhundert nach dem Tode ihres Gatten geschaffen und geleistet hat. Das heutige Bayreuth ist ihre ureigenste Schöpfung, das Vermächtnis für ihren Sohn Siegfried. Cosima Wagner hat, ungeachtet des erlahmenden Interesses für den Bayreuther Gedanken — unmittelbar nach dem Tode des Meisters — an diesem Gedanken festgehalten und ihn groß gezogen. Sie führte allmählich und wiederholt, mit Ausnahme des „Rienzi“, alle Werke Richard Wagners im Bayreuther Festspielhause auf und gestaltete die fränkische Kleinstadt zu einem Wallfahrtsorte für die Wagnerische Kunst, nach dem die Jünger aus allen Weltteilen pilgern. Mit dem Namen des großen Reformators Richard Wagner ist der seiner treuen Lebensgefährtin Cosima unzertrennlich verbunden. Erst in späteren Zeiten wird man die ganze Bedeutung dieser geradezu einzigen Frau ihrem vollen Werte nach zu würdigen wissen.



Cosima Wagner.
Nach einem Medaillon.

6. Fortsetzung.

Schattenblume.

Verbreitung verboten.

Roman von Charles Noddy. — Mit alleiniger Ausarbeitung für die „Wiener Mode“ übertragen und bearbeitet von Leonine Graf (Wien).

Und da ihr zärtlich bewunderndes Blick auf den farbenglühenden Blumenkeichen wie gebannt blieb, sagte sich Violette kurz entschlossen: „Nein, nein! Ich will sie behalten, will sie hegen und pflegen und mich an ihnen von ganzem Herzen erfreuen. . . Sie sind so schön und sie duften so verlockend süß. . . Und dann: sie sind mir als mein „Stellkeichen“ zugebacht und folglich habe ich ein Anrecht auf sie. . .“

Und Violette begann die vielen langstengligen und berauschend wohlriechenden Blüten in einer Reihe von Vasen unterzubringen.

Zu jung, als daß sie hätte in die Welt gehen und Gesellschaften besuchen können, solange ihre Eltern noch am Leben waren, geschah es wie von selbst, daß sich Violette nach deren Tode von allem Verkehr losgelöst und völlig vereinsamt fand. So erschien es denn auch bezeichnend, daß man ihr bisher noch nie den Hof gemacht und daß sie bisher noch nie aus den Augen und aus den Worten irgend eines Mannes zu sehen und zu hören bekommen hatte, wie schön sie sei. Herr Georges war der erste, der ihr diese süße Befriedigung geboten hatte. Und die Erinnerung daran, wie die an ihn selbst, war darum umso beglückender.

Violette war noch nicht damit zu Ende, die vielen schönen Blumen zu ordnen und in verschiedene Gefäße zu verteilen, als Felicie Mounard, vor der die alte Henriette sie gestern so nachdrücklich gewarnt hatte, ganz plötzlich und ohne daß die Türlocke draußen erklingen wäre, bei ihr eintrat.

Felicie war ein derbknochiges, mageres und mißgestaltetes Geschöpf von beiläufig achtundzwanzig bis neunundzwanzig Jahren, ausgesprochen häßlich: sie hielt sich jedoch für ebenso schön und begehrenswert, als sie es durchaus nicht war, und sie gebärdete sich auch ganz und gar als die Schönheit, die zu sein sie sich einbildete. Ihre Selbstbewunderung gewährte ihr trotzdem nicht jene Selbstzufriedenheit, zu der sie sich für berechtigt erachtete, und inmitten dieses Widerstreites ihrer Erwartungen, Anforderungen und Präensionen an Welt und an Menschen, von denen sie erfüllt war, und des geringen Resultates, das sie im Leben zu erreichen vermocht hatte, war sie erbittert, gallig und scheußlich geworden.

„Sieh da, du bist's?“ rief Violette ihr zu, von ihrem eifrigen Blumenarrangement aufschauend. . . „Wer hat dir denn die Wohnungstür geöffnet?“

„Wer sollte es wohl sonst getan haben als Anne?“

„Ich habe doch gar nicht läuten gehört. . .“

„Na, weißt du, ich, ich läute auch nicht erst an. . . Ich scharrte in einer ganz bestimmten Art an der Gängtür, und Anne weiß dann gleich, daß ich es bin.“

Felicie schien schlecht gelaunt zu sein. Der Anblick dieser Hülle köstlichster Blumen, mit denen sie die schöne, junge Freundin beschäftigt fand, gab ihrer Laune den Gnadenstoß.

„Nein, wie es bei dir sein und luxuriös hergeht!“ konnte sie sich nicht erwehren im Tone herbsten Reides auszurufen. . . „Wer hat dir denn diese kostspielige Aufmerksamkeit erwiesen?“

Violette hatte weder den Versuch, noch die indiscrete Frage vorhergesehen. Sie erwiderte wie in einem Anhauche leiser Verächtlichkeit, über deren Ursache sie sich selbst keinerlei Auskunft zu geben gewußt hätte, die jedoch mit einemmale so heftig in ihr aufstieg, daß es ihr allzuschwer angekommen wäre, Felicie unumwunden die volle Wahrheit einzugehen.

Sie sagte darum nur:

„Ich selbst habe mich mit diesen schönen Blumen überrascht.“

„Was für ein Märchen willst du mir da aufbinden?“ wehrte Felicie giftig ab. . . „Nein, nein, meine Liebe! Mich foppst du nicht! Weshalb nur ein: dies hier ist dir als Geschenk ins Haus gesungen. . . als ein recht kostspieliges und auffällig propägnisches Geschenk noch dazu!“

„Du wärest ja im übrigen einfach toll zu nennen, wenn du in deiner Lage und mit den paar Groschen, die du noch hast, derart geldverschlingendes Krautzeug zusammenkaufen wolltest. . . darum, heraus mit der Sprache, du Geheimnisräuberin!“

„Und wenn es nun eine letzte Laune, ein letzter und unabweisbar brennender Wunsch von mir vor dem äußersten Zusammenbruche gewesen wäre?“ suchte sich Violette zu verteidigen.

„Du hättest es trotzdem niemals gewagt, so viele und so reure Blumen auf einmal zu wählen, nie! . . . Das hier ist offenbar das Geschenk von irgend jemand, dessen Bekanntschaft du wohl ganz kürzlich erst gemacht zu haben scheinst. . . Mir könntest du's ja ruhig sagen. . . Ich, ich werde dir deinen unbekanntem Galan sicherlich nicht absprechen machen. . . ich nicht! Ich habe genug eigene Bewunderer.“

Im der Wahrheit gerecht zu werden: Violette befürchtete diese imaginäre Konkurrenz nicht allzusehr. Trotzdem versuchte sie es, ihre Belegenheit hinter einer spöttischen Miene zu verbergen, die Felicie erst recht erboste, und nach wie vor in Schweigen über die eigentliche

Provenienz des Blumentreibens verharrend, beschränkte sie sich nach einer kleinen Pause anscheinend boshaft zu sagen:

„Wenn ich es denn durchaus nicht selbst gewesen sein soll, dann rate eben, wer mir diese Blumen sonst geschenkt haben mag.“

„Wenn du glaubst, daß ich mir erst noch Mühe geben werde, das herauszufinden, meine Liebe! Was sollten mich denn auch deine albernen Geheimnisstramereien interessieren?“

Alein von Anne draußen im Vorzimmer, wo sie Plauderstation zu machen pflegte, bevor sie bei Violette eintrat, nur höchst unvollständig unterrichtet, brante Felicie — trotz ihrer gegenteiligen Versicherung — vor Neid und Neugierde darnach, Näheres über Geschenke und Geschenkgeber zu erfahren, und so versuchte sie es denn auf allerlei Schleich- und Umwegen herauszubekommen, was sich vorläufig noch ihrer Kenntnis entzog.

„Du hast gestern keinen Besuch abgehatet?“ fragte sie lauernd.

„Doch, ich war bei der guten Frau Henriette in Passy draußen,“

gab ihr Violette zur Antwort, die niemals eine Lüge sagte, wenn es nicht aus guten Gründen unbedingt sein mußte, und selbst da noch und in bezug auf die unbedeutendsten Dinge nur mit äußerstem Widerstreben.

„Du warst am Nachmittage bei ihr?“

„Nein, schon am Morgen.“

„Wie, schon am Morgen? ... Bist du bei ihr zum Gabelfrühstück geblieben?“

„Ja wohl.“

„Und ihr beide seid allein zu Tisch gegangen?“

„Nein, es war noch jemand zum Essen da.“

„Ah! Selbstverständlich wohl ein Herr?“

„Ja! Und ein sehr liebenswürdiger noch dazu.“

„Liebenswürdig gegen die Bonnard?“

„Und noch vielmehr gegen mich.“

„Was du nicht sagst! ... Na und hat deine gute Frau Henriette nicht einen puterroten Kopf darüber bekommen, sag?“

„Ein klein wenig allerdings,“ mußte Violette lachend zugeben.

„Und wer war er denn, dieser so liebenswürdige Herr?“

„Ein ehemaliger Schüler von ihr.“

„Er muß doch wohl einen Namen haben, dieser ehemalige Herr Schüler, nicht?“

„Gewiß. Er nennt sich Herr Georges.“

„Da hätte ich dich also schön in der Mause Falle drin, meine ehrliche, freimütige Violette!“ kreischte die Rouvard höhnlisch auf. „Dieser Herr nennt sich nicht Georges, sondern Philipp, wie ich ohnedies schon weiß.“

Violette brach in ein helles, kindertraubiges Lachen aus und nunmehr erratend, wo Felicie ihre famoson Anstänfte her hatte, rief sie immer noch herzlich lachend:

„Das ist aber schön! Du veranlaßt also meine alte Anne zum Plaudern, noch bevor du dich bei mir zeigst? ... Welch eine freundschaftlich zarte Rücksichtnahme von dir! ... Jetzt erst fange ich auch an zu verstehen, weshalb du draußen an der Tür scharrst, anstatt einfach und wie alle Welt sonst anzuklopfen.“

Diese Bemerkung ärgerte Felicie um so mehr, als sie scharfsinnig und zutreffend richtig war. Und um sich auf irgend eine Weise aus der Verlegenheit zu ziehen, meinte sie achselzuckend:

„Du bist in allem, was dich selbst betrifft, von solcher Jugendhaftigkeit, von solcher Unnahbarkeit, daß ich deine Amme zum Sprechen bringen muß; auch wenn ich nur eben erfahren will, wie es dir gesundheitlich geht.“

„Ich will also an dir und an deiner Neugierde Gnade und Barmherzigkeit üben,“ sagte Violette, noch immer heiter lachend, „dieser Herr heißt tatsächlich Herr Georges; nur, da ich gestern ein Briefchen mit ihm gemeinsam verpackt habe, hat er mir heute unter dem Pseudonym des Philipp von gestern diese Blumen hier zukommen lassen und die gute Anne hat all das Lament durch einandergewürfelt. Das ist's! Du aber bist nur eben ihrem eigenen Irrtum aufgelesen. ... So, und nun sag noch einmal, daß ich nicht offen und ehrlich bin!“

„Wie man es nimmt,“ nätzte Felicie nur halb befriedigt vor sich hin.

„Jetzt aber,“ fuhr Violette fort, die allem weiteren Gerede über dieses Thema aus dem Wege gehen wollte und irgend einen neuen Ausfall von seiten ihrer sogenannten Freundin befürchtete, „jetzt finde ich es draußen viel zu frühlingsschön und viel zu sonnengoldig, als daß wir beide unsere Zeit damit vergeuden sollten, hier im dumpfen Zimmer miteinander zu disputieren! Meinst du nicht auch, Felicie, daß es lustiger und gesundheitlich weit zutraglicher wäre, wenn wir ein wenig frische Luft schöpfen gingen?“

„Vielleicht gar bis zum Bois?“ ... Und am Ende auch noch zu Fuß?“ widersprach Felicie mürriß. „Ich bin leider keine Prinzessin, die sich erst gegen Mittag von ihrem Lager erhebt, wie es andere tun, die besser daran sind.“ Felicie spielte mit mühsam verhaltener Mißgunst darauf an, daß sie sich — allerdings knapp und mühselig genug — mit Sprach- und Musikunterricht durchbringen

mußte, während Violette immer noch als Dame und vollkommen unabhängig ihr beschriebenes Mädchen-dasein hatte fortführen können.

„Wirst du gleich mit,“ fuhr die neidische Felicie fort, „nach so viel erteilten Stunden bei dieser Hitze von Montmartre bis hierher gelaufen, so würdest du gewiß keine Lust verspüren, jetzt noch herumzustreichen. Nein, ich danke, ich bin auch ohne deinen Spaziergang just müde genug!“

„So wollen wir uns einen Wagen vergönnen,“ lautete die Antwort.

„Du bist wohl von Größenwahn befallen, Violette?“

„Kann schon sein!“ meinte das junge Mädchen lustig. „Weißt du, der Frühling ist's, der mich berauscht, und ich wäre, so will mir scheinen, noch zu ganz

anderen Tollheiten bereit!“ Und ohne weiter auf die boshaften Einwendungen und auf die sanerndpfeifischen Vorstellungen der anderen zu hören, stellte sich Violette vor ihren Ankleidespiegel und suchte sich, was ihr ohne viel Schwierigkeit und zum Entzücken gut gelang, so hübsch als nur möglich zum Ausfahren herzurichten.

Man könnte annehmen, du beabsichtigst, mit deinem sonst namenlosen Herrn Georges zusammenzutreffen!“ spottete Felicie voller Bosheit. „Weider, nein!“ rief Violette mit einem Seufzer aus. „Ich werde ihm wahrscheinlich überhaupt nicht mehr begegnen, was sehr zu bedauern ist! ... Ich fürchte, die gute Henriette hat reichlich Sorge dafür getragen, daß unser beider Wege sich fortan nimmermehr kreuzen!“

„Daß du diesem Herrn Georges bei ihr nicht wieder begegnen wirst, das glaube ich dir aufs Wort,“ nörgelte Felicie, „aber sonst und bei dir daheim, wer würde dich daran hindern, ihn wiederzusehen?“

„Wie kannst du nur von mir voraussetzen, daß ich Herren bei mir empfangen würde, die ich kaum kenne!“ verteidigte sich Violette gegen diese Zumutung.

„D, das geht alles hübsch nach und nach: erst empfängt man die Blumen und dann den edlen Spender selbst bei sich,“ zischelte die Boshafte ihr zu.

Sie waren mittlerweile die Treppen hinabgestiegen. Ein Wagen kam des Weges; Violette winkte ihn mit ihrem Sonnenschirm herbei.

Sobald er vor ihr Halt gemacht hatte, sprang das junge Mädchen leichtfüßig hinein, während Felicie nach irgend etwas, offenbar nur ihr Auffälligem, auslugend, noch auf dem Straßendamms stehen geblieben war und erst nach einigen Minuten weiteren Zögerns einstieg.

„Du, mit deinen hypermobilen Passionen,“ sagte sie, kaum daß sie sich bequem in die Wagentissen zurückgelehnt hatte und rein nur aus dem hämischen Verlangen heraus, die sichtliche Freude des schönen, jungen Geschöpfes, das im Borgenuße des kommenden Bergnähens strahlend neben ihr saß, irgendwie zu beeinträchtigen, „du wirst wahrhaftig noch einmal in einem Armenasyl und in einem entliehenen Hemde erben, meine Liebe, wenn du so forttritt!“

„Nein, nein! Sorge dich doch nicht gar so liebevoll um mich, du Krümmbar!“ gab ihr Violette in der vollen und köstlichen Zukunfts-



Das „Wiener-Mode“-Preiswettbewerb für Amateurphotographie: Landschaft. Aufnahme von Frau Käthe Hecht. In der Gruppe „Landschaft“ mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Siehe 5. Heft, Seite 297.

Freudigkeit ihrer Jugend und Schönheit zur Antwort. „Nein, nein! Ich fühle das Herannahen des Glüdes . . . Glaub' mir: es ist auf dem Wege zu mir! Sei dem mir diese wunderherrlichen Blumen gekommen sind, ist mir zumute, als würde ringsumher alles mir zu lächeln und jubeln. Schon dieser würzig frische Frühlingshauch allein, der uns umweht, kost' mir wie mit schmeichelndem Grusse um Wangen und Stirne . . .“

Ein Schweigen entstand zwischen den beiden Mädchen, bis Felicie, die sich vorher schon oft, nach rückwärts blickend im Wagen umgewendet hatte, nicht mehr an sich zu halten vermochte und mit affektiertem Lachen und unter allerhand selbstgefälligen Grimassen Violette sichernd die seltsame Mitteilung machte:

„Dah' du es nur weißt: als du vor deinem Hause den Kutscher herbeiwinktest, hat uns ein Herr, der sich den Anschein gab, dort auf- und abzumummeln, nicht aus den Augen gelassen . . .“

„Nun und was weiter?“

„Nichts, als daß er sich in unsere unmittelbare Nähe heranschlich, da du dem Kutscher deine Weisung gabst, ins 'Bois' zu fahren, und daß er uns nun in einem zweiten Wagen nachfolgt . . .“

„Was dir nicht beifällt, Felicie; wozu sollte er das?“ rief Violette verwundert aus.

„Wenn du mir nicht glauben magst, so sieh' dich doch gefälligst selbst einmal um.“

„Ich werde mich hüten, das zu tun . . . Sein Mandat, uns nachzufolgen, bemerken, ja es noch beobachten, das heisse ihn nur erst recht ermutigen,“ meinte Violette. „Nein, ich bitte dich sogar dringend, Felicie, dich nicht mehr nach dem uns nachfolgenden Wagen umzuschauen. Dringend! Das schickt sich nicht . . .“

„Ja, ja, das kennt man zur Genüge! . . . Du siedest es ungeschicklich, weil die Aufmerksamkeit nicht dir gilt, was?“

Violette wandte belustigt dagegen ein:

„Ja, wer sagt dir denn, daß die Verfolgung dieses albernen Menschen — wenn es sich wirklich um eine solche handeln sollte — gerade dir und nicht ebenjogir mir gilt?“

„Nein, ich bin dessen todsicher: sie gilt ganz allein mir!“ rief Felicie mit selbstgefälliger Befriedigung aus. „Du, meine Liebe, du hast absolut nicht den Schönheitsstypus, der sich auflodernde Leidenschaften hervorrufen kann . . .“

„Nun, wenn mir dieser Mangel derartige Abenteuer vom Halse hält, dann bin ich völlig einverstanden mit ihm . . .“

„Tu doch nicht gar so spröde, Prinzessin Zimperlich! Das sieht dir schon gar nicht,“ spottete Felicie, „dein Schicksalstypus hat dich ja doch nicht davon abgehalten, von einem dir gänzlich Fremden Blumen im Werte eines kleinen Vermögens anzunehmen, meine Liebe!“

„Wenn ich mich recht erinnere, sagtest du nicht dorthin — als du dir die Blumen näher befaßt — sie hätten keine hundert Sous gekostet, wie?“

„O, ich sagte das nur aus Jartgefühl . . . nur um dir die Verlegenheit: solch ein kostbares Geschenk nicht zurückgewiesen zu haben, zu ersparen . . .“

Und da sich die „zartfühlende“ Felicie von neuem und in auffälliger Weise im Wagen umwandte, ließ Violette das Klammengesprächsthema fallen und sagte in etwas energischerem Tone zu ihrer Begleiterin:

„Ich ersuche dich dringend, Felicie, verhalte dich ruhig! Wenn du damit fortfährst, den Herrn so zu fixieren, von dem du behauptest, daß er uns, das heißt, daß er dir nachfolgt, so wird er mit Recht annehmen, du seiest es, die ihm Avancen machst . . .“

„O, man könnte mit seiner Wahl immerhin viel schlimmer hineinfallen! Er hat ein sehr distinguiertes Aussehen, dieser Herr,“ gab die Getadelte schnippisch zur Antwort.

Da Violette jedoch keine Lust zeigte, sich nach diesem so sehr distinguierten Herrn gleichfalls umzusehen, und somit die begeisterte Schilderung seiner Persönlichkeit nicht auf ihre Richtigkeit hin überprüft wurde, so fuhr die Sprecherin in demselben Tone verzückter Genugthuung fort:

„Jawohl, er hat ein sehr distinguiertes Aussehen! . . . Er ist zwar ein wenig klein und ein bißchen dick, allein das hindert ihn nicht, recht vornehm zu erscheinen . . . Ueberdies trägt er einen ganz aparten, runden, steifen, kastanienbraunen Filzhut . . . wirklich ganz apart und schick . . .“

Bei dieser Bemerkung Felicies verspürte Violette plötzlich ein seltsam bedrückendes Erbeben. Unwillkürlich entsann sie sich jenes anderen Mannes, den sie in Passy draußen gestern gesehen hatte und an dem ihr ein ganz ebensolcher Hut aufgefallen war.

„Wie es scheint, macht die Erwähnung dieses so eigenartigen braunen Filzhutes einen gewissen Eindruck auf dich, nicht wahr?“ fragte Felicie, befriedigt, die Aufmerksamkeit ihrer Freundin nun endlich doch auf den ihnen nachfolgenden gelenkt zu haben.

„Einen gewissen, allerdings,“ erwiderte ihr Violette, „doch keineswegs den Eindruck einer besonderen Vorliebe . . . Im Gegenteil sogar. Ich finde diese Art von Kopfbedeckung geradezu vulgär. Nur ruft dieser steife, runde, kastanienbraune Filzhut in mir eine wunderliche Uebereinstimmung von Umständen in Erinnerung . . . Das ist es, was mich fasziniert.“

Sie fügte dieser mehr wie für sich selbst gesprochenen Aeußerung sonst nichts bei und nur in Gedanken beschäftigte sie sich ununterbrochen mit dem jungen Freunde der guten Bonnauy und mit der kleinen Episode weiter, da sie Herrn Georges im Gespräch mit einem Menschen, der einen gleichen Filzhut getragen hatte, erblickte.

„Ist auch das nur ein Zufall?“ dachte sie, „Oder sollte dieser

vermeintliche Bewunderer und Verfolger Felicies etwa ein vertrauter Sendbote des geheimnisvollen Herrn Georges sein?“

Bald jedoch hielt sie es für töricht und überflüssig, sich angesichts eines so strahlend herrlichen Frühlingsmorgens in derartige Fragen einzulassen, und sie ließ es sich angelegen sein, mit bewundernden Blicken die Wagenreihen zu mustern, in denen schöne Frauen und Mädchen in auserselbst schmunzenden, hellen Gewändern, gleich ihr selbst, dem Bois zustrebten. Violette ergabte sich an allem, genoß alles mit kindlicher Freudigkeit: Licht, Glanz und Frühlingssonnenschein . . .

„Machen wir die Fahrt rings um den See,“ entschied Felicie, da sie in der großen Allee angelangt waren. „Du läßt dann am Wasser halten und wir gehen ein wenig zu Fuß umher.“

„Ich dachte, du wärest zu ermüdet zum Gehen?“ lächelte Violette. Die große, mütterliche Person hielt es nicht für nötig, auf diesen Einwurf irgend etwas zu erwidern. Einige Augenblicke darnach hielt der Wagen auf ein von Violette gegebenes Zeichen vor einem kleinen Seitenfahne still, der sich, von dichten Bäumen umschattet, längs des Wassers dahinzog.

„So warte doch nur . . . warte!“ rief Felicie sichtlich beunruhigt. „Kann doch nicht so! Und weshalb denn nur hier in diesen verlorenen Seitenweg hinein? . . . Na, meinetwegen, wenn du durchaus gerade diesen öden, menschenleeren Pfad verfolgen willst, dann geh' nur allein . . . dorthin begleite ich dich nicht!“

„Komm nur, Felicie! . . . Sieh, wie es gerade noch dieser Richtung hin lauschig und schön ist!“

„Nein, ich danke! Dort sieht und begegnet man keinem Menschen! Marie, sag' ich dir! . . . Ich sehe ihn nicht mehr . . . er, er wird uns verlieren!“

„Wer denn? . . . Was für ein er?“

„Wer anders als dieser Herr, der mir folgt!“

„Ah, das wäre ja ein rechtes Glück, wenn wir ihn los würden . . . Und das gibt den Ausschlag . . . Ich mache mich jetzt hier und in diesen Seitenpfad hinein vor dem Ueberläufigen aus dem Staube. Und wenn er die Jüdringlichkeit begeht, uns auch dorthin nachzukommen, dann will ich ihm schon heimleuchten, diesem Einfaltspinsel! Ich, die ich keine Prinzipien habe, wie du meinst, ich habe nun genug von dieser unerbetteten Gefolgschaft, und jener Mensch dort mit seinen buntpewürfelten Bekleidern und mit dem unmöglichen, kastanienbraunen Kopfschmuck geht mir nachgerade auf die Nerven!“

„Und wenn mir seine Aufmerksamkeit, so wie er ist, dennoch und gerade so gefällt und paßt . . .“

„Wenn er und seine Begleitung dir paßt, dann laß ihn dir nachgehen; doch ohne mich, bitte!“

Und kurz entschlossen, ohne sich weiter um ihre Gefährtin zu kümmern, schlug Violette den stillen, einsamen Seitenpfad ein.

Das junge Mädchen hatte diesen anheimelnd lauschigen Weg, der sich dem Seeufer entlang dahinzog, kaum zehn Minuten verfolgt, als es, von einem dicht hinter ihm vernehmbar, raschen Schritt überrascht, den Kopf umwandte und sich Herrn Georges gegenüber sah.

„Ah, mein Fräulein, wie entzückt bin ich über diese Begegnung! . . . Esch ein außerordentlich glücklicher Zufall ist es, der mich hier, so plötzlich, Ihnen in den Weg führt!“ rief er aus.

„Sind Sie auch wirklich dessen ganz sicher, diesem glücklichen Zufall nicht ein klein wenig zu Hilfe gekommen zu sein, Herr Georges?“ entgegnete ihm Violette mit einem strahlend heiteren Lächeln; sie war über dieses ihr so unerwartete Zusammentreffen erfreut, jedoch unwillkürlich etwas mißtrauisch geworden.

Der junge Mann spielte dieser Frage gegenüber den Verdäpften und ließ sich nicht aus der Fassung bringen.

„Was wollen Sie damit sagen, mein Fräulein?“ meinte er.

In Wirklichkeit wußte Violette selbst nicht recht, welche Voraussetzung ihr diese Worte eigentlich eingegeben hatte. Denn sie konnte nicht begreifen, welcher Zusammenhang zwischen dem feinen, eleganten Gentleman mit der intelligenten Physiognomie, mit dem vornehm korrekten Auftreten und diesem diesen, gewöhnlichen Burtschen bestehen sollte, den Felicie für ihren Bewunderer hielt, weil er ihnen so augenscheinlich nachgefolgt war. Aber immerhin: irgend solch ein Zusammenhang — so befreundlich er auch wäre, falls er tatsächlich bestünde — schien ihr als möglich im Geiste vorzuschweben; und nur um ihre eigene Unsicherheit zu verwickeln und um auf den Einwurf des jungen Mannes nicht völlig schweigen zu bleiben, gab Violette, ein wenig kochhaft lächelnd, zur Antwort: „Dun Sie nicht gar so unschuldig, Herr Georges, und gestehen Sie es lieber unumwunden ein, daß Ihnen eben sehr jemand den Pfad verraten und genau bezeichnet hat, den ich da unversehens eingeschlagen . . .“

„Wer hätte das wohl nun sollen?“ fragte der junge Mann, ohne sich aus seiner Sicherheit bringen zu lassen.

„Ganz entschieden nur einer aus Ihrer Kotte!“ warf Violette auf gut Glück verwegend hin.

„Von was für einer Kotte sprechen Sie, mein Fräulein?“ entgegnete Herr Georges, das junge Mädchen diesmal mit ehrlicher Ueberraschung ansehend.

„Run die steifen, runden, kastanienbraunen Kopfbedeckungen!“ gab Violette ungesäumt zurück.

Dieser Satz, weit davon entfernt, den jungen Fremden zu belustigen, schien ihm vielmehr sichtlich unangenehm zu sein. Violette stellte erstaunt die Tatsache fest, daß seine behandschuhten Finger über dem Stockgriff, den sie umfassen hielten, in nervöser Unruhe erbeben.

„Ich verstehe absolut nicht, was Sie damit sagen wollen, mein Fräulein!“ erwiderte er in ungleich kühlerem und beleidigt klingendem Tone.

Fortsetzung folgt

Kindertränen.

Von Heinrich Schatzmann (Bremen).

Nachdruck verboten.

Schon verdeckte Armut ist schwerer zu ertragen als offenbare, heimlich gewinte Tränen brennen heißer als alle andern, und wenn ein Kinderherz blutet und nicht die Kraft hat, sein Weh abzuschütteln und niemand da ist, der ihm helfen könnte, das ist so traurig, daß es Steine erbarmen könnte. Und doch gehen selbst Menschen, denkende, sehen und hörende Menschen, manchmal an solch tiefem Kinderleid vorbei, ohne es zu ahnen.



Draußen auf dem Hofe hinterm Hause kimmern durch den eisigen Winternebel kalt und fremd die Sterne. Und mitten im Schnee steht mit blau gefrorenen Händen ein etwa zehnjähriges Mädchen. Das guckt in einem Fort nach dem dunklen Himmel und über die Backen rollen ihm dicke, blanke Tränen.

Lautes weint das Kind mit gefalteten Händen und aufwärts gerichtetem Blick. Dann kehlen sich durch die Lippen die Flüsterworte: „Ach, lieber Gott! Mach doch, daß meine Mutter nicht immer soviel Kummer hat und daß Vater sie nicht mehr schlägt. Er kann mich ja dafür schlagen oder Albin. Der läßt sich es auch ruhig gefallen und ich will's auch gern leiden, wenn nur meine Mutter nimmermehr zu weinen braucht. Ich will auch immer gut sein und wenn ein Bettler kommt, ihm zu essen geben. Lieber Gott! Laß doch dafür Vater immer gut mit Mutter sein.“

„Henny! Henny! wo bist du denn? Komm schnell ins Bett!“ ruft eine verschüchterte, schwache Frauenstimme. „Kind, Kind, du frierst ja zu Tode da draußen in der Kälte. Was machst du denn da?“

Henny wischt schnell ihre Tränen ab und sagt: „Ich habe mir nur die Sterne angesehen.“ — Da sieht die Mutter ihrer Tochter in die Augen und läßt sie auf die Stirn und sagt: „Sei immer ein gutes und braves Kind, Henny!“

Da bricht der zurückgehaltene Schmerz aus dem gequälten Herzen hervor und laut aufschreiend birgt das Kind sein Gesicht in der Mutter Schoß. Und in der kalten Küche sitzen die beiden Unglücklichen und halten sich umschlungen. Die Mutter hält lautlos ihr Kind umfangen. Das Kind aber schluchzt, daß der kleine Körper wie im Krampfe zuckt und bebzt. Das Kind weint um seine Mutter, wie die Mutter noch niemals um ihr Kind geweint hat.

Drinnen in der Stube poltert und lallt der betrunkene Vater. Wer einmal zufällig Zeuge geworden ist solcher heimlich geweinten Kindertränen, der vergißt sie nimmermehr.

Nicht immer freilich fließen sie aus einem so tiefberechtigten Grunde, daß auch wir Erwachsene ihn zu begreifen und anzuerkennen vermögen. Manchmal erscheint uns ein Kinderweh als unbegründet, und Kindertränen halten wir in den meisten Fällen für unnötig. Doch dabei vergessen wir gar leicht, daß wir Erwachsenen durch eine lange Schule des Lebens abgestumpft wurden gegen mancherlei Leiden und Sorgen, die das Kind noch nicht zu bewältigen vermag.

Von meinem Fenster aus sehe ich auf der gegenüberliegenden Seite der Straße ein kleines Mädchen stehen, das schon seit einer halben Stunde ganz geduldig alle Augenblicke: „Dora, huhu! ruf! Endlich kommt Dora, die etwas größere Freundin, heraus und fragt: „Was willst du denn?“ — Nun entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Dora, komm mit nach unserm Hause.“ — „Aber!“ — „Bei uns ist ein kleiner Hund, der heißt Zell.“ — „Aber!“ — „Bei uns ist eine Katze, die kann man auf den Arm nehmen.“ — „Aber!“ — „Bei uns ist ein ganz großer Puppenwagen, da kannst du drin sitzen.“ — „Aber!“ — „Willst du nicht drin sitzen? — Kannst du auch drin fahren!“ — „Aber!“ — „Bei uns ist auch eine Puppe mit ganz schöner Schärpe und mit ganz schönen Stiefeln und mit ganz schönem Haar.“ — „Aber!“ — „Dora, dann geh' ich wieder nach Hause und (vor Schrecken kann das Kind nicht weiter) und komm' nie wieder her?“ — „Das tu doch!“

Da sah das Kind Dora unter Tränen an, bedeckte sein Gesicht mit der Schürze und ging weinend mit ganz langsamen Schritten nach Hause zurück.

Freilich, wir Erwachsenen lächeln gern über Kindertränen, denn wir haben durch tausend Ereignisse, gute und böse, freundige und traurige erfahren, wie unsinnig es ist, in solchen Fällen Tränen zu vergießen. Wir wissen durch manche bitterböse Erfahrung, daß wir unsere Tränen aufsparen für viel größeres Leid, das uns überkommen kann. Aber das Kind, das sich unsere philosophische Ruhe noch nicht hat eringen können, das empfindet sein Weh mit derselben Heftigkeit als wir Erwachsenen das unsere. Aus dieser Erkenntnis heraus erscheint es durchaus unbillig, über Kinderleiden zu lächeln.

Dazu kommt, daß Kinder sehr häufig anders denken und empfinden als Erwachsene und unsere Maßnahmen sehr häufig nicht verstehen. Auch dafür ein Beispiel:

Auf dem großen Studentepfich herrschte ein Lohwabohu. Da lagen sechs, acht Stiefel, große und kleine, Vaters Sonntagstiefel und Mutters Pantoffel und Susis kleine Lackstiefelchen. Da lagen Bauhölzer aus dem Baukasten und ein paar Puppen und ein Bindfaden und eine Pappschachtel und ein paar Puppen und ein Bindfaden und eine Schärpe mehr oder weniger verwundener Bleisoldaten.

Und mitten unter allen diesen ausgekranteten Herrlichkeiten sitzt Susi und lutscht an den Fingern. Dann krabbelt sie auf den großen Pantoffel zu und ergreift mit der andern Hand eine kleine Porzellanpuppe. Dann sagt sie: „So, bist du müde? — Mußt schlafen. Wart man, Liebling, Mama macht dein Bett! — So, nun kannst schlafen.“

Die Puppe kommt in den Schuh und wird mit Bauhölzern zugedeckt. Dann langt Susi sich die Kleiderbürste und den Bindfaden und säbelt ihn unter unendlichen Wähen mit den kleinen, noch so ungeschickten Fingern in den Büstenring und — das Pferd ist angespannt. Die Pappschachtel ist der Wagen. Sie setzt sich dahinter und fährt in Gedanken aus. Da fällt ihr ein, daß der Kutscher noch fehlt. Sie rafft sich einen Bleisoldaten und setzt ihn vor die Pappschachtel. Jetzt ist dem Bittlichkeitsinn Genüge geschehen. Die Reise kann vor sich gehen. „Häh, häh!“ ruft sie und wirft Bauhölzer nach dem Pferde. Jedesmal läßt die Bürste auf und nieder, wenn sie getroffen ist. Dann lacht und jubelt Susi und freut sich ihrer Spazierfahrt. Da öffnet sich die Tür. Susi merkt es garnicht. Immer noch wirft sie Hölzchen nach der Bürste, um die Illusion des springenden Pferdes zu haben.

„Aber um Gottes willen, Kind, was hast du hier für eine Wirtschaft gemacht!“ ruft Tante Amalia, die eben ins Zimmer getreten ist. Susi guckt mit großen Augen zu ihr auf.

„Und die Kleiderbürste auf der Erde? Das gehört sich aber nicht, liebes Kind! Sieh, dann mach' Mutter sich ihr Zeug schmutziger statt reiner, wenn sie die Bürste wieder gebrauchen will.“

Susi guckt noch immer mit großen Augen zu ihr auf. Die Tante legt die Bürste auf den Tisch und will Susi aufheben. Da fängt die Kleine laut an zu weinen und jammert: „Gib mir wieder! — Gib mir wieder!“

„Nein, mein Kind, das geht nicht!“ sagt die hochweise Tante. „Komm, sei artig, gib mir deine Hand!“ Susi schüttelt energisch den Kopf. „Gib mir doch die Hand und sei ein liebes Kind!“ schmeichelt die Tante in den lieblichsten Fälschentönen. Susi schüttelt wieder den Kopf. Als noch vielen vergeblichen Versuchen, das Kind zu überreden, die Tante endlich ungeduldig wird und Susi anzankt, und, als auch das nicht hilft, empört zur Tür hinausrauscht, da sieht das Kind eine Zeitlang und sieht ihr verstört nach. Es hat garnicht begriffen, warum es nicht mit der Bürste spielen soll und warum die Tante so garstig war. Dann wischt Susi sich die bitterlich geweinten Tränen über den bösen Stirnfried, der die schöne Spazierfahrt verbarb, ab und holt sich die Bürste wieder vom Tisch herunter. Mit einem tiefen Seufzer, (der in unsere Sprache überjert wahrscheinlich bedeuten soll: Ach ja, man hat seine Plag' mit den Tanten!) wird dann das Spiel von neuem begonnen. Die Tante Amalia aber ist mit dem Gedanken hinausgegangen: „Gut, daß das mein Kind nicht ist, das würde ich besser erziehen! Solch ein unartiges Geschöpf!“

Ach, im Grunde ist es garnicht so ungewöhnlich, was die Tante im Hinausgehen gedacht hat. Wie sie, haben wir alle schon oftmals Kinder unserer Bekanntschaft behandelt. Und das nur, weil wir sie nicht verstanden. Was uns als unartig erschien, war weiter nichts als unser eigenes Nichtverstehen.

„Welches Kind hätte nicht Grund, über seine Eltern zu weinen!“ sagt Friedrich Nießche einmal und damit trifft er den Nagel auf den Kopf. Wenn wir an die eigene Jugend zurück denken, so fällt uns sicher mehr als ein Beispiel dafür ein, wo wir als Kinder selbst von unseren nächsten Angehörigen nicht verstanden wurden, wo uns eine ungeredete Strafe traf, wo wir weinen mußten, weil man uns ohne plausible Grund ein Leid zugesügt hatte usw. So hat wohl jeder Mensch als Kind heimlich Tränen vergießen müssen über ihm widerfahrenes Unrecht. Diese Erkenntnis, meine ich, sollte uns vorsichtiger machen. Unsere Zeit schickt sich an, mit mehr Liebe und mehr Verständnis dem Kinde entgegen zu kommen und es höher zu schätzen. Und das ist gut so. Tritt dem Kinde unbefangenen entgegen, ohne Vorurteil, und suche seine Ansichten und Handlungen, und nenn sie dir auch noch so absonderlich erscheinen mögen, zu verstehen. Gar manches, was auf den ersten Blick als Bosheit erschien, wird sich bei näherem Zusehen dann ganz anders darstellen. Eine Sündflut von Kindertränen würde ungeweint bleiben, wenn wir uns mehr Mühe geben wollten, die Kinder zu begreifen. Gerade diesen gegenüber hat das Wort recht: Alles wissen heißt alles verzeihen!

Lebkuchen nach modernen Entwürfen für den Weihnachtstisch.

Der allgemeine Aufschwung, der in den letzten Jahren alle Zweige des Kunstgewerbes berührt hat, ist auch an der Lebkucherei nicht spurlos vorübergegangen. Diese Kleinkunst, zwar nur für die ephemeren Launen des Tages berechnet, hat sich trotz ihrer Vergänglichkeit in allen großen Epochen der Kunst besonderer Aufmerksamkeit erfreut. Dies beweisen die verschiedenen Lebkuchen der Renaissance, des Barocks und des Rokoko, die als Museumstücke ge-

büdet werden. Speziell die Kunst der Nürnberger Lebkucherei wurde in vergangenen Jahrhunderten hochgeschätzt, sie hat sich ihren Ruf auch während der Zeit zu wahren gewußt, da die lebende Kunst aus dem süßen Reiche vertrieben wurde und nur die Fertigkeit des Handwerkes das Szepter führte. Nach einer langen Zeit arger Vernachlässigung der künstlerischen Begriffe hat endlich vor einigen Jahren der Münchener Lebkuchler Matthias Ebenhöfer den glücklichen Gedanken gehabt, sich

nur den materiellen Zwecken dienendes Metier wieder auf ein künstlerisches Niveau zu heben. Wir haben dieser dankbar begrüßten Wiederbelebung der Lebkücherei seinerzeit einen Aufsatz gewidmet (10. Heft, XVI. Jahrgang). Seitdem ist diese Kunst, die sich nicht zu beklagen braucht, daß die weitesten Kreise der Bevölkerung ihr keinen Geschmack und kein Begehrt entgegenbringen, noch vollendeter geworden. Namhafte Künstler haben sie mit schönen, zumeist humorvollen Entwürfen bedacht, und so bilden die Lebkuchen in der ihnen von der Moderne verliehenen Gestalt nicht nur die altberühmte Magenfreude, sondern auch eine künstlerische Augenweide, die durch ihren Humor jene fröhliche Laune erzeugt, die besonders Festtage hell zu verklären vermag.

Wir wollen nun unsere geschätzten Leserinnen, vorausgesetzt, daß sie der Kochkunst nicht ferne stehen, woran wir nicht zweifeln, damit vertraut machen, wie solche moderne Lebkuchen zu Hause bereitet werden können. Die selbstbereiteten süßen Kunstwerke werden gewiß noch helleren Jubel erwecken als die fertig gekauften. Also frisch ans Werk! Wenn auch der erste oder zweite Versuch oder dritte nicht gelingen sollte, der dritte wird gewiß zu den Höhen der Kunst führen, die sehr leicht zu erreichen sind.

Die Entwürfe, die wir hier abbilden und die als Vortage für die herzustellenden Lebkuchen dienen,* wurden uns vom Herrn Professor Paul Wahn (Troppau), der unsere Leserinnen schon mit der Serie „Modernes Kinderspielzeug“ bedachte, freundlichst zur Verfügung gestellt. Herr Prof. Wahn hatte auch die Liebenswürdigkeit, uns die genauen Anleitungen zur künstlerischen Herstellung der Lebkuchen zu geben. Leider kann unsere Reproduktion die effektvolle und charakteristische Farbgebung der Entwürfe nicht veranschaulichen, doch gibt die weiters angeführte Farbenskala eine genaue Anleitung.

Diese werden aus gewöhnlichem Lebkuchen oder Marzipanteig bereitet, der ausgewälkt, je nach der Grundform des Entwurfes vier- oder achteckig ausgeschnitten und gebacken wird. Auf diese Kuchen überträgt man die Zeichnung mittels einer durchstochenen Pausse unter Anwendung von Mehl- oder Zuckersaub, fällt die Flächen der Figuren mit verschiedenfarbigem Zuckersaub (der sogenannten „Verisung“) aus, wobei auf möglichst genaues Einhalten der Umrislinien zu achten ist, und fährt schließlich dort, wo es der Entwurf vorschreibt, die Spritzarbeit der feinen Linien durch.

Die Verisung oder Glasur ist der üblichen Tortenglasur gleich. Weiß besteht aus Eiweiß und Zucker. Die übrigen Farben sind in der

* Die naturgroßen Zeichnungen können in zwei Gruppen gegen Ertrag von je 50 Pf. oder 50 h., die naturgroßen, gezeichneten Pausen gegen Ertrag von je 80 Pf. oder 80 h. von und bezogen werden. Erste Gruppe: Schneemänner, Der liebe Augustin, und Weihnachtsmann. Zweite Gruppe: Nachtwächter, Bauernfrau, Tiroler und Tirolerin.



Lebkuchen nach modernen Entwürfen: Schneemänner. — (Die Hälfte der natürlichen Größe.)

Drogerie erhältlich und giftfrei; sie werden dem Weiß nach Verieben beigemischt. Um die Glasur möglichst glatt zu erhalten, muß man Eiweiß und Zucker gut verrühren.

Um die notwendige Festigkeit zu erhalten, ist es empfehlenswert, mit leichteren Aufgaben zu beginnen. Dazu gehören die Schneemänner, deren Köpfe allein etwas schwieriger zu gestalten sind. Um diese herzustellen, ist es notwendig, beim Verisfen entweder die Augen- und Mundkonturen leertreten zu lassen (aussparen) oder die Gesichtsfächen ganz auszufüllen und mit einem spitzen Holzstäbchen Augen und Mund einzurigen, solange die Glasur weich ist. Die Nase ist durch Aufschieben eines halbkugelförmigen Teiles darzustellen. Die erstgenannte Herstellungsart ist schwieriger. Als Farbenskala empfehlen wir:

1. Schneemann: Emailblauer Kopf (Kopfbedeckung), gelbe Nase als Nase, Augen, Beine und Knöpfe dunkelbraun, Körper und Boden weiß.
2. Schneemann: Spitzenhut und Nase rot, Peitsche und Knöpfe dunkelbraun, Körper und Boden weiß.
3. Nachtwächter: Gesichtsfarbe witterbraun, Kappe rotbraun, Schnurrbart weiß, Pelz und Pantoffel dunkelbraun, Schwanz hellbraun mit grauem Haaren, Laterne schwarz, Kerze weiß, Flamme rot und gelb.
4. Bauernfrau: Gesicht rot, Kopftuch gelb mit blauem Rand, Häutlinge gelb, Kleid dunkelbraun mit blauem Rand, Korb rotbraun, Schuhe schwarz.
5. Der liebe Augustin: Hut braun mit roten und weißen Federn, Gesicht und Hände hellrot, Haare braun, Wams grün mit rotem Saum, Beinkleider rot, Schuhe schwarz, Konturen des Tüfelsackes braun.
6. Der Weihnachtsmann: Gesicht und Hand witterbraun, Bart weiß, Konturen der Mütze braun, Mantel braun, Bastuch blau, Kirche weiß mit rotem Dach, Pferd gelb, Christbaum grün mit weißem, blauem und rotem Schmuck, Pantoffel braun mit gelben Streifen.
7. Tiroler: Gesicht rot (fleischfarbig), Haare weiß, Hut grün, Gamsbart braun, Hemd weiß, Kappe grau mit grünen Aufschlägen.
8. Tirolerin: Gesicht hellrosa, Haare blond, Hut grün mit Edelweiß und dunkelgelben Quasten, Hemd weiß, Busentuch hellrot mit weißen Spitzen, Halskette und Medaillon weiß.

Einige dieser Entwürfe lassen sich auch zur Herstellung von Tortenaufputz verwenden. Diesen Ausführungen ist zu entnehmen, wie diese aparen und wirkungsvollen Lebkuchen bei einiger Geschicklichkeit ohne besondere Mühe herzustellen sind. Wir wünschen jenen Damen, die sich in dieser Kunst versuchen, ein fröhliches Gelingen und den glücklichen Empfängern der Lebkuchen einen nicht zu kräftigen Appetit, damit diese lustigen Gebilde sich wenigstens während der Weihnachtszeit ihres Daseins erfreuen können.

G. U.

Dem Bäckertisch des Boudoirs.

„Aus dem Tagebuch eines alten Wieners.“ Von Julius Leischning. Verlag von J. Neumann, Wien. Preis 10 Mark. — Dieses ganz eigenartige Buch handelt von einem alten Wiener, der keinen Namen hat, und von seinem alten Wien. Es ist ein Bilderbuch und ein Lesebuch. Zuerst wohl ein Bilderbuch. Es blättert sich fein darin. Die verschwindenden und wohl auch zum Teil schon verschwundenen Häuser und Straßen, die traulichen Winkel, verlassenen Höfe und Ecken des alten Wien, das sich immer mehr in die Vergangenheit zurückzieht, werden gezeigt. Ein guter künstlerischer Blick hat sie uns ausgewählt und eine verlässliche Technik sie anschaulich festgehalten. Es ist das alte Wien Grillparzers, Beethovens, Schuberts, Schwind's, das Wien des Rudolf Alt. Jedes Blatt und Blättchen heimelt an, ladet ein zu Betrachten und Berweilen. Eine gesunde Sentimentalität, ein gefühlvoller Vorismus, dessen man sich niemals zu schämen hat, ist hier eingefangen. Man lernt sehen, den Blick einstellen auf das Künstlerische der Zeit von 1800 bis etwa 1850. Der Text paßt wohl nicht ganz scharf zu den Bildern, er erklärt die Bilder nicht und die Bilder nehmen zumeist auch nur einen ganz entfernten Bezug auf die Worte und die Zeiten. Doch gehören sie nach Ton und Rhythmus innig zusammen. Die Bilder sind eben die allerliebste Szenerie zu all den kleinen scharmanten Begebenheiten, von denen das liebenswürdige Tagebuch unseres alten Wieners altentworfend erzählt. Viel großes hat

er freilich nicht miterlebt, aber sein kleines und kleinstes breitet er so anmutig, schmut- und kunstlos, Tatsache an Tatsache reichend, vor uns aus, daß es ein reines Vergnügen ist, ihm auf verschlungenen Liebes- und Saitenderpfaden durch Wien und Umgebung zu folgen. Ach, er ist so oft, leicht und gern verliert dieser brave, alte Wiener. Er hat ein zärtliches — gefühlvolles Herz und er schwärmt so recht als ein wienerischer Beriber! Wie hängt er an seiner schönen Stadt und ihren schönen Mädchen. Allen Freunden des wienerischen Lebens ist er wohlgenigt und geniest sie reichlich aus in seinen schlürfenden Zügen, der wackere Phäak von anno dazumal. Wunderhübsch ist in dem Buche, wie die trockenen Materien mit leidenschaftlichen ganz unermüdet abwechseln. Das ist ganz ohne alle Absicht dargestellt. Es ist überhaupt keinerlei Absicht in dem köstlich naiven Buche. Das macht seinen eigentlichen Wert aus. Es sind Blätter, wie das Leben selbst sie beschrieb, Naturaufnahmen, Lichtbilder, kaum retouchierte. Das Buchlein liegt nach ganz kurzer Zeit schon in der zweiten Auflage vor, ein sicheres Zeichen dafür, daß seine pikante Apartheit den verdienten Beifall und Zuspruch gefunden hat. Es darf gewiß in keinem Biedermeierzimmer fehlen.

„Optimismus.“ Ein Glaubensbekenntnis von Helen Keller. Autorisierte deutsche Uebersetzung von Dr. Rudolf Lauterbach. Verlag von Robert Ditz, Stuttgart. Preis 1 Mark. — Es ist diesmal



Lebstudien nach modernen Entwürfen: Nachtwächter
(Die Hälfte der natürlichen Größe)



Lebstudien nach modernen Entwürfen: Bauernfrau
(Die Hälfte der natürlichen Größe)

lein Scherzwort, wenn der berühmte Landsmann Helen Kellers Mark Twain über ihre Person sagt, daß „Napoleon und sie die größten Wunder des XIX. Jahrhunderts seien“. Das Unbeschreibliche, hier ist es getan. Wie uns die Autobiographie Helen Kellers, die in fast sämtliche Sprachen des Abendlandes überetzt wurde und in Jahresfrist anderthalb Duzend Auflagen erreichte, offenbart, wurde in diesem Blühenden Mädchen eine Blinde sehend, eine Taube hörend, und eine Stumme wieder zur Sprache erweckt. Ihre Lebensgeschichte gibt die Folie ab zu dem neuesten Wertchen dieser glücklichen Unglücklichen, worin sie ihr Glaubensbekenntnis als schrankenlosen Optimismus ablegt und begründet. Wäre man nicht von der Lauterkeit Helen Kellers durchdrungen, man müßte fast Zweifel rege werden lassen, ob die Begeisterte, mit der sie ihren Optimismus allen Leidensgefährten predigt, echt ist. Sie faßt die Motive ihrer Lebensanschauung in drei prägnante Kapitel zusammen, die sie „inneren“, „äußeren“ und „praktischen“ Optimismus betitelt. Siehen die beiden letzteren Abschnitte des Buches der Diskussion ihrer Leserschaft offen, so bleibt der subjektive, von innen heraus wirkende, in felsenfester Ueberzeugung wurzelnde Glaube an die beste aller Welten unbestritten das persönliche Eigentum der Verfasserin. Und deshalb werden auch diejenigen Seiten, mit denen sie ihr Buch einleitet, dem größten Interesse begegnen. Gleich zu Beginn erklärt sie unumwunden (die Sätze sind in Kellers bekannten eckig-lapidaren Schriftzügen in deutscher Sprache als

längs sich jenem Glauben verschrieb, der den Grundpfeiler von Helen Kellers bejahender Lebensauffassung bildet. Ein klein wenig Pietismus hilft die Läden verstopfen, die ein wachsameres Auge in der Beweisführung für den äußeren und praktischen Optimismus entdecken muß. Aber nichtsdestoweniger wird die Studentin aus Whintham unter ihren Schicksalsgenossen zahlreiche Anhänger werben, denn „nur, was wir selber glauben, glaubt man uns“. Gewidmet ist das liehrend übersetzte Traktätchen der Lehrerin Kellers, Anne Mansfield Sullivan; diese Frau darf sie im strengsten Sinne des Wortes ihre zweite Mutter heißen.

aus dem Dollarlande. Von Henry F. Urban. Verlag der „Concordia“, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ebbod, Berlin. Preis 4 Mark. — Wir Kinder der alten Welt wollen es nicht lassen, in die neue alle Kultur, allen Fortschritt und alle Wohlfahrt hineinzuträumen, so sehr verbarbarisieren uns „Volkenträger“ und Kellameschilder den Blick, so sehr blendet uns selbst über das Weltmeer herüber die goldglänzende Lebensader dieses Landes. Und am Ufer des toll wirbelnden Dollarstromes, der die bizarren, extravaganten Pantees so unsinnig durcheinandertreibt, daß sich immer irgendein Schräubchen ihres geistigen Mechanismus lockert, steht Henry F. Urban, schaut in das überhäufende, atembeklemmende Getriebe dieser köstlich ulkigen, porzellanähnlichen Karikaturen in ein paar flotten, un-



Lebstudien nach modernen Entwürfen: Der liebe Augustin
(Die Hälfte der natürlichen Größe)

Faksimile beigegeben), daß ihr Büchlein keinen Anspruch auf philosophische Darstellung mache. Diesem Grundsatz treu bleibend, spricht sie als schlichtes weibliches Wesen von ihrer Rettung aus tiefer Geistesnacht, von der schier unglaublichen Wanderung ihrer Seele aus dem dunklen Nichts hinüber ins weite All des zielbewußten Volkens, Fühlens und Denkens. „Kann jemand.“ so fragt sie emphatisch, „der einer solchen Gefangenschaft entronnen ist, den das Wohlgefühl der Freiheit durchschauert hat, ein Pessimist sein?“ Er könnte es sicherlich nicht, wenn er nicht blind-



Lebstudien nach modernen Entwürfen: Der Weihnachtsmann
(Die Hälfte der natürlichen Größe)

o. Fuschat

„Befreiung.“ Roman von Goswina v. Berlepsch. Verlag Max Seifert, Dresden. Preis 4 Mark. — Ein Roman aus weiblicher Feder, der sehr wenig Liebesgeschichte, viel eher eine innere Entwicklungsgeschichte ist. Also schon an und für sich nichts allzu häufiges. Dabei noch überdies eine durchaus vornehme und gediegene Arbeit. Die ernste Absicht der Autorin klingt metallisch in jedem Worte mit

Amanda Sonnenfels. Mit fünf Bildnissen. Verlag von Dr. Arthur Teplaff, Ver. in. Preis 6 Mark. — „Man wird nicht müde, Biographien zu lesen, so wenig wie Reisebeschreibungen, denn man lebt mit Lebendigen,“ sagte Goethe einmal. Das vor uns liegende Buch enthält elf Lebensbilder hervorragender Frauen, die teils schöpferisch gewirkt, teils den erlesensten Geistes ihrer Zeit in Liebe und Freundschaft



Bildnisse nach modernen Entwürfen: Tiroler.
(Zwei Drittel der natürlichen Größe.)



Bildnisse nach modernen Entwürfen: Tirolerin.
(Zwei Drittel der natürlichen Größe.)

und bildet das Fundament der ganzen Erzählung. Goswina v. Berlepsch spricht uns von dem neuen Frauengeschlecht, das frei geworden von den alten Vorurteilen sein eigenes Leben der Arbeit führen wird. „Lernen, werden, auf eigenen Füßen stehen, das ist heute die Lösung.“ Das Glück der Liebe und Ehe wird ihnen immer noch das Höchste, aber nicht mehr der einzige Lebensinhalt sein. Auch Eva Hellmut, der die Liebe bitteren Schmerz und Enttäuschung gebracht hat, fühlt sich nicht als „stehengelassene Hälfte“. Sie hat sich durch die Arbeit empor gerungen zur Befreiung. Dieser ernste — wenn auch nicht neue Gedanke — wird in durchaus vornehmer Weise zum Ausdruck gebracht, die mit mancher Steifheit der Erzählung verfährt. Interessante Einzelheiten aus dem Leben der literarischen Welt, die teilweise an jüngst vergangene Vorfälle anspielen, gestalten den Hintergrund des Erzählten fesselnd. Der Stil ist einfach und gut ohne Schnörkel und Arabesken. Ein Einwand gegen das Buch wäre nur, daß seine Wahrheit schon ein wenig „zu Jahren gekommen ist.“ Aber wie viele gibt es, denen sie noch nicht einmal „Wahrheit“ geworden?

„Dichterinnen und Freundinnen unserer großen Dichter“ von

nahe gestanden, anregenden und fördernden Einfluß auf diese ausgeübt haben. Kulturträgerinnen, deren Namen mit der Glanzepoche des deutschen Geisteslebens eng verknüpft sind: Antje, Großherzogin von Sachsen-Weimar, Charlotte v. Stein, Charlott v. Schiller, Karoline v. Wolzogen, Bettina v. Arnim, Karoline v. Günderode, Charlotte Stieglitz, Rahel Barnhagen, Dorothea Schlegel, Karoline Schlegel-Schelling, Annette v. Droste-Hülshof. Den Literaturfreunden und Freundinnen, die sich mit Liebe und Hingebung in biographische Schriften vertieft und die Werke kennen und lieben, aus denen Fräulein Sonnenfels geschöpft hat, wird dieses Buch nichts neues bieten, aber sie alle werden die treffliche Leistung zu würdigen, den dabei angewandten Fleiß anzuerkennen wissen. Für unsere Frauen und Töchter können wir dieses Buch als prächtigste Festgabe warm empfehlen, ihnen wird es zu einer unerschöpflichen Quelle der Belehrung, Anregung und Erhebung werden, zu einem jener Bücher, die deshalb zu den besten zählen, weil sie nicht nur eine Stunde flüchtigen Genusses gewähren, sondern zu denen man immer gern wieder zurückgreift.

Regine Reicher (Breslau).

Die Jugend und ihre Lektüre.

Von Ludwig Praehauser (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik S. Heft, XIX. Jahrgang und Folge.

Geprüfte Bücher für die Jugend.

Appelschnut. Neues und Altes von ihren Taten, Abenteuern und Meinungen von Otto Ernst. Mit Bildern von Richard Scholz. (C. Staackmann.)

Wenn ich dies Buch an dieser Stelle bespreche, so soll es damit nicht für die Jugend empfohlen werden, sondern den Eltern und allen jenen, die an Kindern Freude haben. Otto Ernst, der uns auch unter anderem den wunderbaren Kinderroman „Ramus Semper's Jugendland“ geschenkt hat, erzählt darin von seinem jüngsten Töchterchen. Das ist eigentlich ein gewagtes Unternehmen: Die Liebe, sagt man, macht blind und sie schließt meist überhörschwellig. Freilich verzehrt man ihr, was sie in selbiger Blindheit verübt, und ihre Ueber-schwenalichkeiten lassen sich vom ruhigen Beobachter leicht in die Wahrheit übersehen. Wenn aber ein liebender Vater ein Buch schreibt über sein Kind, so kennt die Kritik keine „mildernden Umstände“, sie beurteilt das Werk wie irgend ein anderes, dessen moderner Verfasser zum Beispiel einen altperussischen Satrapen zum Helden gewählt hat. „Appelschnut“ nun kann der strengste Kritiker vornehmen, er wird keine Schwächen der Liebe darin zu entdecken vermögen, wenn er nur eines besitzt, ein Herz. Hat er das nicht, dann ist er überhaupt nicht imstande, über „Appelschnut“ zu urteilen, weder gut noch abfällig, das Werk bleibt für ihn ein Buch mit sieben Siegeln. Wer aber dem Herzen, das in diesem Werte schlägt, auch sein Herz öffnet, der kommt zu dem einen Schluß, daß die Liebe lebend macht. Zartheiten der blütenfrischen Kinderseele und kostbare Regungen insofern Erkenntnis sind es, die unser Interesse für dieses Buch fesseln, und eine überaus liebliche Realist nimmt unseren Glauben ganz gefangen. Im Kapitel „Ein Tag aus dem Leben Appelschnuts“ erzählt der Dichter: „Nachdem Appelschnut heute geflümmelt und fettiggeputzt ist, kommt sie in meine Hände. In diesem Stadium gefällt sie mir am wenigsten. Ein frischgefärbtes und frischgebügelttes Kind sieht aus wie ein Kunstwerk, das die Kritik berichtigt und verbessert hat. Aber nach einem halben Stündchen schon fangen die ängstlich neben einander gedruckten Härchen wieder an zu leben und stehen leis und bekümmert auf und wenn sie merken, daß der Kamm nicht mehr daherkommt, beginnen sie sofort wieder ihr leises, lustiges Klammern mit Luft und Sonne und die ernstesten, strengsten Folgen der hohen Bügelkunst verschwinden vor den natürlichen Linien des Menschenleibes.“

Wertvoll und lustig und sein zugleich sind die Stellen, wo Otto Ernst über die Sprache der Kleinen spricht: Beim Bilderhören sehen Papa und Appelschnut

Nachdruck verboten.

ein Nashorn: — „Pappa, was is das?“ — „Ein Rhinoceros.“ — Ich beschließe, mir einen Extragenuss zu verschaffen und frage: „Wie heißt das Tier?“ — „Ein Ciroceos.“ Ist das nicht ein Ohrenschmaus? Als sie zwei Jahre alt war, sagte sie starr „Elefant“ — „Kameninuh“. Ihr schlummerndes Ohr hatte nur den Rhythmus bewahrt, hatte nur behalten, daß der Elefant ein anapästisches Tier ist — das übrige machte sie selbst, wie es einem braven Poetenkinde ziemt.

Wie köstlich ist die Stelle über die Selbstbetätigung der Kinder: „Erinnert ihr euch noch aus eurer Kindheit, wie das Leben voller Freuden war? Man brauchte nur etwas, was sonst die Erwachsenen für einen tauben, selbst zu tun — und die Erde war ein Sonnenland. Selber handeln, selber wirken — darin fühlt das Kind sich zum Menschen, zum Gotte wachsen. Was ist ein Streichholz, das Roswitha selbst entzünden darf! Eine neue Entdeckung des Feuers, eine Schöpfer-tat! In unserm neuen Hause, wo wir zum erstenmal elektrisches Licht hatten, durfte ich in den ersten Tagen keine Lampe andrehen; wenn ich Licht haben wollte, mußte ich erst meine Jüngste herbeirufen, und wenn ich dennoch in Gedanken einmal selbst den Schalter drehte, so rief sie vorwurfsvoll „Ach Vater!“ und ich mußte ihr erlauben, die Lampen aus- und abermals anzudrehen. Und dank ihren Augen war es dann auch wirklich heller im Zimmer.“

Und wie erinnern wir uns an die eioene Kindheit, wenn wir lesen: „Es gibt bekanntlich in der Mathematik einen Lehratz, der lautet: Zwischen zwei Punkten ist der gerade Weg der kürzeste. In der Geometrie der Kinder gibt es dagegen einen Satz, der heißt: Zwischen zwei Punkten ist der gerade Weg der langweiligste. Kein Euklid oder Archimedes hat ihn gefunden, das erste Kind hat ihn entdeckt. Auf den Umwegen liegt der Reiz des Lebens. — Ueber jenen — zum Glück ausgetrockneten — Bach führt zum Beispiel eine Brücke mit einem Geländer. Einfach über diese Brücke gehen, wäre banal, reizlos, abgeschmackt. Aber den mäandrisch gekrümmten Weg um jede einzelne Stütze des Geländers gehen, von außen nach innen, von innen nach außen, von außen nach innen und so fort und um Gotteswillen keinen Ballen überschlagen — das ist das Wahre, darin liegt die Würze des Lebens.“

Einzig schön aber sind die Stellen, wo Otto Ernst über das Kinderauge spricht: (Der „Umziehmann“ — ein Dienstmann — hat der Kleinen versprochen, ihr sein Pferd für ihr Schauelpferd zu geben und, selb darüber, berichtet das Kind die Neugier dem Papa). Und nun, meine Freunde, muß ich meine Feder hülzen als ein ohnmächtiger Mann! Ich sollte euch beschreiben, was ich sah, aber das kann ich nicht. Dieser Kinderblick zweifelte lächelnd, ob es der Mann mit jenem Tausch wohl ernst gemeint habe, und er hoffte schließlich, daß es ihm ernst sein möchte; dieser Blick harrete und bangte, daß ich meine Einwilligung zu

dem Geschäfte geben möchte, und er schämte sich, daß ich über seine Leichtgläubigkeit lachen könnte.

Ich nahm das Köpfchen in meine Hände und sagte: „Der Mann hat nur Spaß gemacht, Roswitha.“ „hm,“ sagte sie bestätigend, und ihre Wimpern senkten sich tief über eine erschöpfende Hoffnung.

Seht, Freunde, ihr müßt nicht glauben, daß Appellshmut ein schönes Kind wäre, das ist sie nicht — aber wenn ich euch diesen Augenblick so schillern könnte, wie er war, dann würde ich, wie einst Justinian ausrief, da er die Hagia Sofia erbaut hatte: „Ich habe dich überwunden, o Salomo!“ — so würde ich ausrufen: „Ich habe dich überwunden, o Goethe“ und würde euch vor lauter Hochmut nur noch über die Achseln ansehen. Aber fürchtet nichts; wir armen Menschen haben für so viel Welt- und Menschenjöhlichkeit nichts als ein paar hilflose Tropfen im Augenwinkel.

In dieses Buch ist erfüllt von einem Selbsteitsleuchten, das tief ins Herz der Leser dringt. Und diese Wirkung erzielt der Autor nicht etwa dadurch, daß er bestrebt wäre, uns unser Ermessen, unser Alter vergessen zu lassen, im Segen, er erinnert uns immer wieder an unsere Erfahrung, an unser Sühnen, an unsere Welt- und Lebensanschauung; und daß wir trotzdem die kleine Roswitha-Appellshmut so klar und lebendig und wahr vor uns sehen, darin äußert sich eine weitestgehende Eigenschaft dieses eigenartigen Kunstwerkes. Ich möchte dem Buche eine recht weite Verbreitung wünschen auch in den breiten Volksschichten, nicht bloß, weil es so hohes, reines Veranügen gewährt, sondern auch aus pädagogischen Gründen: Das Buch macht Eltern und Erzieher einsehensvoll dem Kinde gegenüber, es läßt uns die feinen Zusammenhänge zwischen der Kindesseele und dem kindlichen Handeln erkennen, und ich meine, dieses Buch kann oft das eine bewirken, daß der Erzieher statt vornehmlich zu tadeln oder zu strafen, sich sagt: „Schaun, ein Kind ist's noch, bedenk' es ganz!“ Otto Ernts Buch kann für die Erziehung mehr wirken als ein pädagogisches Lehrbuch. Die Art der Erzählung, wie sie in diesem Buche sich äußert, verdient vorbildlich genannt zu werden, insbesondere sind die Anschauungen, die darin über jergewaltige Ausprägungen ausgeprochen werden, höchst wertvoll und wertvoll, daß sie in jeder Familie in die Praxis umgesetzt werden.

Das Buch ist überreich mit Bildern geschmückt. Richard Scholz hat sowohl in Bezug auf Form wie auch auf Inhalt durch die Illustrationen dem Charakter des Textes entsprochen. Die Zeichnungen und Aquarelle sind bis auf wenige Ausnahmen flotte, lebendige Skizzen. Und daß sie alle noch den frischen Duft der Arbeit ausströmen, daß sich nirgends der Ehrreiz äußert, „fertiges“ zu zeigen, macht sie so reizvoll und gliedert sie harmonisch in den Text ein. Dem Inhalte nach sind die Illustrationen höchst abwechslungsreich, was seine Ursache in dem Umstande hat, daß der Künstler nicht bloß die tatsächlichen Vorfälle, sondern auch die Phantasien des Kindes und die Reminiszenzen des Dichters im Bilde veranschaulicht hat.

Für die Jugend möchte ich das Buch deswegen nicht empfehlen, weil es stellenweise zu schmerzhaft ist, und weil durch Erzählungen über das Kind die kindliche Unbefangenheit leicht Schaden leidet. Von ganzem Herzen aber sei es als köstliches Kunstwerk, das eine Fülle feiner Offenbarungen über das Kind enthält, allen Eltern und Erziehern empfohlen und die werden manche Abschnitte finden, die man auch reiferen Knaben, insbesondere aber den Mädchen bieten kann.

Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus dem Schätze deutscher Dichtung für Jugend und Volk. Herausgegeben von Dr. Ernst Weber. Mit Bildern von deutschen Künstlern. (Georg D. W. Callwen, München.) Preis pro Band K 1.20.

21. Band: Arme und Reiche, 22. Band: Abenteurer, 23. Band: Germanentum.

Wenn die moderne Ausgestaltung der österreichischen Schüler-Bibliotheken einmal offiziell geworden sein wird, dann ist es eine Ehrenaufgabe der Ehrenhaft, die Aufnahme des „Deutschen Spielmann“ in die Schüler-Bibliotheken obliegt zu gestalten. Diese Sammlung ist ein Born der Schönheit und Kraft und dieser Born bedeutet Erfrischung, Reinigung, Trost und Erholung für den Einzelnen wie für die gesamte deutsche Jugend und das Volk. Es sind 40 Bände geplant, die mühen in die verschiedenen Schuljahre, von der vierten Volksschulklasse angefangen bis hinauf zur obersten vierten Bürgerschulklasse eingeteilt werden. Einmitten mögen Eltern und Jugendfreunde dafür sorgen, daß „Der deutsche Spielmann“ in jeder Handbühnerei, und sei sie noch so klein, wenigstens in einigen Bänden vertreten sei. Er eignet sich so recht dafür, daß man an Winterabenden das eine oder andere Bändchen herausnimmt und mit den Kindern in seine Sagen und Seldichte und Bilder sich vertieft oder daß er der Begleiter sei, wenn es hinausgeht in die freie Natur.

Das 21. Bändchen leitet ein ganz ausgezeichnetes Prolog ein, so daß ich nicht anders kann, als drei Strophen davon hierher zu legen:

Es liegt nicht an den Bechern, Und mancher, der zrittlebens In Saun und Seide geht, Nicht an der vollen Truh; Er sucht und sucht vergebens, Es gibt ein Volk von Sehern, Was sich sein Herz erschleht; Dir haben keinen Schah. Ihm flint aus jeder Freude Und doch ist auch leer der Kanzen, Ein Schmen wie nach Schmerz, Das Leben, leben soll's! Und oft im tiefsten Leide Sühlt eignes Gind sein Herz.

Das ist die ewige Güte, Die keinen ganz erhört, Die jeglichem Gemüte, Zum Glück ein Feld bejchert, Oft kringt es zum Erbarmen, Und ist doch Trost zu gleich Den Reichen und den Armen: Das Lied von arm und reich.

Und was der Prolog verspricht, das sieht man in der Auswahl des Bändchens erfüllt: Der Begriff von „arm“ und „reich“ ist in seiner Vielseitigkeit durch die Dichtung veranschaulicht, so daß in diesem Bändchen die Fülle des Menschenlebens an uns vorüberzieht, und wenn wir die Jugend mit Andacht durch diese Dichtungen führen, dann haben wir dadurch ihre Bildung in ganz hervorragender Weise gefördert. Wir haben ihr Einbild verlehrt in die Mannigfaltigkeit der Freude und des Schmerzes im Menschleben und damit ist eine fruchtbarere Grundlage geschaffen für die Entwicklung einer Weltanschauung, bei der Heiterkeit und Ernst stets zu rechter Zeit sich einstellen. Einige der Gedichte (v. Schönold-Caroloth) sind schwierig zu erfassen und verlangen nach tollvoller einführender Hilfe durch Eltern oder Lehrer. Die Bilder von Julius Widmann befriedigen im großen und ganzen freilich nicht immer. So zum Beispiel entspricht es nicht dem Ernst des Ullandschen Gedichtes „Der König auf dem Turme“, wenn der König mit Krone und Szepter darstellt ist; das ist allzu naive eracht. Auch fällt das Bild zu „Professor Beaumont“ aus dem Teil der übrigen farbigen Blätter der Sammlung; es ist zu sehr erklärende Illustration. Von harter Wirkung ist das Bild zum „Clown“ von Dierdorf. Das 22. Bändchen enthält schon beim bloßen Durchblättern. Rudolf Schieffl hat nach Form und Inhalt den alten Seldcharakter meisterlich getroffen. Hier bildet der Text, der eine bunte Reihe abenteuerlicher Gestalten vor die Phantasie zaubert, eine prächtige Einheit mit dem Bildschma. Es ist sehr schade, daß wir das von 23. Bändchen nicht lesen können. Der Titel „Germanentum“ mit dem Untertitel „Die unversehrten Christen geworden sind — von den Römerkreuzen bis zur Herrschaft der deutschen Stämme —“ spannt die Erwartungen hoch. Diese werden durch den Text erfüllt — wenn man auch noch einige Dichtungen, die nordische Götterfagen behandeln, als kontrastierendes und daher die Wirkung des Element noch nähern möchte — nicht aber durch die Bilder. Die farbigen berühren wohl ansehnlich in der Harmonie der Töne, die Schwarzweißzeichnungen erkennen durch die Gliederung des Raumes, in der Weise aber, wie die alten, primitiven Holzschlitten nachgeahmt sind, hat der Zeichner nicht immer Glück gehabt. Einzelne Gestalten wirken ja, manche aber sind allzu leer, andere zu flüchtig, schwerfällig, gerade dort, wo Bewegtheit auszudrücken sein soll. Auch ist das farbige Bild mit den zwei arbeitenden Mönchen ziemlich überflüssig. Derartige kann sich der Leser auch ohne Bild vorstellen. Diese zwei Gestalten dominieren zu sehr in einer Auswahl von Dichtungen, die sich „Germanentum“ nennt. Und Karl der Große in der Grast kann eben in solcher Darstellung nicht mehr in Ansehen bestehen, wenn ein Aaxed R.übel denselben Vorwurf in so tiefer, seltlicher Größe uns geschildert hat. Die Mängel des Bildschmales läßt aber der Text übersehen. Trug-Heidnisches, wilde Kraft, tobendachtende Treue, großes Fühlen und weiches Empfinden reden aus diesen Dichtungen zu uns von einer bedeutungsvollen Zeit und von einem willensstarken identreuen Volke. (Von 17. Jahre ab, 21. und 22. Band für Schüler-Bibliotheken des 6. bis 9. Schuljahres.)

Für Menschen mit Kinderherzen. Paudereien aus unserer Kinderstube von Annie Diederichsen, mit Buchschmud von Theodor Herrmann. (Niederfassen-Verlag Karl Schünemann, Bremen.) Die Verfasserin bringt Erinnerungen aus ihrer Kindheit. Sie vermag im einzelnen oft recht anheimelnd und fliegend zu erzählen, doch fehlt dem Buche jede Stelaerung, es wächst nicht, es erwacht sich nichts, es ist zu gleichförmig und wirkt ermüdend. Für die Jugend sind die Erzählungen überhaupt nicht geeignet. Von der Naivität des Kindes erzählen zu hören, kann das Kind unmöglich interessieren. Wir dürfen ein solches Interesse beim Kinde auch gar nicht wünschen; denn es würde dadurch seine Unbefangenheit und Natürlichkeit arg leiden.

Frauenchronik.

Eine lähne Hochtouristin. Den Weltrekord für touristische, von Damen ausgeführte Großtaten hält zweifellos die amerikanische Reisende und Schriftstellerin Frau Fanni Bullock-Worlman. Die männlichen Bezwinger gigantischer Berggriesen, die ihre Leistung erreicht oder gar überboten hätten, lassen sich an den Fingern einer Hand herzfählen, und auch da dürfte der eine oder der andere Finger nicht in Anspruch genommen werden. Die Aussicht also, daß ihr der Rekord in naher Zeit von einer Dame entrisen werden könnte, ist eine sehr geringe. Frau Bullock-Worlman ist die Gattin des Bostoner Arztes Dr. Hunter Worlman, in dessen Begleitung sie auch ihre weltberühmt gewordenen Forschungsreisen unternommen hat. Jüngst ward sie auf ihren Besfahrten auch nach Wien verschlagen und da benützte sie die Gelegenheit, um in einigen Vorträgen in der „Urania“ dem gespannt aufhorchenden Wiener Publikum von ihren kühnen Unternehmungen und interessanten Ergebnissen zu erzählen. Sie ist eine distinguierte Dame von bereits angegrautem Haar und ungemem eunehmenden Jügen. Die Fähigkeit zum Ertragen der ungeheueren Strapazen, denen sie ausgesetzt war, sieht man ihrer verhältnismäßig zarten Erscheinung kaum an. Sie sprach deutsch, allerdings mit deutlich sich ausprägendem englischen Akzent. Sie erzählte von ihrer letzten Expedition im Himalaja-Gebiet, in der Gegend des Mount Correst, des höchsten Berges der Erde. Begonnen wurden die Bergfahrten von dem tibetanischen Drie Vallian aus. Sie hatte zwei italienische Führer mitgebracht, von denen einer schon die Nordpolarpedition des Herzogs der Abruzzen mitgewacht hatte. Außerdem wurden zahlreiche Kull als Träger angeworben, deren Kräfte aber den schwierigsten

hochtouristischen Anforderungen nicht gewachsen waren und die in den höheren Regionen vollständig versagten und dann zurückgelassen werden mußten. Die Anforderungen waren aber auch so ungeheuer, daß es das höchste Staunen erregen muß, daß eine Frau imstande war, ihnen gerecht zu werden. Ein dreißigtägiges Wandern in der Gletscherregion war zu überwinden und dreißigmal mußte bei eisiger Kälte in nur wenig Schutz bietende Zelten genächtigt werden.

Ein 48 Kilometer langer Eisstrom, der ein Hindernis für die Höhenfahrt bildete, mußte in der Eisregion erst umgangen werden, bevor hinaufgestrebt werden konnte zu dem jungfräulichen Gipfel von 6952 Meter, der zuvor noch niemals von einem Menschen Fuß betreten worden war und den nun die glückliche Bezwingerin dem berühmten englischen Forscher zu Ehren Haramosh-Gletscher taufte. Noch andere Berggriesen wurden bewältigt und Frau Bullock-Worlman vermochte bis zu einer Höhe von 7130 Metern emporzudringen. Fünf gewaltige Gletscher, zehn Berggriesen und acht Pässe wurden erforcht. Und dabei hatte die lähne Forschungsreisende noch das Unglück, sich gleich bei Beginn der Expedition den Fuß zu verstauchen.

Der erste weibliche Architekt Rußlands ist Fräulein B. Chlebnikova, die vom kaiserlichen Architektentverein in Petersburg kürzlich als Mitglied aufgenommen wurde. Sie hat die „Ecole spéciale du genie civile et des arts“ in Genf mit Auszeichnung absolviert.

Fräulein Marie Priva hat kürzlich nach absolvieren Gymnasialstudien und zurückgelegter dreijähriger Praxis in der k. k. Medizinalen-Eigenregie in Wien die Apothekerprüfung mit Auszeichnung bestanden.



Die Hochtouristin Frau Bullock-Worlman.

Das Grabdenkmal für Josefina Gallmeyer.

Mehr als zwei Jahrzehnte sind dahingegangen, seit Josefina Gallmeyer, die „fische Pepi“, wie sie von den sie während ihrer Glanzperiode mit ganz ungewöhnlicher Begeisterung verehrenden Wienern genannt wurde, ihre berühmten schönen Augen für immer geschlossen hat. Aber diese langen Jahre und selbst der völlige Wandel im Theaterleben Wiens haben es nicht vermocht, das Andenken an diese populärste Schauspielerin ihrer Zeit, die mit Recht als Repräsentantin des heiteren, witzigen und gemüthlichen Wien gefeiert wurde, zu verwischen. Ihr Genie hat ihr unsterbliches Leben verliehen. Nun ist diese Unsterblichkeit durch Aufstellung eines Denkmals sozusagen dokumentiert worden.

Das Denkmal, von einem Komitee Wiener Bürger gewidmet, wurde vom Bildhauer Theodor Kuen modelliert. Es zeigt auf hohem Stein die vortrefflich gelungene, in schimmerndem Marmor ausgeführte Büste der großen Künstlerin in der Blüte ihrer Jahre. Auf dem Sockel erhebt sich ein weiblicher Genius, der mit der Linken der Unsterblichen den Lorbeerkranz reicht, während seine rechte Hand eine Lyra hält. Seine Augen blicken in die offen ausge Schlagene Chronik von Josefina Gallmeyers Künstlerleben, die als erste Rolle den „Goldonkel“ verzeichnet, jenes Stück, das den Ruhm der Unsterblichen begründete.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

L. M. in Garsten. Ihre Poesie an die von Ihnen beneidete Wiege, die auf dem Schoße Ihres Heißgeliebten sitzen darf, ist für die Kap!

Abonentin in Judenburg. Ihre Fragen sind ziemlich verfänglich. Ob eine junge Frau mit einem jungen Priester spazieren gehen darf. Das kommt doch ganz auf die junge Frau, den jungen Priester, den Ort, die Stunde und die übrigen mir unbekanntesten Nebenumstände an. Fragen Sie beim Konsistorium an.

Abonentin in Siebenbürgen. Wenden Sie sich an den Wiener Frauen-Erwerbsverein, VI., Rahlgasse 4, der eine der renommiertesten Handarbeitschulen leitet.

17-jähriges Irrlicht dichtet wie folgt:

Sehnsucht.

Ich könnte ich noch einmal dich küssen,
Woh einmal dich pressen ans Herz,
Wie bitter ist scheiden zu müssen —
Wie herb ist der Trennungskummer!

Die Lippen, o Gott, wie die brennen —
Wie süßern ein heißes Gebet —
Sie fanden den Ruh, den sie kennen,
Den Ruh, wobei alles Menschliche vergeht!

Talent? Ein einziges Fragezeichen ist in Ihrem Falle viel zu wenig!

Zwei Backfische.

1. Was bedeutet es, wenn ein Herr einem jungen Mädchen bei einem Händedruck in die Handfläche tippt?
Dah er schlecht erzogen ist.
Ist es unchristlich? Ja, soll man drüber lachen oder erzürnt sein?

Erst lachen, aber dann gleich erzürnt sein.
2. Ist Raffen Sünde?
Auf der Alm nicht. — Die übrigen Fragen entziehen sich der Beantwortung.

Mein Nöselens Gedicht „Vom Schöpflein“ ist ein großes Schändlein.

Unglückliche 18. — Danks. Wir erjuchen um Angabe Ihrer Adresse unter Beischluß einer Marke für unsere Antwort, um Ihnen brieflich Bescheid geben zu können.

F. A. in J.

Der Himmel schaut in dich hinein
Und hetzt in der Sehnsucht Schloß
Dein Herz, das heiße Pieder singt...

In der Praxis nicht zu machen.

Süße Madel. Solche heiße Fragen machen ja mich alten Wadelgreis erröten! Standal!

Budapesterin. Schimmelstede werden aus Wäschestücken in folgender Weise entfernt: Die fleckigen Stücke werden für 24 Stunden in Regenwasser gelegt, dann in den Händen tüchtig durchgerieben und getrocknet. Nachdem dasselbe Experiment zweimal wiederholt, das Leinwand ein drittes Mal (möglichst in freier Luft) getrocknet worden, wäscht man es auf gewöhnliche Art heiß, läßt es im Kessel austochen und mischt ndigenfalls unter das Spülwasser, in dem es ein paar Stunden liegen bleibt, etwas Fleckwasser, was ohne jede Schädigung geschehen kann.

Alice und Vera in Graz.

Wir sind beide erst 16 Jahre alt, wir dichten aber schon länger, aber nur ins Tagebuch.
Sie haben früh angefangen und mir jedenfalls die Erstlinge Ihrer Mufen geschickt.

Hippokrene. Frivol, aber talentlos.

K. B. in Graz. Ihre Aphorismen sind jenseits von gut und schlecht. Uninteressant und indifferent.

Zeit weist es. Am besten ist, Sie fragen einen Arzt. Da es sich um Frostbeulen im Gesicht handelt, ist Vorsicht in der Behandlung geboten. Jedenfalls dürfen Sie sich nicht verwechlichen und keinen Schleier tragen. Wenn Sie sich nicht an den Arzt wenden wollen, dann versuchen Sie es mit folgender Salbe:

Zitronensäure 0,5
Perubalsam 25
Lanolin 500

Um das Entstehen von Poren und Runzeln möglichst zu vermeiden, ist es empfehlenswert, das Gesicht mit einem guten Toilette-essig oder Ködnerwasser zu waschen.

Blondine aus A.

Wolfram von Eschenbach.

O Eschenbach, o Eschenbach,
Du me ner Sehnsucht Ziel,
Wu meine Blute gelten dir
Und der Gedanken viel.

So oft ich dich, du stiller Turm,
In weiter Ferne seh',
Dann denk' ich, häß' ich flügel nur,
Gehst mit mir all mein Weh.

O Wolfram, meine höchste Luß,
Mein Ideal bist du,
Das Herz schlägt höher in der Brust
Und kommt nicht mehr zur Ruh'.

Wie eine lebendige Blondine sich in einen seit mehreren Jahrhunderten gründlich toten, unsterblichen Sänger sterblich verlieben kann, ist mir vollständig rätselhaft!

Abonentin aus K.

1. Kann ohne Liebe eine Freundschaft zwischen einer jungen Dame und einem jungen Herrn bestehen? Glaube kaum.

2. Was ist geheimer für einen Herrn: heiraten oder ledig bleiben?
Beides tut ihm dann später sehr leid.

Vergißmeinnicht.

Das Glück!

Hast du's schon so lang getragen,
Warum soll's nicht weiter geh'n,
Wird dich niemand darnach fragen,
Ob du's willst und kannst behel'n.
Trübe ist dein Glück der Augen
Trop der Sonne hellem Schein.
Kuhst nur an die Liebe glauben,
Dann nur nennst das Glück ganz dein.

Zum erstenmal in meinem Leben hab' ich nicht bedauert, daß das Glück so kurz ist.

G. A. B. M. Ihre Gedichte sind ja

ganz jammervolle Nachwerke, und wenn Sie gar witzig werden wollen, ist es besonders schrecklich! Ich würde mir lieber zehn bis zwölf Zähne von einem unbegabten Anfänger plombieren lassen, als Ihre Poesien nochmals vom Anfang bis zum Ende lesen.

Maria in P. Ihr „Gedicht“ ist eine harmlose Reimerei. Das kann noch lang so fortplätschern oder auch schon viel früher aufhören.

Mignon.

Wie soll ich ein junges Mädchen einem jungen, jedoch verheirateten Manne, der ihr den Hof macht, gegenüber verhalten?
Taktvoll; bescheiden abweisend.

Paula v. K. in Burghausen. Einige von den Gedichten sind wirklich fessam ergreifend. „Fifi“ läßt schönstens grüßen und danken.



Das Grabdenkmal für Josefina Gallmeyer. Modelliert vom Bildhauer Theodor Kuen (Wien.)

Gesellschafts-Seide Grenadine-Seide Backfisch-Seide Moire- u. Seide u. Ball-Seide u. Voile-Seide u. Musselin-Seide Renaissance-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.



WEIHNACHTS-

NEUHEITEN

für den **WINTER** 1907-08.

Sorgsamst gewählte letzte Erscheinungen der Mode in Seidenstoffen, Samt, Plüsch, Wollstoffen, Waschwaren, Stickereien, Spitzen, Ballstoffen, Echarpes etc. Modifarben: Braun, grün.



AUSSTELLUNG.

VII.,
Mariahilfer-
straße 26.

Spezial-Kaufhäuser

A. Herzmansky

WIEN

VII.,
Stiftgasse
1, 3, 5, 7.

**In allen Abteilungen reichste Auswahl von Geschenk-
: artikeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen. :**

SEIDENSTOFFE.

Louisine Rayé und Carreaux für Blusen, per Meter K 1.50, 1.75, 1.90, 2.50 und höher.
Taffet Rayé, Carreaux und Pekin für Blusen und Kleider, per Meter K 2.10, 2.25, 2.55 und höher.
Navaraise-Pekin für Blusen, per Meter K 2.85, 3.50
Seiden-Foulards für Kleider, per Meter von K 1.50 an.
Rohseide für Kleider und Wäsche, 80 cm breit, gut waschbar, per Meter K 1.85 bis K 3.60
Uni-Seidenstoffe, große Farbauswahl, per Meter K 1.60, 1.95, 2.20, 2.75 und höher.
Schwarze Seidenstoffe, reiches Qualitäts-sortiment, per Meter K 1.75, 1.90, 2.20 und höher.
Futterstoffe, Rauschseide von K 1.— per Meter an.

WOLLSTOFFE.

Englische Genres, Strapazqualitäten, per Meter von K —.75 an.
Wollstoffe für englische Kostüme, per Meter von K 2.30 an.
Doubléstoffe, Strichtuche, Cheviots, Strichstoffe bis 50% im Preise ermäßigt.
Glatte Stoffe in allen Modifarben, auch Schwarz, zu Weihnachtspreisen von K —.75 an.
Blusenstoffe, großes Sortiment, tief reduziert, per Meter K —.98, 1.30, 1.40 und höher.
Voile de Laine, Weihnachtspreis von K —.75 an.

TEPPICHE.

Bettvorleger und Wandteppiche in zwanzig Qualitäten von K 2.30 bis K 15.—
Smyrna-Imitation, doppelseitig, hochflorig
180X270 200X300 250X350 cm groß
K 10.60 K 13.— K 19.— per Stück.
Dazu passende Vorleger von K —.70 aufwärts.

Ferner besonders vorteilhafte Kaufgelegenheiten in Samt, Plüsch, Handtüchern, Staubtüchern, Tischzeugen, Leintüchern, Taschentüchern, Echarpes, Cachenez, Spitzen, Stickereien, Roben, Blusen, Waschstoffen etc.

==== In den Tiefparterre-Räumen der Häuser Stiftgasse 3, 5, 7: =====

Schenswerte Sonderausstellung.
Tausende von Geschenkartikeln.

Hervorragende Dekorationen.
Zahlreiche Ueberraschungen.

Grosse Posten Reste in Seide, Samt, Woll- und Waschstoffen staunend billig.

Tapestry-Teppiche, 200X300 cm, Ausführung wie echt Brüssel, per Stück K 30.—
Axminster-Teppiche in verschiedenen Größen mit kleinen Fehlern, 200X300 cm, per Stück K 37.—
Velour-Teppiche, große Partie, 1000 Stück in verschiedenen Größen von K 18.— bis K 80.—
Echte Smyrna-Teppiche für Schlaf- und Speisezimmer sowie Salons K 130.—, 190.—, 220.—
Echte Perser-Teppiche für Speise- und Herrenzimmer, von K 200.— bis K 500.—
Namasi, echt Oriental, mit Seidenglanz, als Bettvorleger, Lambrequins etc. K 25.— bis K 100.—
Djidjim, Kilims und Karamanie Portièren, effektvolle Dessins von K 60.— bis K 100.—

GROSSE POSTEN LÄUFERRESTE

DECKEN.

Garnituren (1 Tisch-, 2 Bettdecken) von K 7.— bis K 50.—
Plüschdecken mit Stickerei von K 14.— aufwärts.
Wagen- und Schlittendecken von K 10.— bis K 40.—
Einzelne Tisch- und Bettdecken besonders billig.

VORHÄNGE.

Spitzen-Vorhänge neue Dessins. Das Fenster (2 Teile) von K 1.90 aufwärts.
Applikations-Stores und Bonne-femmes, Schweizer-Fabrikat, von K 7.— bis K 30.—
Applikations-Vorhänge, Brise-bises, Einfache und Doppel-Bettdecken etc.
Schafwoll-Portièren und -Vorhänge. Das Paar (2 Teile) K 8.—, 15.—, 20.— bis K 80.—

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verflüssigung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schläflosigkeit** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen saurer Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten und in den Apotheken von Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neubau, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Lazenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannsdorf, Baden, Böslau, Leopoldsdorf, Pottenstein, Pottendorf, Dr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismann, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Hintersdorf, Mistelbach, Malaczka, Rova-Sz. Janos, Pöyöd, Gadersdorf, Feldsberg, Lunenburg, Holicz, Szafalca, Goding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbach, Haugsdorf, Reß, Znaim, Pulkau, Eibendorf, Oberhollabrunn, Ravelbach, Eggenburg, Horn, Garb, Langenlois, Sobelsburg, Stöhl, Krems, Stein, Spitz, Melk, Pöchlarn, Raasdorf, Pöchlarn, Scheibbs, Würzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neustadt am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyesfalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,

Böhs, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Röhren-Apotheke, I. Wapingerstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; Dr. Haubner's Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte l. l. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamts-gasse 13; Apotheke „Zum heil. Marius“, III., Hauptstr. 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstr. Ecke Karolnengasse; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstr. 55; Apotheke „Zum heiligen Regardus“, VI. Gumpendorferstr. 105; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstr. 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstr. 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII. 2. Burg 111; 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstr. Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstr. 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstr. 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirschsafft 3200, Manna 300, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mische man.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten.

k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13
„Zum goldenen Löwen“
Telephon Nr. 18.581.



Großes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.



Nr. 1892. Schreibmappe, 28x38 cm, auf reseda Seide mit passendem Plüsch montiert, ganz fertig K 25.—, nur gezeichnet mit Montierung K 23.—



Nr. 497. Papierkorb, 46 cm hoch, 80 cm Umfang, kupfer Filz mit Seide gestickt und brauner Ledermontierung K 32.—, mit gezeichnete Stickerei und Montierung K 26.—



Nr. 1880. Kabinett-Rahmen auf reseda Moire mit Bändchenarbeit, ganz fertig K 14.—



Nr. 1917/1. Gilet auf grauem Samt, angefangen mit Material K 10.—, ganz fertiggestickt K 18.—



Nr. 1875. Milleu aus creme oder ceru l'ouat lace-Bändchen mit creme Seidenmoire, 60x60 cm, K 14.—, weiß mit Leineneinsatz K 12.—, Zeichnung zum Selbstarbeiten auf Glanzkattun K 2.—



Nr. 1748. Kragen- und Manschettenkassette auf reseda Moire, mit Filz- und Gold in Flachstich gestickt und mit passendem Plüsch montiert K 10.—



I. Lesezeichen K 2.—
II. Lesezeichen K 2.50



Nr. 8701 H. Nadelkissen mit Bändchenstickerei und Seidengarnierung K 6.—



Nr. 1907. Kinderkarton, 24x30 cm, K 5.—



Nr. 1575. Kissen auf Moire, 40x50 cm, mit Bändchenstickerei, angefangen mit Material K 19.—, ganz fertiggestickt und elegant montiert K 36.—



Nr. 1567 a. Serviertasse aus Mahagoni mit Bändchenstickerei, 22x32 cm, angefangen mit Material K 12.—, nur gezeichnet mit Material K 10.50



Nr. 1921. Gehäkelter Kragen aus Primadonnawolle K 11.—; zur Selbstanfertigung erforderlich 5 Knäuel à 85 h



Nr. 4108/10. Kinderkarton, 26x36 cm, K 2.50

Der neue, reich ausgestattete Katalog ist soeben erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.



Nr. 6340. Umschalter mit perforierter Stickerei und reseda Plüsch, Goldborten und Fransen montiert K 6.—



Nr. 1890/1. Läufer auf creme Filet mit creme Idealgarn fertiggestickt, 33x145 cm, K 11.—, hierzu passendes Milleu, 50x50 cm, K 8.—, Tablettes 32x32 cm, K 3.50



Nr. 8734. Täschchen auf verschiedenen hellen Farben Taft mit Bändchenstickerei, bronze Bügel und Kette, ganz fertig K 8.—

Matrosenanzug . K 13.— Morgenjaffo. . . . K 24.—
Mädchenkostüm . K 18.— Double-Schlafrod K 14.—
Eisjaffo K 16.— Modegilet K 7.—

Jacob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant,
Wien I., Stephansplatz 9.

Größtes und elegantestes
Wiener Nieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Hirschenhaus).



Ideal-Reformmieder

Leib und Hüften einschließend,
in gerader Front, den Oberkörper frei-
lassend, schmiegsam, leicht und bequem,
aus unzerbrechlichem Materiale. Vorteil-
haft für starke und schwache Damen.
Maß auf geschnürter Taille (bloß Taillen-
und Hüftenweite). Preis von 12 Kronen anfw.
Strumpfbänder separat, per Paar
von 2 Kronen aufwärts.
Büstenhalter separat, von 8 Kronen
aufwärts.
Maß: Obere Weite ringsherum gemessen.
Versand per Nachnahme. — Preiskurante
und Maßanleitung gratis und franko.
Nichtkonvenientes wird umgetauscht!

Tapiserie
Nowotny

Wien I., Petersplatz.
Gegründet 1818.

Weihnachts - Geschenke :

Gestickte Westen, gehäkelte
Sportjacken, Kappen, Kragen,
(ab K 6.—), Boas, Schals, Kl-
monos in Schnee- Duna-, Morbijou-,
und Carmen-Wolle, Tisch-Millieus,
weiß Leinen, Lochstickerei, mit
reichen, breiten Gipsreispitzen (ab
K 28.—) und Batist-Millieus und
Deckchen in farbiger Seidenstickerei
das Neueste.
Enorme Auswahl von fertigmontierten
Kissen von K 10.— bis K 100.—.
Auswahlendung bereitwilligst.
Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Simi
beseitigt schnell
Mifesser
Pickel und fettig-
glänzende Haut
Zusatzmittel gegen Parfümerie-Ärger

K. u. k. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist mit
Spitzen-Inkrustationen.
Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlendungen gegen Angabe von Referenzen.

WIEN I., Bauernmarkt 10. **Budapest,** Christofplatz 2.

K. u. k. Hof-Spielwarenhaus

Josef Mühlhauser's Nachfolger

Hans Steinbach & Gustav Resch

WIEN I.,
Kärntnerstrasse Nr. 28.
Telephon Nr. 2161.
Geschäftsgründung 1859.

Preislisten
werden auf
Wunsch
kostenlos
zugesandt.



Beste und billigste —
= Einkaufsquelle für

Spielwaren
und alle anderen
Sportspiel-
Artikel.

Stets
Neuheiten.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke sind



Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen

in echter Gold- und Silberfassung feinsten Qualität.

„Zur Brillanten-Königin“

Wien I., Kärntnerstrasse 51 (vis-à-vis der k. k. Hofoper), und I., Adlergasse 3.
Neue Niederlage: I., Bognergasse 7.
In den Niederlagen I., Adlergasse 3. und I., Bognergasse 7. sind
Neuheiten von Spazierstöcken und anderen Silbergegenständen
preiswert am Lager.

Gründung der Firma 1831.

Zur Pflege der Haut:

EAU DE LYS
DE LOHSE

Lohse's Liliemilch

weiss, rosa

gelblich (Rachel)



Seit über 70 Jahren un-
übertroffen als vorzüg-
lichstes Hautwasser zur
Erhaltung der vollen
Jugendfrische und eines
reinen, von Sommer-
sprossen, gelb. Flecken
etc. freien Teints; macht
rote Hände sofort weiss.

Garantie
der
Echtheit

bietet nebenstehendes
der Firma LOHSE
gesetzlich geschütztes
Etikett.

Flasche K 2.50

grössere Flasche K 5.—

GUSTAV LOHSE, BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Hoflieferant

Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin.
Seiner Majestät des Kaisers von Oest-reich, Könige von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Friseurgeschäften sowie
in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Breslau

Gewerbe-, Handels- und Haushaltungsschule
(Kochunterricht). Gegründet 1880. Seminar für Haus-
haltungs- und Handarbeitlerinnen. — Pensionat
Näheres durch Prospekte. **Dora Mundt.**

— Gartenstrasse 5. —

CARL FEINER

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnsitzen u. Stickereien

Stores, Vitragen und Vitragenstoffe, Spitzentücher, Spitzen-
bettdecken, Spitzenstoffe, Kirchenspitzen. Tausend Muster
von Spitzen und Stickereien für Ausstattungen.

Preiskurante und Mustersendungen gratis. Provinzaufträge werden
fachgemäß erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

Spezialgeschäft für feinen Haarschmuck.

Prachtvolle stein- u. goldbesetzte Kämme

Nadeln und Spangen aus echtem Schildkrot, Horn und
Zelluloid in unerreichter Auswahl. — Preis per
Garnitur (3 Stück) von K 2.— bis K 60.—.

Siegl. Oppenheim, Wien I., Babenbergerstrasse 1.



Versand per Nachnahme. — Wiederverkäufer Rabatt.

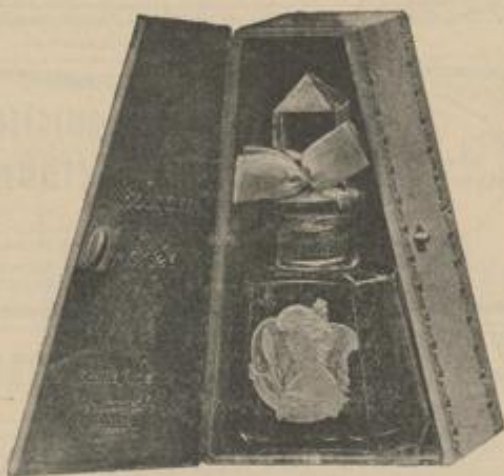
Auf dem
Weihnachtstisch jeder Dame

darf ein modernes Parfüm nicht fehlen!

Als die weitaus vornehmsten gelten anerkanntermaßen die Parfüme der

Parfumerie de la **Société Hygiénique**, Paris, 55, Rue de Rivoli
und darunter vor allem

neueste Spezial-Parfüms für die exquisiten Kreise:



Parfum Hortéa. Hochfeines, erfrischendes Odeur, äußerst lange anhaltend. Preis per Flakon in sehr apartem Karton K 9.—



Parfum Heureux Présage. Sehr distinguiertes Parfüm, reizende Ausstattung. Flakon K 17.—



Parfum Griserie. Vorzügliche Komposition in feinsten Barock-Ausstattung. Preis per Flakon K 15.—



Parfum Eveil Fleuri. Außerst vornehm diskretes Parfüm in Lederkassette. Preis K 18.—

Außerordentlich beliebte Parfüme sind ferner:

- L'ait de Violette.** Naturveilchen in gefälligem Karton K 5.—
- Krokusia.** Pikantes Odeur in apartem, modernem Karton K 5.50
- Bronx Park.** Einschmeichelndes Parfüm, hübsches Flakon K 6.50

- Laurosa.** Sehr zartes Parfüm in zierlichem Karton Preis K 5.50
- Kiou-Li.** Kräftiges, langanhaltendes Modeparfüm in schönem Flakon K 6.50
- Japara.** Kräftige, sehr anhaltende Komposition, in schönem Flakon K 6.50

Zu haben in allen feineren Parfümerien, Drogerien und Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Generalvertretung der Société Hygiénique, Wien III., Baumannstraße 3.

Gegründet 1875. Telephon 4759.
Miederhaus Ign. Klein
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39

Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

| | |
|--|--|
| <p>Façon „Droit“ machen hochelegante grazilöse Figur. Kein Druck auf den Magen. à K 18, 20, 24 bis K 36 und höher.</p> | <p>Brusthalter für Tennis- und Reit-Sport à K 7, 8, 10, K 12, 16.</p> |
|--|--|



Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Privat-Entbindungs-Anstalt und chirurg. Sanatorium

Graz-Eggenberg (Endstation der elektr. Tramway). * Telephon Nr. 1105.
 Aufnahme finden auch alle intern oder chirurgisch kranke Damen und Rekonvaleszenten.
 Einrichtung für Säuglingspflege (Brutapparate). Freie Arztwahl. Sämtliche
 Medizinalbäder. Strengste Diskretion. Prospekte vom Besitzer **Dr. Karl Hager.**

Original englische
Mädchen- und Knabenkleider



Kleiderhaus M. Neumann

k. u. k. Hoflieferant
 Wien I., Kärntnerstrasse 19.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen.



DIVINIA

Beliebt
 Mode-Parfüm

Divinia-Parfüm ist in Stärke
 sowie Haltbarkeit unübertroffen
 und in der Übertragung von
 seltener Feinheit und Lieblichkeit

F. WOLFF & SOHN
 Hoflieferanten
 BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in besseren Parfümerie-,
 Drogen- und Friseur-Geschäften

Filiale: Wien I., Kollnerhofgasse 6.

Malerrequisiten
Liebhaberkünste

Reichhaltiges Lager aller Requisiten und
 Artikel sowie moderner Gegenstände
 zum Bemalen und Brennen

Illustrierte Preisliste
 gratis und franko.

Hlols Ebeseder Wien, I.
 Opernring 6

Zwei Prinzessinnen,

zahlreiche Vertreterinnen der hohen Aristokratie und unzählige Damen aus allen
 übrigen Ständen bezogen dankerfüllt freiwillig die völlige Beseitigung ihrer Leiden
 und gänzliche Wiederherstellung ihrer Gesundheit. — Neu erschienen aus Serie A,
 Band IV „Nervös“ von Dr. med. A. Sperling, Spezialarzt für Nerven-
 leiden, Band V „Verdauungsstörungen“ von Dr. med. A. Berger,
 Brunnenarzt in Karlsbad. Aus Serie B „Frauenleiden“ von Sanitäts-
 rat Dr. Fürst, Spezialarzt für Frauenkrankheiten. Jeder Band einzeln
 käuflich. Preis jedes Bandes 1 Mark, gegen Vorauszahlung oder Nachnahme vom
 Verlage, C. Mesch & Lichtenfeld, Berlin, Luisen-Ufer 13.

Sie treffen unbedingt das Richtige,
 wenn Sie für Ihre Kinder einen Anker-Steinbaukasten wählen, denn er ist
 nachweislich seit mehr als fünfundsiebenzig Jahren
der Kinder liebstes Spiel.

Wenn alle andern, oft viel teureren Spiele längst in die Ecke gestellt sind, wird der Anker-
 Steinbaukasten nicht nur fleißig weiter benutzt, sondern die Kinder können sogar die Zeit
 nicht abwarten, bis sie einen Ergänzungskasten hinzubekommen, um noch größere und
 schönere Bauten aufstellen zu können. Ein echter Anker-Steinbaukasten wird also niemals
 wertlos, sondern durch Hinzukauf von Ergänzungskästen immer größer und unterhaltender
 und ist folglich auf die Dauer auch das billigste Geschenk.

Richters Anker-Steinbaukasten

sollten deshalb unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Näheres über
 dies berühmte Bauspiel und über die als Ergänzung dienenden
Anker-Brückenbaukasten, sowie über die neuen Richterschen
Legespiele, Angelmosaikspiele „Meteor“ usw.
 findet man in der neuen illustrierten Baukasten-
 Preisliste, die sich jede Mutter, die Wert auf die Er-
 ziehung ihrer Kinder legt, sofort kommen lassen sollte.
 Die Zusendung erfolgt gratis und franko.
 Richters Anker-Steinbaukasten sind in allen feinen
 Spielwarengeschäften zum Preise von K — 85, 1.75,
 2.—, 3.50, 5.—, 6.50 und höher vorrätig und kenntlich
 an der Schutzmarke „Anker“.

F. Ad. Richter & Cie., Königl. Hof- und
 Kammerlieferanten,
 Rontor und Niederlage: **Wien,** Fabrik:
 XIII/I (Dieking).
 1., Operngasse 16. Rudolfsstadt,
 Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam,
 St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt und sich ein mechanisches Musikwerk anzuschaffen beabsichtigt,
 der lasse sich die neueste Preisliste über die rühmlichst bekannten
Imperator-Musikwerke mit runden Stahlblechnotenscheiben
 kommen und wer einen **Sprech-Apparat** zu kaufen wünscht, der
 verlange die **Sprech-Apparate-Preisliste**; er findet darin die besten
Sprech-Apparate verzeichnet.

Pelz-Modsalon
Josef Hlaváček

Wien I., Plankengasse 1, 1. Stock.
 Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach
 eigenen, französischen und englischen
 Originalmodellen vom einfachen bis zum
 feinsten Genre. — Modernisierungen werden
 bestens und billigst angeführt.
 Auf Wunsch Kataloge gratis u. franko.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch das orient-
 talische Kraftpulver von D. Franz Steiner
 & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene
 Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,
 Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund
 Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf.
 Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-
 schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis.
 K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
 Generaldepot für Oesterreich-Ungarn:
 Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 13.



Style 299-2



Style 36-3



Der beste Herrens Schuh!

Dauerhaft.

Bequem.

Elegant.

Unveränderlichkeit der Form im Gebrauch.

Amerikanisches Schuhwarenhaus

Wien I., Tegetthoffstrasse 5 (zwischen Oper u. Neuer Markt)

Neue illustrierte Preiskataloge und Massanleitungen auf Verlangen gratis und franko.

GRAMMOPHON



C. Janauschek & Cie.

Wien I., Kärntnerstrasse 10, Hochparterre.



Kaufen Sie nicht, ohne vorher unseren aufklärenden Prospekt gelesen zu haben!

Grammophone und Phonographen in allen Preislagen.

Doppelseitig bespielte Schallplatten von K 2.— aufw.

Die grössten Künstler der Welt wie

Mattia Battistini, Enrico Caruso, Leopold Demuth, Willy Hesch, Jörn, Marcel Journet, Titta Ruffo, Erik Schmedes, Antonio Scotti, Leo Slezak, Francesco Tamagno, Elise Bland, Elise Elizza, Farrar, Grete Forst, Selma Kurz, Nellie Melba, Adelina Patti usw.

singen nur für das Grammophon.

Teilzahlungen werden bewilligt. Abonnement. Günstigster Plattenumtausch. Prospekte gratis und franko.

C. JANAUSCHEK & CIE., WIEN I., Kärntnerstrasse 10 — Hochparterre. —

Das „Wiener Mode“-Preiswettbewerb für Amateurphotographie.

In unserem letzten Hefte haben wir über das Ergebnis unseres Preiswettbewerbes für Amateurphotographie berichtet und auf die Ausstellung aufmerksam gemacht, die wir im Anschlusse an dieses Preiswettbewerb veranstalteten. Wir wollen das Kapitel über diesen Wettbewerb auf einem von der Moderne in ganz besonderer Weise kultivierten Gebiete nicht schließen, ohne der Ausstellung noch eine kleine Betrachtung zu widmen. Sie fand, wie schon mitgeteilt, im großen Saale des Neuen Frauenklubs, I, Tuchlauben 11, statt, der uns von der Klubleitung in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde. Die von der Jury als künstlerische oder verdienstvolle Leistungen bezeichneten Bilder, über 200 an der Zahl, wurden vom Herrn Prof. Heinrich Kessler in übersichtlicher und wirkungsvoller Weise angeordnet und präsentierten sich in dem schönen, mit Blumen geschmückten Saale sehr vorteilhaft. Die Ausstellung fand auch den ungeteilten Beifall der zahlreich erschienenen Besucher, die sich aus den Kreisen unserer Abonnenten, Amateurphotographen und anderer sich für künstlerische Bestrebungen interessierenden Persönlichkeiten rekrutierten. Das größte Interesse erweckten die preisgekrönten Bilder, deren künstlerische Auffassung und vollendete Technik viel bewundert wurden. Aber auch die anderen, zum Teil von der Jury ehrenvoll erwähnten Photographien erfreuten sich schmeichelhafter Anerkennung. So bot die kleine Ausstellung eine Fülle des Schönen und ein hoch erfreuliches Bild von dem hohen Stande der Photographie und ihrer fortschreitenden Entwicklung, die sowohl durch die vorteilhafte Verwertung des verschiedenartigen Aufnahmematerials als auch der mannigfachen Kopierverfahren zum Ausdruck gebracht wurde; sie bewies aber auch, daß in den Kreisen der Amateurphotographen das künstlerische Empfinden als erstes Gesetz, dem Folge zu leisten sei, gepflegt werde und daß dort, wo die Prinzipien der Kunst mit den Anforderungen der Technik in vollster Harmonie herrschen, die vollendetsten Leistungen erzielt werden.

Es erübrigt uns nur noch, allen, die zum Gelingen des schönen Werkes beigetragen haben, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Vor allem ist unser Dank an die Mitglieder der Jury gerichtet, an die Damen Frau Professor Tina Blau-Vang und Frau Helene Pittmann und an die Herren Professor Heinrich Kessler von der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, Kommerzialrat August Blumberg, Vizepräsident des Wiener Amateurphotographen-Klubs, und Maximilian Schindl, Vizepräsident des Wiener Photoklubs. Die Jury hat unter strengster Beobachtung der in unserem Preiswettbewerb aufgestellten Bedingungen für die Prämierung mit bewundernswürdiger Sachkenntnis ihr schwieriges Amt durchgeführt. Wir bitten aber auch alle Aussteller und Ausstellerinnen, deren Liste wir hier anfügen, ebenso alle anderen Einsender und Einsenderinnen von Konkurrenzarbeiten unseren Dank für ihre Teilnahme an dem Wettbewerbe entgegenzunehmen. Und endlich danken wir dem Vorstande des Neuen Frauenklubs für seine Freundlichkeit und der Firma Teppichhaus Drendi, die durch Ueberlassung einiger ausnehmend prächtigen Teppiche für den dekorativen Schmuck des Ausstellungssaales sorgte. Zum Schluß sei auch der Wiener Presse, die unserer Veranstaltung lebhaftes Interesse entgegenbrachte, herzlich gedankt.

Wir beginnen schon in diesem Hefte mit der Wiedergabe der preisgekrönten Photographien, die nicht nur die prämierten Arbeiten, sondern auch eine kleine Auslese der anderen Ausstellungsobjekte umfassen wird. — Und nun die Liste der Aussteller. Diese lautet:

Baumbach Frau, Hamburg; Bloch Janka in Acad; Czulik Sophie, Hauptmannsgattin in Olmütz; Dalmata Baltesca v. in Dresden; Dolinar Evira in Groß-Dolina, (Krain); Doppler Leopoldine in Wien; Ed Luise in Würzburg; Ehrhardt Otto in Coswig-Dresden; Faller-Bernauer E. Frau, Zell im Wiesental; Falkenberg A., Frl. in Kassel; Frank Flora in Lundenburg; Gessle Franz, Oberleutnant in Preßburg; Glaser Betty in Breslau; Grießer Marie, Doktorsgattin in Tramin; Gutesa Wladimir in Agram; Hagen Elisabeth Baroness v. in Dresden-Balewitz; Hecht Käthe, Rittergut Grollenberg in Vor-Pommern; Herbert Friede in Hallein; Herget Emilie in Niederdorf im Pustertal; Hermann Kurt v., Hauptmann in Agram; Herr Gustav in Preßburg; Herrmann Elsa, Regimentsarztesgattin in Kaschau; Hofmann Karl in Wien; Heyuo Lucie in Dresden; Hummel Hildegard in Berlin; Hummel Grete in Hamburg; Junga Tina, Hauptmannsgattin in Kaschau; Kabat-Lüftner W. in Holoubtau bei Pilsen; Kardasch Ida in Felsö-Eznye; Karnitschnigg Maximilian Ritter v., Hauptmann in Mähr.-Weißkirchen; Kerst Marie in Wien; Klotz Karla, Doktorsgattin in Schwabach; Körner G. L. Frau in Hamburg; Krause Marie in Steglitz-Berlin; Lehrer Helene v., Rittau in Sachsen; Leinauer Hans in Wien; Lengsfeld Julius in Wien; Lindau Margarete in Magdeburg; Löwenstein Margarete von und zu in Kassel; Melniky Grete und Elsa in Znam; Müller Anna in Wien; Müller Helene in Arnstadt (Thüringen); Müller Olga in Zizelitz; Muettern Fräulein von, Kolberg; Noack Elisabeth in Dresden; Palisa Hedwig in Wien; Pilz Hermann in Dresden; Porosiewicz Cosie von, Wroczan; Prasel Vita in Lettowitz; Prettenhofer Eli in Reutirchen; Quittner Bertha in Bernest; Rautter Antonie in Willach; Rauchenfels A. v. in Wiener-Neustadt; Ravasi Elsa in Mailand; Renner Dr. in Wien; Röhl Hans in Hamburg; Salomon Cäcilie in Nieder-Schönhausen; Schaumburg-Lippe Prinzessin Mar zu, Schloß Ludwigsburg (Württemberg); Scherer Auguste v. in Wien; Schlegel Ernst in Bregenz; Schulz Heinrich A. W. in Wien; Schüpe Ernst, Rittmeister in Wien; Schwab Josef, Professorsgattin in Troppau; Segalla Christine in St. Lorenzen bei Marburg; Sieglitz Edith in Bingen am Rhein; Steinsky Rudolf in Bodenbach; Trag Paula, Majorsgattin in Hall (Tirol); Wetter von der Liste Gräfin Marie in Neuhäbel bei Stauding; Wagner H. in Rogasen (Bosn.); Witopil J. in Wien; Wolfgang Käthe in Grünstadt (Rheinpfalz). G. U.

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Herbabnys
Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetit-anregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Preis einer Flasche K 2.50, per Post 40 h. mehr für Packung.

Har echt mit unentstehender Schutzmarke



SCHÜTZ-MARKE
JULIUS HERBABNY WIEN

Dr. Kellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ WIEN VII/1, Kaiserstrasse 73-75

— Vor Nachahmung wird gewarnt. —

NESTLÉ'S

KINDER-MEHL

für
Säuglinge, Rekonvaleszenten,
Magenkranke.

Enthält beste Alpenmilch

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**
Wien I., Biberstrasse 11.

Liberty-Crêpe

Ist der eleganteste Stoff für Gesellschafts- und Straßenkleider. Derselbe besteht aus Seide und Wolle in sehr sparten Farben. Proben umgehend franko. Bindungen verzollt und portofrei.

Seidenwarenhans **Albert Krohne, Dresden - A.**

Schau doch her, Mama!

GRATIS Zu jeder Puppe (1 Paar Schuhe passend) 1 „Strümpfe

Reizende Pariser Bébè-Puppen
mit Scheitelfrisur und Schlafaugen, mit beweglichen Gliedern

| | | | | | |
|------------|-----|------|------|------|------|
| Zentimeter | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 |
| Kronen | 2.— | 2.75 | 3.50 | 4.50 | 6.— |
| Zentimeter | 60 | 67 | 75 | 85 | 90 |
| Kronen | 8.— | 10.— | 11.— | 18.— | 22.— |

Papa- Mama-sprechende Riesen-Bébès
mit Hemdchen bekleidet, mit beweglichen Gliedern, Schlafaugen, mit Echthaar Lockenkopf singend (Musk-Bébè)
K 8.— 6.— 12.—

Alleinverkauf (Provinz per 1 a hnahme):
Jul. W. Fekete, Wien
V., Schönbrunnerstraße 31, Waldhof.

KEFIR

ECHT, I.D. LEHMANNSCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Ärztliche Atteste u. Prospekte gratis.

K. u. k. Hof- und

Kammerlieferanten

Felbermayer & Cie.



„Zum Herrnhuter“

Wien I., Neuer Markt Nr. 17.



Größe goldene Medaille
St. Petersburg 1903.

Passende Weihnachts-Geschenke



Größe goldene Medaille
St. Petersburg 1903.

für Herren, Damen und Kinder.



GEGRÜNDET 1794.

Leinen- und Baumwollwaren, Speise- und Kaffeegedecke,
Handtücher, Taschentücher, Waschkleiderstoffe,

**Herren-Modewäsche, Damen-Modewäsche, Kinderwäsche,
Kragen, Manschetten, Krawatten, Schlafrocke, Negligés etc. etc.**

Jupons * Original englische Hemdblusen * Wirkwaren.

Spezialität: Vollständige Brautwäsche-Ausstattungen.

Brautwäsche-Salon im Mezzanin. — Eigener Aufgang.

Reich illustrierter neuer **Haupt-Katalog** unter Berufung auf die „Wiener Mode“ **gratis und postfrei.**

Die Marke S. SCHEIN verbürgt beste Qualität und größte Preiswürdigkeit.

**Der wertvollste Ratgeber
für Weihnachts-Einkäufe**

der aller Sorgen bezüglich der zu treffenden Wahl enthebt, ist der reich illustrierte Katalog des

**TEPPICHHAUS  MÖBELHAUS
S. SCHEIN**

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant * **Wien I., Bauernmarkt 12**

wird gratis u. franko zugesandt, enthält **Tausende** Illustrationen
von gediegenen und äußerst preiswürdigen **Teppichen, Vor-
hängen, Decken, Ueberwürfen, Möbelstoffen, Klavierdecken,
Lambrequins, Gobelins, Polstern, Angorafellen, Paravents.**

Das Möbelhaus S. SCHEIN

mit der permanenten Aus-
stellung kompletter Interieurs
bildet die mächtigste Attraktion
der Residenz und enthält eine
Menge Gegenstände, die sich
zu Geschenken eignen. Wir
verweisen speziell auf eines
der beliebtesten Herren-
geschenke von dauerndem
Wert, und zwar sogenannte

Klub-Fauteuils

aus Blockleder mit
Prima-Polsterung.



Klub-Fauteuil „Imperator“ K 180.—



Klub-Fauteuil „King Edward“ K 220.—

Beschreibungen der Umschlagbilder dieses Festes.

Umschlagbild (Vorderseite).

Abendtoilette aus Gaze oder Musselinchiffon. Der Rock des Kleides besteht aus drei übereinanderliegenden Teilen; der unterste ist in Bolantform an den Grundrock aus Tasset oder Satin Liberty gefügt und wird rund geschnitten, die beiden oberen Teile verkürzen sich nach rückwärts hin und werden in der vorderen Mitte mit einer breiten Pattenblende aus Band oder Seidenstoff, die mit Gaze oder Musselinchiffon bespannt ist, in der an der Abbildung angegebenen Art niedergehalten. Diese Blende erscheint mit Stiftperlen benäht; seitlich sind den Bolants gleichartige, ebenfalls perlenbenähte Blenden beigegeben, die aber nur bis zur Kante der Bolantteile reichen, so daß diese nicht niedergehalten werden, sondern für sich aufliegen. Den Abschluß der ausgeschnittenen Blusenteile gibt ein Gürtel aus Band. Der Verschuß der Taille geschieht rückwärts, der Oberstoff ist in Blendenräume abgenäht und hängt leicht über. Seitlich sind perlengefügte Teile und Armlochblenden angebracht. Epaulettenärmelchen.

Umschlagbild (Rückseite).

A. Hängersleiden aus gepupstem Foulard in japanischem Schnitt. Die kleinen Ärmelchen sind in Verbindung mit den Vorder- und Rückenbahnen geschnitten, haben untersehte Ergänzungsstücke und fallen deshalb in ziemlich breiter Form auf. Ein Schärpengürtel aus breitem Satin Liberty-Band ist rückwärts zu einer Schließe gefastet. Der Vorderteil ist der Länge nach in Verbindung mit dem Kleidenrande mit Bändchen eingefast.

B. Blusenleiden aus Bariß. Der Oberstoff des Blusenleiden ist in Verbindung mit den Epauletten geschnitten und wird seitlich in Fältchen abgenäht. Den runden Ausschnitt ergängt eine Passe aus Tüll mit Schnürchenbesatz und umgibt eine Spitze. Das Röschchen hat an der Kante drei eingesehte à jour-Verzierungen; seinen Abschluß gibt ein Gürtel aus geblumtem Chinéband.

C. Abendtoilette aus Tüll und Satin Liberty. Das kurztaillige Leibchen hat eine Grundform, die in gewöhnlicher Art herzustellen ist; sie schließt rückwärts und erscheint mit Blenden aus Satin Liberty gedeckt, die rund geschnitten werden und fortlaufend auch die Ärmelchen bilden, deren Grundformen mit Spitzen besetzt sind. Ein jäckchenartiger Besatz aus fittergesticktem Tüll ist in angegebener Art dem Leibchen beigegeben, das mit einem Gürtel aus Libertyband abschließt. Der Rock hat einen angelegten rundgeschnittenen Bolant, der durch die Kante des Fitterüberleides ganz gedeckt wird und nur den Zweck hat, reich aufzuliegen. Breite Fitterbordüre als Abschluß des rückwärts in Falten zusammengefaßten Doppelrockes.

Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

Sofortige Linderung Lungenleiden Husten Heiserkeit

Auswurf. Tausende verdanken diesem Naturschatze von Welt-ruf jähr. ihre Genesung. Unübertroffen bei Magen-, Darm- und Verdauungsstörung. Überlebrt. k. Keuchhust., Nerven- u. Rückenkatarrhen. In Apoth. à 2.50 M., direkt 3 Fl. 7.50 M. franko. Anweisung u. Rezept. Briefl. Heilberichte kostenlos durch Brunnen-Contor, Wiesbaden (unter amtl. Kontrolle der Stadt Wiesbaden.)

Die Marke

Nuphar

ist das Kennzeichen der besten Toiletteseifen und Parfümerien. Jede Dame, die sie gebraucht oder sie nur versucht, bestätigt dies!

Sensationelle Spezialitäten:

Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!
Original-Flakon K 4.— und K 7.—.

Donau-Veilchen-Seife

beste Toiletteseife für den täglichen Gebrauch.

In allen Parfümerien u. Drogerien erhältlich.

Spigenvorhänge, Stores und alle einschlägigen Artikel, wie: Spigendecken, Bittagen, Briese-Büses, Sonne-Femmes, Spigendraperien und Spigenstoffe per Meter findet man in größter Auswahl als beliebtestes Weihnachtsgeschenk bei der Spezialfirma S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12. Wer für irgend einen der oben angeführten Artikel Interesse hat, der verlange unter genauer Angabe seines Bedarfes Spezialoffert und Muster. Den p. t. Leserinnen kann der Bezug von dieser Firma nur wärmstens anempfohlen werden.



Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I., Wollzeile 12

I., Graben 12

I., Bogenrgasse 2

VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Schutzmarke für



Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Schutzmarke für



„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.



ÄLTESTES GRÖSSTES
LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-
ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrierter Preiskurant gratis und franko.

Gegründet 1870.

Allezeitige Anzeihung Jubiläum-Anzeihung 1894

Ölmalboxen
 Aquarellmalboxen Tiefbrandapparat
 Besenapparat
 Emailmalboxen Spitzmalboxen
 Zinn-Kupfer-Treibarbeit
 Laubsäge-Wechselkasten
 Holzmalboxen
 Hochspannmaschine

Weihnachts-Geschenke für jung und alt.

Solide, fachgemäss und komplett eingerichtete Arbeitskassetten eigener Erzeugung für Brandmalerei, Tiefbrandtechnik, Samtbrand-, Aquarell-, Öl-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan-, Glas-, Deifter-, Holz-, Spritz-, Email-, Trockenmalerei etc. •• Zinn- und Kupfer-Treibarbeit, Kerbschnitt, Lederschnitt, Laubsägerei, Tischlerei, Hauswerkzeug, Kleiseisenarbeit etc. •• Beschäftigungsmittel jeder Art etc. Malkasten, Malbücher, Malbögen für Kinder in reichster Auswahl.

BIER & SCHÖLL Grösstes Spezialhaus der Monarchie für •• Liebhaberkünste und Kunstgewerbe.
 Wien I., Tegethoffstrasse 9. Weihnachtskatalog gratis und franko.

CACAO VERO

UNSERER KINDER LIEBSTES GETRÄNK

HARTWIG & VOGEL

Fertige Bettwäsche
 mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikpreisen die
Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Bismarck)

Paris 1906
 u. Antwerpen Grand Prix
 Höchste Auszeichnung!

Häntzschel's Gurkenmilch

weltberühmte echte

Das Beste zur Gesichts- und Schönheitspflege.
 Jugendfrisches, aristokratisches Aussehen! Staunend weißer Teint! Keine Mitesser! Keine Runzeln! Keine Röte! Ein wunderbarer Faltenglätter! Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand etc. einziges, probates, unschädliches Mittel. Per Flasche K 1.60 und K 3.—
 Gurkenmilch-Seife, per Stück K —.80
 Gurkenmilch-Puder, völlig unsichtbar, per Schachtel K 2.—
 In allen Drogerien, Parfümerien, Apotheken zu haben.

Alleinfabrik: **Georg Häntzschel, königl. Hoflied., Dresden.**
 Man verlange ausdrücklich „Häntzschel's Präparate aus Dresden“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

+ Frauen!

Fragt Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5216

Atelier für feinste Pelzkonfektion.
 Spezialität: Nach Maß gewachte Pelzjassen elegantester Ausführung. Neueste franz. und englische Modelle. — Großes Lager fertiger Pelzwaren. — Garantiert beste Qualitäten bei billigsten Preisen. Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Auf Wunsch Auswahlfendung.

Pelz-Modellalon Carl Bergmann
 Wien VI., Mariahilferstraße 51,
 1. Stod. — Telephon 5040.

FEINSTER ANNÄH-DRUCKKNOPF

TRIXIE

Bester Sitz!
 Flach anliegend!

DOPPELSEITIG
 mit bewährtester Bronzestahlfeder.
GARANTIRT ROSTFREI!
 VORNEHMSTE QUALITÄT

In ihrem eigenem Interesse wolle jede Dame beim Einkauf von Druckknöpfen sich vorerst Marke -TRIXIE- in den einschlägigen Geschäften zeigen lassen. Die Vorzüge zeigen sich dann sofort von selbst.

Modenhaus A. Gerngross

VII., Mariahilferstrasse 42-48 **WIEN** VII., Kirchengasse Nr. 2-4
Grösstes Spezialhaus der Monarchie in Seiden-, Woll- und Waschstoffen.



Bébés (Gelenkpuppen)

aus haltbarsten Stoffen, mit schönen Köpfen und best imitierten Lockenperücken.

| | | | | | | | |
|-------|------|-----|------|-----|------|-------|-------|
| Nr. | 20 | 0 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| Größe | 22 | 25 | 27 | 29 | 31 | 34 | 37 cm |
| K | 70 | 75 | 80 | 1.- | 1.10 | 1.40 | 2.- |
| Nr. | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| Größe | 40 | 45 | 50 | 56 | 64 | 68 | 72 cm |
| K | 2.50 | 3.- | 3.75 | 6.- | 7.50 | 12.50 | 15.- |

Dieselben mit Schlaufen 10% Aufschlag.

Bébés mit echten Haarperücken, blond oder dunkel, mit besserem Körper und Schlaufen.

| | | | | | | | | |
|-------|------|-----|-----|-----|-------|------|------|-------|
| Nr. | 3/2 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| Größe | 52 | 34 | 37 | 40 | 45 | 50 | 56 | 64 cm |
| K | 5.50 | 6.- | 7.- | 9.- | 10.50 | 12.- | 15.- | 18.- |

Bébés mit Papa- und Mamastimme

| | | | | |
|-------|-----|------|------|-------|
| Nr. | 2 | 4 | 6 | 8 |
| Größe | 29 | 34 | 40 | 50 cm |
| K | 4.- | 5.50 | 7.50 | 9.- |

Unsere Weihnachts-Okkasion hat in allen Abteilungen begonnen und bieten die Weihnachtspreise außergewöhnliche Vorteile.

Illustrierte Preislisten von Galanterie- und Spielwaren sowie Geschenk-Artikeln auf Wunsch gratis u. franko.



Eisenbahnen.

Eisenbahnen, Miniatur, aus Blech 4 6 10 Wagen

K 15, 60, 1.-

Dieselben mit Uhrwerk und Schienen K 4.50, 6.-, 7.50, 10.-, 12.-, 15.- bis 50.-

Dieselben mit solidem Uhrwerk, Schienen, Tunnel, Station, Signalstationen etc. K 6.75, 1.-, 12.-, 15.- bis 80.-

Dieselben mit Akkumulatorenbetrieb K 25.-

Alle einzelnen Teile, wie Schienen, Wagen, Bahnhöfe und Tunnel, zu besonders billigen Preisen.

PH. FRIEDERICH & Co
= WIEN =
VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
[HOTEL KUMMER]





CHINASILBER - U. ALPACCA-WAREN.
GROSSES LAGER von GEBRAUCHS- u. LUXUS-GEGENSTÄNDEN IN ALLEN STYLARTEN.
KATALOG FREI
TELEFON: 5831

HOCHZEITS u. GELEGENHEITS-GESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE, HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE, BESTECKE, U.S.W.

APIOL
von **Dr. Joret & Homolle**
behebt Strunzen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation.
Preis per Flasche Franken 1.50.
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Bilz Sanatorium
Wiedersehen Baden bei Wien
Lössnitz, Herr, milde Lage, Sächs. Niva Prospekte frei.
Winter-Kuren
3. Aerzte, Direktor Alfred Bilz, Chetarzt Dr. Asch, Internat. Beach.
Bilz Naturheilbad 1 1/2 Millionen verk.
Bismarckdier Komma der Gegenwart, 1190 Seit., ca. 300 Abbild. u. 20 bunte Tafel.
In hundert Jahren
M. 3.50 Brosch. N. 4.00 geb., zu bez. d. Bilz Nat. Heilanstalt, Dresden, P. de' u. Le Buchh.

Praktische Weihnachtsgeschenke für Hausfrauen!



Kombinierte und regulierbare Reib- und Schneidemaschine
„Famulus“
Bohnschneidemaschine, Zwiebelschneidemaschine, Wurstschneidemaschine, Gurken- und Gemüsehobel, Reibmaschine, Krenreiser. Tadellos funktionierend. Vielseitige Leistung. Solide Ausführung.
Preis K 8.-

„Famulus“ schneidet in Würfel, Scheiben, Streifen



Universal-Passiermaschine
mit 6 auswechselbaren Sieben, für Marmeladen, Saucen, Suppenmehlspeisen.
Billig, praktisch, ungemein zeitsparend.
Preis per Stück K 5.-

Zu haben in allen Haus- und Küchengeräte- und Eisenhandlungen, wo nicht erhältlich, wende man sich behufs Aufgabe von Bezugsquellen an den Erzeuger:
JOHANN SCHWETZ, Wien V., Ziegelofengasse 27.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Im Hofburgtheater kam nach Hermann Sudermann und Ludwig Ganghofer — Ernst v. Wildenbruch an die Reihe mit seinem Draubrotstud: „Die Kobensteinerin.“ Das ist sehr altdeutsch. Die Bugenscheiden strecken und die Harnische rasseln. Die Menschen reden alle Groß-Schwabacher Typen. Aber es ist Romantik ohne Poesie. Dafür ist es echtes Theater. Verwünscht wirksam. Keltisches Theater. „Gdy“, „Mädchen von Heilbronn“ und „Agnes Bernauer“ sind zusammen nicht so wirksam auf die Masse. Es sind vollstimmliche Elemente darin aufgespeichert: Treue Liebe, Trug, feindliche Eiern — geschossen und gemordet wird, zuletzt donnern die Scharfschützen und das Hochgericht steht da mit einer süßen, armen Sünderin, die der liebende Freiersmann sich herunterholt und der rorwürdige Freimann muß mit unblutigem Richtschwert mühsam abziehen. Alle leichtgerührten Köpfe weinten. Und nicht bloß die Köpfe. Die Vorstellung ging prachtvoll von statten. Hervorragend die Medelsky, neben ihr geradezu glänzend: Reimers (baumelsternisch), der junge Gerasch, sprühend von Leben, Jugend und echtem Talent, und die immer hübsche Frau Leibtren. Ein Meisterstück feiner scharfer Charakterisierungsgabe bot Herr Treßler als „Kunnenmacher“. Herr Pittschau, dem alten Welsch, ist großes Unrecht widerfahren. Man fand ihn „operettenhaft“; er bot aber doch — nach unserem Dafürhalten wenigstens — eine bedeutende Figur, einen alten, jähzornigen Hühler. Die Ausstattung entrollte ein schönes Bild aus Alt-Deutschland ums andere; bloß das allerletzte, das Dankbarste war verfehlt und versagt.

Das Deutsche Volkstheater spielte: „Som anderen Ufer“, drei Einakter von Felix Salten. Salten ist ein geschickter, schneidiger Journalist, ein scharfer und kluger Kritiker, ein Novellist von besonderen Gaben. Er kann viel und vielerlei. Langweilig wird er nie. Das ist vielleicht das einzige, was er nicht kann. Aus den Feuilletonspalten strebt er resolut heraus. Die Gesellschaft sieht er mit dem Scharfblick des geschulten, wohlgeübten Satirikers. In vornehme oder vornehm tuende Kreise ist er kühn eingedrungen. Aristokratische

Lebensauffassung und Lebensführung imponiert ihm, die Herrenreitermoral. Das kennt er sogar aus eigener Anschauung. Ganz in der Nähe hat er das studiert. Was ist also hochadelig? — Abneigung gegen theatralisches Pathos, gegen Sentimentalität und Ueberreizung. Dann Sinn für geschmackvolle Repräsentation, Verachtung des Geldes, ob man es nun hat oder nicht. Dann erst recht. Vermeidung alles Auffallenden und Propizigen. Nonchalance der Eleganz. Das Ungewöhnliche als das ganz und gar Selbstverständliche hinnehmen. Gute Kleider, gute Manieren. Lässiger Hochmut, gemildert durch begütigende Herablassung. Kein Geist. Das ist gerade gut genug für Feuilletonisten, die es nötig haben, die davon leben müssen. . . . Diejem aristokratischen Ideal des Herrn Salten legt er nicht etwa den Bourgeois, nein, den Kommiss, den Kellner gegenüber. Und nun wendet er sich auf einmal zerstörend gegen sein Ideal, zertrümmert es grazios und gründlich. Solches besorgi er im ersten Einakter: „Der Graf“, Schauspiel mit tragischem Ausklang. Ein Kellner, der Josef Wessely heißt, hat sich auf Grund erschwindelter Papiere mit der schönen und adelstolzen Komtesse Laurentin zu glücklicher Ehe verbunden. Ein hochgeborener Betier zerreiht grausam und ordinär das feine Goldnetz der Illusionen, Antithese: Der Kellner benimmt sich gräßlich als Graf — der Graf dagegen niedrig kellerisch. Weder die Grafen noch die Kellner werden mit Saltens Argumentation sonderlich zufrieden sein. Das Publikum aber war



Schriftsteller Ernst v. Wildenbruch.

es. Wenigstens so lange das Stückchen spielt. Schade, daß die Gräfin den entlarvten Kellner-Grafen so leicht ins Gefängnis abziehen läßt. Höhergeborene haben sonst Niedrigkeitsinstinkte, Schwächen für Pigeunerprimasse, Kautschu, Lafalen, Tenore — auch für Klaviervirtuoson. Schade, daß der geschickte Salten sich diese natürlichere, menschlichere Lösung so leicht entschöpfen ließ und in Sudermann-Tragik einlenkte. Hier hätte er seiner Satire, seinem Shaw-Witz die Zügel freigeben können. Er vergriff sich im Ton. Er war zu wenig Salten. Ein größeres Kompliment ist dem theaterkundigen Manne nicht zu machen. Fräulein Marberg war wundervoll als junge Gräfin-Kellnerin, von nobelster Haltung. — Im zweiten Stück das gleichfalls zum experimentellen Theater gehört, stellt ein Patient seinen

**Kinder-
mehl
Kranken-
kost**



Hervorragend bewährte Nahrung für
Säuglinge
magen- u. ohne
darmkranke mit
gesunde u. schwächliche **Milch**

**magenschwache ältere Kinder
u. Erwachsene**
als leicht verdauliches, sehr nahrhaftes,
die Verdauung förderndes u. regelndes
Morgen-Mittag- u. Abendgetränk oder-Suppe
mit Milch, Bouillon, Ei, Kakao, etc.



Rosa Schaffer
Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diejen höchsten Schatz zu erlangen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6 erlangenden Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. l. par u. preis. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst Blatternarben und Muttermale der schwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 5.— und K 3.—.

Crème ravissante versorgt um Jahrgang und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis eines Tiegels K 3.—.

Eau ravissante verhäut das Weltwerden der Haut, härt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettemasser. Preis einer Flasche K 5.—.

Alle meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der großen goldenen Medaille prämiert. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht vor für die wunderbare Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Jeder Dame bestens empfohlen: f. l. priv. **Stirnbinde** zur Erlangung einer faltlosen Stirn per Stück K 4.—, **Kinnbinde** zur Beruhigung des Doppelkinn per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.00 und K 2.40.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste blond, das glänzende Kastanienbraun, das samtartige Schwarz, keine Wäsche ist imstande, die erzielte Farbe zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit einem W. — Mein **Rhodops** verleiht jedem blassen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis K 3.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.
Königl. k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrendoktorin der Chemie am Polytechnikum

Der Auflage dieses Festes für Wien und Umgebung liegt eine Einladung zum Besuche der XX. Weihnachtsausstellung des f. l. Blinden-Erziehungsinstituts, Wien II., Valeriestraße 5, bei. Der Besuch dieser Ausstellung sei hiermit einerseits mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, andererseits mit Rücksicht auf die günstigen Gelegenheitskäufe für Bürsten und Korbwaren, Handarbeiten und Maschinenstrickereien u. besonders empfohlen.

Orthopädische Gesichtspflege durch Charis.

Man beachte den Unterschied der Gesichtsbildung auf beiden Photographien der Erfinderin. Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in den 40er und 50er Jahren, sondern auch in der Jugend. Original-Photographien im Institut.

Charis hat und kräftigt die erschlaffende Gesichtsmuskulatur und beseitigt sämtliche Falten und Runzeln. **Charis** (ges. gesch.), Deutsches Reichspatent 131.122, Schweizer Patent 21.878, k. k. Oesterr. Patent 14.879, ist eine orthopädische



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis“ In den 40er Jahren nach vierwöchentl. häufigem, dann selten. Gebra. v. „Charis“

Vorrichtung zur Gesichtspflege, ärztlich geprüft u. empfohlen, mit bestem Erfolg angewendet beseitigt Falten, Runzeln, Tränenbeutel, unschöne Nasenform, Doppelkinn, wölbt die Augenbrauen, hebt die herabsinkenden Mundwinkel und Gesichtsmassen, wodurch die scharfen Züge gemildert und anmutige Rundung des Gesichts erzielt wird. Charis ist das einzige Mittel, das nicht nur den Altersspuren vorbeugt, sondern sie auch entfernt. Ohne fremde Hilfe kann jeder im eigenen Heim zu beliebiger Zeit Charis anlegen und mit einem Griff entfernen. „Sei gegrüßt“ D. R.-P., verbessert den Teint (kein Puder, keine Schminke). Prospekt voran sendet die Erfinderin **Frau Schwenkler, Berlin WS., Potsdamerstraße 86b, pt.** Das richtige Altaussuchen resultiert aus der nachteiligen Veränderung der Gesichtsfornen und Gesichtszüge, veranlasst durch das Bestreben der Gesichtsmassen, sich nach unten zu senken.

KUNST-Tischler und Tapezierer-Möbelhaus

Grosse Auswahl in geschmackvollen, modernen sowie auch in soliden einfachen Möbel aller Stil- und Holzarten
Alois Herlinger, Wien IV., Margarethenstrasse Nr. 20.
Das berühmte reich illustrierte Möbelalbum (Preis K 2.—) sende bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ gratis und franko.

Arzt auf die seltsamste aller Proben. Der Arzt sprach nämlich ein Todesurteil aus und empfahl Geduld, männlich heldenmütige Fassung, den großen Blick ins Unvermeidliche. „Der Ernst des Lebens“ wird zum Ernst des Todes. Der Patient will sich das vom Arzt praktisch vordemonstrieren lassen und setzt ihm den Revolver an die bedende Brust. Wir sind alle Helden für andere. Nichts ertragen wir so großartig als die Leiden der Nebenmenschen. Der Arzt ist feiger als feig. „Lassen Sie Ihnen für mich aufgeben, Hochwürden,“ bittet der Delinquent den Pfarrer des Landesgerichtes in einer uralten Anekdote. Effektvoll aufgebaut. Auch eine Nothilfe. Direktor Weisse spielte den schüchternen, scheinheiligen Arzt unübertrefflich. Es tut wohl, ihn einmal nach längerer Pause so ganz herzlich und ohne Rückhalt loben zu dürfen. Die Figur ist auch mit genauester Seelendurchdringung des Gemeinsten durchgebildet. Im letzten Stückchen, dem lustigsten, „Aufmerksamkeit“, tollt sich Saltens witziger Uebermut grotesk spielerisch aus. Laß dich nur ja nicht mit einer zurückgelegten Geliebten auf dem Sterbette trauern, wenn du nicht auch ganz sicher bist, sehr bald darauf auch wirklich zu sterben. Daraus könnten sich sonst die seltsamsten Verwicklungen ergeben. Frau Glöckner und die Herren Pomma und Klitsch waren so echt als lustig. Herr Kramer spielte in allen drei Stücken die Hauptrolle elegant und gewandt und man durfte wohl mit ihm zufrieden sein.

Im Raimund-Theater ist Herr Sigmund Lutenburg aus Berlin vom Direktionsposten nach kurzer Herrschaft mit Gepolter und Geräusch abgetreten. Er hat rasch abgewirtschaftet. Was nun werden wird? — Operette vermutlich. Ist das gar so schlimm? Wenn es nur wenigstens gute Operette wird. Raimund und Angenruber wären besser, meinen einige; was soll man da aber tun, wenn das große, das zahlende Publikum den „Zigeunerbaron“ dem „Verchwender“ und die „Fledermaus“ dem „Pfarrer von Kirchfeld“ vorzieht. Der „Zigeunerbaron“ künstlerisch unter dem „Verchwender“, die „Fledermaus“ unter dem „Pfarrer“? Kunst, den! ich, bleibt Kunst. Ich kann nicht trauern und mich in Sack und Asche werfen, wenn ich höre: Operette. Offenbach ist doch ein Genie. Und eine gute

Vorstellung von „Hoffmanns Erzählungen“ ist mir viel lieber als eine mittelmäßige des „Bauer als Millionär“. Und wie lang haben wir den prachtvollen „Mikado“ nicht in Wien gehabt?

Inzwischen spielten sie im Raimund-Theater: „Das Friedensfest“ von Gerhart Hauptmann in einer sehr abgerundeten Vorstellung im besten Berliner Reinhardt-Stil. Die „Familienkatastrophe“ wirkte mit niederdrückender Wucht auf die Hörer. In ihrer ansehenden Formlosigkeit liegt schon etwas Trostloses, zur Verzweiflung hinführendes. Hieriges Gezügel ohne Beginn und Ende. Das kann ewig so fortgehen. Diese Menschen sagen einander und sich selber ohne Unterbrechung bloß die unangenehmsten und schmerzhaftesten Wahrheiten. Sie haben nicht einmal die Scham ihrer Schande. Sie exhibitionieren ihre moralischen Defekte. Ihr angeborenes Schicksal sitzt im Hirt, ihr ererbter, schon auf die Welt mitgebrachter Fluch ist ihr analytischer Trieb, der gefährliche Geist der Selbstzerfetzung, der Selbstzerfleischung. Jeder ist aus Neugier und Grausamkeit sein eigener Divisfaktor. Und da niemand seiner selbst schon, wie sollt' ihm fremder Schmerz heilig sein! Hier ist „Mitleid“ in anderem als dem gemeinen Sinne; es ist der innige Wunsch, die anderen mögen mit uns mitleiden. Der Dichter läßt nur einen spärlichen Goldstrahl verführender Liebe in das entsetzliche Dunkel gleiten, der kaum entzündet, auch schon verlöscht. Ganz ausgezeichnet waren Herr Lind und Frau Bänger. Auch ein Fräulein Hansen entwickelte eine nicht ungewöhnliche, sympathische Begabung fürs sentimentale Fach.



Meta Bänger (Raimund-Theater).

Im Raimund-Theater wurde auch des dänischen Poeten Gustav Esman's gut bürgerliche Komödie „Bater und Sohn“ im ganzen recht brav gespielt. Herr Tyrroli hatte Gelegenheit, seine mit Recht allgemein beliebte Kunst und sämtliche Künste dazu zu zeigen. Von nobelster Einfachheit und feinstem Humor erwies sich neben ihm Frau Bänger. Diese Meisterin geht nach Dresden ans Hoftheater. Wien hat ihren Wert verkannt und läßt sie ziehen. Vielleicht hat es auch keinen Platz frei fürs ganz Große! Ist doch für Girardi und die Riese dormalen auch kein Plätzchen übrig und sie müssen wandern...

M^{me}. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (amirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder and Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

EAU DE COLOGNE DE BRÁZAY

Beliebtester und feinsten Toilette-Artikel!

Wegen seines aussergewöhnlich feinen und vornehmen Duftes und erstklassigen Zusammensetzung alle anderen als Eau de Cologne bekannten Toilette-Artikel **übertreffend!**

Intensiv riechend!

Erfrischend und kräftigend (muskelstärkend)!
Nervenberuhigend!

In Flaschen à K — 50, 1.—, 2.— und K 4.—.

Ueberall erhältlich, wo nicht, wende man sich an

BRÁZAY, Wien III/2, Löwengasse 2a.



Dr. Zucker's Kohlensäurebäder

„mit den Kissen“

werden bei Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, ferner allen Nervösen, Ueberarbeiteten, Schlaflosen etc. von den hervorragendsten Aerzten mit beispiellosem Erfolg verordnet, weil durch das Anströmen der Kohlensäure aus den patentierten Kissen genau dieselbe Wirkung wie bei natürlichen Kohlensäure-Quellbädern (Nauheim, Kissengen etc.) im Hause erzielt wird. Einfachste Herstellung ohne Apparat und ohne Beschädigung der Wannen.

Silvana:

Dr. Zucker's kristallklare, wunderbar erfrischende und anregende Zusätze zum Bade oder Waschwasser haben durch ihren mächtigen Einfluss auf Haut und Nerven hunderttausenden nervös Erschöpften Gesundheit und neue Lebensfreude gebracht.

Beide Präparate zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Wo nicht erhältlich, direkter, portofreier Versand, sowie Dr. Zucker's Abhandlungen kostenlos durch die österr. Generalvertretung F. Berlyak Nachf., Wien I., Wohlburggasse 37 oder durch die Fabrik Max Elb, G. m. b. H., Dresden S.

Gegen Haar-Ausfall Petrol-Hahn

benützen.

v. Apoth. Hahn, Genf - b. Apoth. Parf. Fris

antiseptisch.

Ideale Büste

wie ich solche durch kräft. empf. Mittel erlangte, teile Damen gegen Rückporto diskret mit. Preis v. Büste in Carlshausen II.



Der Aristokrat benützt nur

unsere Original amerikanischen Parfüms, da dieselben keinen Moschus enthalten und den herrlichsten Blumengeruch in noch nie dagewesener Kraft wiedergeben. — Wir empfehlen besonders folgende hervorragende Neuheiten:

- High life,** exquisites Parfüm der feinen Welt, intensivster und dabei sehr dezenter Wohlgeruch. Originalflakon à fl. 4.50 und fl. 2.50.
- Gouttes d'or,** neuestes sensationelles amerikanisches Parfüm. Ein Wohlgeruch von solcher Feinheit ist in Europa noch nicht angeboten worden. Wir haben hierfür in den höchsten Kreisen vollste Anerkennung gefunden und können daher Gouttes d'or insbesondere für Geschenkszwecke mit bestem Gewissen empfehlen. Ein Originalflakon Gouttes d'or kostet fl. 12.—, Probeflakon fl. 6.—.
- Princess Mary,** vornehmstes amerikanisches Odeur, hervorragende Marke. Originalflakon fl. 7.—, Halbflakon fl. 4.—, Muster fl. 2.—.
- Alice Roosevelt,** intensivstes Veilchenparfüm. (Ein Tropfen genügt.) Originalflakon à fl. 4.50 und fl. 2.50.
- Carmen Sylva,** diskret duftend, lang anhaltend, entspricht dem nobelsten Geschmack. Originalflakon fl. 5.—.
- Bukettt Yvette,** intensivstes Bukett, wochenlang anhaltend. Originalflakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 2.—.
- Ideal-Parfüm,** sehr modernes Parfüm von unverwüthlicher Haltbarkeit. Originalflakon fl. 6.—, Musterflakon fl. 2.50.
- Reines Veilchenöl.** Wer den natürlichen, zarten Waldveilchengeruch liebt, wird mit unserem Veilchenöl seine wahre Freude haben. Eine Spur (1 Hunderstel von einem Tropfen) genügt, um einen ganzen Kleiderkasten für Wochen mit einem deutlichen und natürlichen Veilchengeruch zu imprägnieren. 1 Originalflakon Veilchenöl fl. 2.50, Musterflakon fl. 1.50.

Gratis! Allen unseren P. T. Kunden geben wir bis zum 1. Jänner 1908 herrliche Weihnachts-Kassetten in feinsten Ausführung, nach freier Wahl, vollkommen kostenlos. **Gratis!**

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weltteilen ausdrücklich nur durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“
 Wien I., Petersplatz 11 (Ecke Goldschmidgasse). Telefon 15.632.
 Prag, Berlin, München, Hamburg. Prag, Berlin, München, Hamburg.

Neueste Modelle 1907.

Günsberger Front-Corsets

Beste Hygiene.



Gesetzlich geschützt.
Nr. 157/99.502.

Preise in echtem Fischbein inklusive Strumpfhalter aus Seide von K 25.— aufw.

Hochelegante graziöse Figur.
Kein Druck auf den Magen.
Jede Dame erscheint schlank.
Kaum fühlbar im Tragen.
Vorzügliches Passen und
Haltbarkeit wird garantiert.

Reichillustrierter
Preis Katalog Nr. 6 franko
bei Bestellung auf dieses
Insert in der „Wiener
Mode“ behufs Einsicht-
nahme unserer neuesten
Modelle.

Bei Vereinsendung des Betrages
portofreie Lieferung überallhin.

Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

VERKAUFSSTELLEN:

- I., Kärntnerstraße 9, neben Theyer & Hardtmuth, Telefon 247.
- I., Hoher Markt 10, vis-à-vis vom „Schwarzen Hund“.
- III/1, Landstraße Hauptstraße 7-5, Telefon 6772.
(Atelier und Versandabteilung.)

GABLER

Kleider-Schutzborten

Marken: **SUPERBE**
NOBLESSE

repräsentieren **Beste** auf diesem
das anerkannt Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich
aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes
Meter auf der Innenseite mit nachstehenden,
gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER



SUPERBE

GABLER



NOBLESSE

«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten,
beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, dass der
Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

Zu haben in allen besseren Zugehörgeschäften.

Van Houten's Cacao

gibt dem Körper ein Gefühl erhöhten Wohlbehagens und des Gesättigtseins.

• Das beste tägliche Getränk •



Rodel- u. Eislaufsport
 Weiße oder graue halbhohle Sweater für Damen K 16.—. Weiße oder graue gestrickte Winterjacken mit Sweater-Kragen K 16.—. Rodelkappen, weiß oder grau K 2.— und 4.— bei
ALBERT MATZNER
 Wien I., Kohlmessegasse 8/W.
 Bei Bestellungen genügt Angabe des Briefmarkenwertes.

Jeh hab's erfasst!
 Nur mit den seit ca. 20 Jahren rühmlichst bekannten und gesetzl. geschützt.
Jul. Schrader'schen Likörpatronen
 kann man sich die den fkt. Handelsmarken gleichkommenden Dessort- und Tafelliköre, Bitters und Schnäpse wie Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac, Rum etc. etc. selbst bereiten und zwar auf die denkbar einfachste und billigste Weise. — Misslingen ausgeschlossen. — In ca. 90 Sorten vorrätig. — Preis per Patronen je für 2 1/2 Liter reichend 80—140 Heller.
Hugo Schrader, vrm. Jul. Schrader Feuerbach-Stuttgart.
 Broschüre mit Attesten gratis zu Diensten durch mein General-Depot für Österreich-Ungarn:
Wilh. Maager, Wien III/3 am Heumarkt 3.

Kongress-Stoffe
 zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbroch. Muster v. 70 h für 1 m ausw.
 Fabrik- Niederlager: **Josef Zimmerer** Wuffig VI (Böhmen).
 Auf Wunsch Muster freisandt gegen obenstehende Briefmarken. Bestand gegen Nachnahme.



Amtliche Bestätigung der Echtheit der Originale siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.

Rationelle Front

(Verbesserung der Lisherigen Front).

Die rationelle Front ist genau den natürlichen Körperlängen angepasst, schiebt ohne jedweden Druck die Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei grösster Bequemlichkeit eine ungewöhnliche und weit elegantere Figur als die bisherige gerade Front. So sehe ich in einem meiner Modelle aus, ohne das Korsett zu fühlen. Wer meine Figur hat, verlange das Modell, das ich trage, oder neuen illustrierten Preiskatalog gratis und franko.

Auf Wunsch Auswahlendung an jedermann auch nach auswärts ohne Nachnahme.

120 Fassonen von 46—96 cm Taille lagernd.

Einzigste Bezugsquelle für Original
 Corsets de Bruxelles et Paris
MME. JOSEFINE

Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 1^d
 (Casa piccolo). — Telephon 5785.

Tailleurweite: Das Mass erbeten über das Kleid gemessen, ohne abzuräumen.
 Brustumfang: }
 Hüftumfang: }
 Höhe unter dem Arm: }

O. WALTER-ÖBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich.

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwooll-Watte-Füllung.
 Deutsches Modell (mit Schlingen) 24:7 cm K —.90 per Paket zu 6 Stück
 27:9 cm K 1.10 per Paket zu 6 Stück
 Englisches Modell (mit Bündern) 27:9 cm K 1.30 per Paket zu 6 Stück
 Marke „Pfeil“ (mit Wattefüllung) 24:7 cm K 1.30 per Paket zu 12 Stück
 empfohlen als sichersten und besten Monatsverband
 Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleinig Hohenelbe (Böhmen).
 Prospekte und Muster zu Diensten.

für Heiratsausstattung
Möbel Ignaz Herlinger
 Tischlermeister
 Wien V., Schönbrunnerstraße 49.
 Prospekte gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.

Stickererei 4904
 eigenes Fabrikat, zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, versenden zeitfrei an Private
Wappler & Grob
 St. Gallen A. 39, Schweiz
 Geft. Muster verlangen mit Angabe der Stickerbreite.
 Nach der Schweiz Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Plauderbriefe einer Wienerin.

Kaschdruck verboten.

Meine allerliebste Freundin Wizzi!
 Wollen wir heute nicht wieder ein klein bißchen Kunst plaudern? Ja? — Also los! So erfährt ich dann wenigstens, wie ich eigentlich über die Dinge denke. Spätherbst und Vorwinter ist es worden. Die Lyriker haben den Reim „Herbst“ auf Herbst wieder hervorgeholt. Was sie ohne diesen täten, weiß ich wahrlich nicht. Der alte Müller hat schon auf gut Raupachisch über die Bühne gehüpft und im Künstlerhause auf dem Karlsplatz ist Herbstausstellung. Das ist alles sehr traurig. Man wird schwermütig darob. Sieht das Zwecklose lesehender und redlicher Bemühungen wieder mal so recht von Grund aus ein. So viel brave Bilder von braven Menschen brav gemalt ringsum an den Wänden. Es ist zum Herzerreißen hochanständig. Ich höre allgemein, daß das „Niveau“ sich gehoben hat. Das ist ja wohl möglich und ich will es gern zugeben. Wenn nur die Bilder besser wären — mit oder ohne „Niveau“. Doch wollen wir das leidlich Gute milden und wohlwollenden Sinnes auch hier aussuchen und loben und preisen. Der Herr John Quincy Adams hat eine wunderschöne Ballerine, Fräulein Lily B., gemalt, nur mit dem siebenten und letzten Transparentschleier der Salome bekleidet. In voller Lebensgröße. In früheren Zeiten gewährten Prinzessinnen, Töchter von Fürsten und Kardinälen großen Malern den Anblick ihrer unerschütterten Schönheit. Mozart durfte auch so manche blühende Wienerin anschauen und weiß tonterfeien, aber er setzte ihr dann einen gleichgültigen Normalmodellkopf auf, damit die bösen Zungen nichts zu zischen hätten. Herr Adams stellte Fräulein Lily vor eine gelblich erstickende Marmorwand und malte auch das übrige Beiwerk mit beweglichem Pinsel recht pridelnd herunter. Pochwalzki hat den seligen Hartel gemalt, ein Professor den anderen. So ungefähr hätte auch die seltsame Erzelenz den Pochwalzki gemalt, wenn sie zufällig mit Pinsel und Farben Bescheid gewußt hätte und Pochwalzki eine griechische Grammatik geschrieben hätte. Das ist Philologie in Del. Quittner hat ein paar sein differenzierte Dinge gemacht: ein Interieur „das Bett“ (nicht von Lavedan-Wolff, ein viel solideres, ehrbarereres Schlafgehäuse) und etwas Nächtliches, Stimmungshältiges. Die Damenbildnisse von Seitz mißfallen mir diesmal, weil sie gar so lieblos erledigt sind, mit



Jacob Gerritz Gupp: Bildnis einer jungen Frau. — Aus dem Werke: Niederländische Gemälde aus der Sammlung des Herrn Alexander Trisch in Wien. — Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien.

einer Art von galanter Brutalität, die mir stark auf die Nerven geht. So viel brandiges Braun im Gesicht, das braucht sich doch keine Dame gefallen zu lassen. Schattenstein hat ein hübsches, sitzendes Frauenbildnis im Haus — die obere Hälfte fängt gut das helle Licht auf. Unten ist's zusammengehudelt. Diese Hände und Arme! Du lieber Gott — darf denn das sein? Damit Du aber siehst, daß ich nicht bloß zum Schimpfen und Herunterreißen heute auf der Welt bin, lob' ich allsgleich und das mit Nachdruck, die beiden Judenlöbse von Kreßin. Hier ist wirklich tiefstes, echtestes Empfinden ohne angefaulste, waschlappige Sentimentalität. Besonders der durch Leid gealterte Kränkelnde mit dem wirren Blick ist prachtvoll. Dabei ohne Färgen und Nipchen und einfach aufs schlicht Gegenständliche hin angesehen — gebracht. Landschaften von Joff — Brunner — Karlinky — Darnaut — Robert Ruy — Ameseder — Holub. Man kennt sie, wenn man sie nur nennt. Der junge, erst 16jährige Thaddäus Stuka, ein in Paris bei Henner gebildeter Pole, ist ein fertiger alter Meister von 1880. Technisch unheimlich weit vorgerückt. Sein Porträt des Vaters und des uralten Malgreißes Henner sind merkwürdige Sachen. Oben im ersten Stock: Gedächtnisausstellung für den in diesem Sommer plötzlich verstorbenen Charles Wilda. Zuerst Karl Leopold Müllerscher heißer Orient mit etwas Sedelmeyerschem Paris verblüht. Dann Märchen: Gulliver — Turandot — der eidottergelbe Prinz. Wilda hatte Feingefühl für Linie, Form, Farbe. Ihm fehlte bloß Originalität und durchschlagende Kraft. Liebenswürdig und pinselgeschmeidig war er stets ein Angenehmer. Seine Porträts sind leer, ohne Seele. Bloß Geschmack — und immer wieder Geschmack. Ihm mangelte der Mut der Rücksichtslosigkeit. Er wird wohl rasch veralten und verstauben. Schade! — Ein reizendes, hohes zernes Pinselwerk, vom Meister Jezny geschnitten, läßt unten im Säulenvestibül. Auf dieses zielliche Hundert sind so manche Künstler gekommen, nicht einmal auf einen ordentlich festen Hund. Das ist symptomatisch-symbolisch. Aber das Hundsein ist entzückend, sag' ich Dir. Glaub's!
 Hab' ich nichts Wichtiges vergessen? Ich schau um mich herum. Denke nach. Die Feuerwehrmänner von Darwin wären allenfalls nordwärts lustig, um erwähnt zu werden — dann Kauchinger oder J. B. Krausz, die man aber schon viel besser gesehen hat. Der Pippi hat ein städtisches Elektrizitätswerk peinlich sauber auf-

Die echte
 No. 4711.
 Eau de Cologne.

FERD. MÜLHENS, Köln a. Rh., Glockengasse 4711. Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.

Mitesser,
 Püdel im Gesicht und am Körper, Blüten, Blätter, Blüten, Sommerprossen, Hautjucken, Flecken, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche sofort **Juder's Patent-Medizinale Seife, D. R. P.**, ärztl. empfohlen und tauf nach bewährt, Preis 50 Pfg. — K 1. — (kleine Packung, 15%ig) und K 1.50 — K 2.50 (große Packung, 30%ig, von stärkster Wirkung).
Wunderbare Erfolge,
 zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Juder's-Creme**, dem herrlichsten und einzigartigsten Hautcreme, Preis K 2. — K 2.50, Probetube 75 Pfg. — K 1.25, sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, **wunderbar mild wirkenden Juder's Seife**, Preis 50 Pfg. — K 1. — (kleine Gebrauchspackung) und K 1.50 — K 2.50, (große Gebrauchspackung), werden zahl reich berichtet. Jede, der über vergeblich hustet, mache einen Versuch für die zarte Haut der Kinder verwendet die denkende Mutter **Vitamoor-Kinder-Seife, D. R. P.**, Preis 50 Pfg. — K 1. — und **Vitamoor-Kinder-Creme**, Preis 40 Pfg. — 70 h. Doppelbale 70 Pfg. — K 1.20, das Beste, Edelste und Reine für die kindliche Haut. Ueberall zu haben wo nicht, direkter Versand durch **J. Juder & Co., Berlin 203, Potsdamerstr. 73**
Ideale Büste
 sicher zu erhalten durch ärztl. glanz. begut. garant. unschädlich. Verfahr. Diskr. Beantwort. vertrauensw. Anfrag. gez. Retourmarke d. Baronin von Dobrzansky, Halensee - Berlin.

Die Lieblingslektüre jeder Dame — sind die „Meggendorfer Blätter“.
 Schöne Werte für den Salortisch. Vierteljährlich 13 Nummern ohne Porto vor Mk. 3. — — K 3.50. Abonnements jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch den Verlag, München, Thausenstraße 41.

genommen, das gehört aber doch schon mehr in das Gebiet der darstellenden Geometrie in Farben, als in die bildende Kunst. — Ich bin wirklich zu Ende mit dem mir halbwegs interessant Erscheinenden. Oder willst Du noch die Namen Pooisch und Baschny hier haben? Das ist der Nachwuchs.

Beim Herrn Heller auf dem Bauernmarkt ist jetzt eine Kollektion herrlicher Bilder und Skizzen von L. v. Hofmann zu besichtigen. Wundervolle Visionen eines Meisters. Herrlich, sag' ich dir! Für ein Blatt, das schwächste, geb' ich Dir gern das ganze überholte Kunstgerümpel von vorgestern, das jetzt — nein, ich schreib' den Satz doch lieber nicht zu Ende! Hofmann ist ein trunkenes Träumen des Schönen. Er schaut heisterische Gesichte. Eine Welt voll harmonischer Schönheit erschließt er. Seine Radierarbeit hat nichts Ausgezeichnetes. Es ist teures Urmenschen. Ich muß an Schiller denken bei seinen ganz großen Sachen. An Schillers Lyrik: „Lied an die Freude.“ Diese Jünglinge und Mädchen haben so viel Musik. Klinger und Luois de Chavannes, so sagen die Gelehrten, Hans v. Marées, Böcklin waren zur Vorbildung wirksam. Mag sein. Mir gleich. Ich schwelge. Ich bin wieder einmal entzückt. Meine Liebertreibungen sind vielleicht noch das Beste an mir. Begreife und verzeh! Es ist wirklich außerordentlich. Dichtung, Musik, Malerei ward hier völlig und untrennbar eins.

Von einem neuen Buch, das mir Freude gemacht hat, laß Dir auch noch ein kurzes Wort sagen: „Niederländische Gemälde aus der Sammlung Alexander Trisch in Wien.“ Aus dem Verlage der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst. Brillantes Prachtwerk, schön und stolz. Man darf, hat man dies wunderbare Buch, die seltenen Schätze gleichsam mitbesitzen: den Peter Brueghel d. J., den Dirk Hals, den Adrian van Ostae — Maes — von der Helst — Teniers — Cuyt — den Konind, den van Dyck und die Rubens-Stizze! Ich greif' Dir da nur rasch ein paar Namen auf gut Glück heraus. Die Abbildungen sind alle wohl gelungen. Man ersieht sehr viel daraus. Bloß die Farbe fehlt. Dr. Glück hat den klugen Text dazu verfaßt, kritisch, vorsichtig, gelehrt, aber gerade noch genießbar auch für uns arme, dumme Laien. Die alten Holländer zeigen sich hier von ihren besten Seiten. Es gehört viel Geduld und vorzüglicher wäherlicher Geschmac und wohl auch einiges Geld dazu, heute noch so viele erstklassige Stücke zusammenzubringen. Ich wolt', ich hätte so was dergleichen. Aber ich hab' ja das schöne Buch, was doch auch immerhin was ist!

Man muß nicht gleich alles wollen!
Mit dieser resignierten Banalität bin und bleib' ich Deine immergetreue Fifi.



Földes Preis eines Ciegels
= 1 Krone
Margit-Creme
Überall zu haben.
Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröste, ohne Fette.
Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Bober Markt; Bören-Apothek, Kugel; Mohren-Apothek, Tuchlauben.



Rosegger-Loden
echt steirisches Fabrikat
ist der beste und modernste Damenloden.
Derselbe wird in allen glatten Farben und modernen englischen Dessins erzeugt und eignet sich vorzüglich für elegante Reise-, Strapaz- und Sportkleider.
Alleinverkauf und Versand:
Cornel Kawann, Graz
Stolermark.
Verlangen Sie Muster!

Vorhänge und Portieren sind der schönste Zimmerschmuck und ein sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk. Die Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, besitzt darin eine kolossale Auswahl, sowohl gewebt als auch in Spitzen, konfektioniert, aus Tuch, Kips oder Plüsch, und ist gern bereit, Interessenten auf Wunsch gratis und franco mit Skizzen und Abbildungen zu dienen, falls an diese Firma nähere Angaben eingesendet werden. Wir können die Firma unseren p. t. Lesern nur wärmstens anempfehlen.

Altteste und größte Patentmöbel-Fabrik

R. Jaekels Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten und erzherzogliche Kammerlieferanten
Wien VI/1, Mariahilferstrasse II.

Anerkannt die praktischesten, nützlichsten und dauerhaftesten

Weihnachts-Geschenke

Schützet Euer Liebstes!



Patent Reform-Kinder-Stühle.

Unsere Schutzvorrichtungen bieten absolute Sicherheit! Vor Ankauf minderwertiger, ja oftmals lebensgefährlicher Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische Patent-Normal-Schülerpulte



von ärztlichen und pädagogischen Autoritäten bestens empfohlen.

Pult und Stuhl aus einem Stück.

Für jedes Alter und Größe zu benützen.

Praktischstes und billigstes Ruhemöbel: Reform-Streckfauteuil „LIEBLING“



Vorzüglich geeignet für Sticker-Handarbeiten.

Für Zimmer und Garten

Preis: Als Fauteuil K 7.90, als Chaiselongue mit Fußstütze, Polster u. Seitenverstellung wie obige Illustration K 15.50.
Permanente Ausstellung der modernsten und praktischsten

Schlaf- u. Ruhemöbel — Kindermöbel.
Spezialitäten in Krankenmöbel.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

4 Klöppelspitze 4
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Löscher, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz

Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Gegründet 1849

K. u. k. HOF-PARFÜMERIE

J. B. FILZ SOHN

WIEN I., GRABEN 13 (GENERALI-HOF)
WIENER SALON-BOUQUET.

Telephon 4027

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVIII. Staatslotterie

für Zivilwohltätigkeitszwecke der diesseltigen Reichshälfte.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 19. Dezember 1907.
Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese **Geldlotterie**, die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.389 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen

in barem Gelde.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Von der k. k. Lotto-Gefälligkeit-Direktion (Abteilung der Staatslotterien).

Argentor-Werke Rust & Metzger

k. u. k. Hoflieferanten.

Fabriken für kunstgewerbliche versilberte und vergoldete Metallwaren.

Fabriksniederlagen:

Wien I., Kärntnerstraße 26. Budapest IV., Waitznergasse 5. Wien VII., Mariahilferstraße 58.

Argentor-Silber

Erste Qualität Chinasilber, vollständiger Ersatz für Echtsilber.

Tafel- und Luxusgeräte

jeder Art, in modernstem Stil gearbeitet.

Argentor-Silber-Essbestecke

garantiert weißes Unterlagsmetall.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.

Große Auswahl in Spazierstöcken mit echt Silberbeschlag.

Ehrenpreise für alle sportlichen Feste.

Beständiges Erscheinen von Neuheiten.

Illustrierte Preislisten kostenfrei.



Nr. 5709.

Kompottschale, weiß oder Altsilber, K 28.—



Nr. 5909.

Fruchtkorb, weiß oder Altsilber K 27.50



Nr. 6038.

Schreibzeug, oxyd K 30.—

Eigene Fabriken: Wien VII., Kaiserstrasse 83 und VII., Wimberggasse 24.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Teitschen a. d. E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.

Vornehmes, erfrischendes **Zimmer-Parfüm** (Floisdorfer Waldesduft)

Zur Verbesserung der Zimmerluft für Salon und Krankenzimmer gleich empfehlenswert!

Speziell für's Krankenzimmer: **Moisdorf. Waldesduft „mF“**

à Fl. Mk. 1.50, Zerstäuber Mk. 0.30.

Wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die Apotheke „Zur Germania“, Jauer L. Schl.

Die schönsten und besten **Weihnachtsgeschenke für Damen** sind die patentierten Erfindungen zum Selbstfrisieren; die **Haarwellenisen, Haarbäder, Modofrisurkämme** und **Modohaarnadeln** haben einen Welt Ruf und sind nur beim Erfinder **Franz Janik**, k. u. k. Hof-Damenfriseur, Wien I., Freisingergasse 1, zu haben.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur und Parfümeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Eine Wohltat für Damen ist Janik's neuester verstellbarer **Schopf-Mode-Frisurkamm** „Triumph“, reinste u. gesundeste Haarunterlage zum Selbstfrisieren. Preis K 4.—



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlrührendes **Haar-Petroleum**

ist das Beste zur Erhaltung u. Verschönerung der Haare. Preis-Kleiner K 2.—, Großer K 10.—

Janik's Kamillen-Extrakt bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare sehr glänzend sichtbar, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Kleiner K 4.—, Großer K 10.—



Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz. Kleiner K 4.— und K 10.— (mit Gebrauchsanweisung)

Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ Preis K 2.— und K 4.—

Janik's Emailpuder „Triumph“ Preis K 2.— und K 4.—

Janik's Toilette-Maske oder Gesichtshandschuh

(gefehllich gefärbt) ist das beste Mittel, d. unreinen Teint u. Falten im Gesicht zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmeigt sich ganz den Gesichtsförmern an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Dreimal wöchentlich zu benutzen. Preis per Stück K 10.— — Versand kostet per Nachnahme.



Janik's Modofrisur-Bandeau „Triumph“

reinlichster und gefündester Frisurbefehl, leicht und angenehm über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einlieferung eines Haarbüschels per Nachnahme.



Wien revidiertes Lehrbuch für Damenfriseurinnen und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einlieferung von 60 Heller. — Versand kostet per Nachnahme.

Vornehmstes Damenfriseur, Haarfarbe, Haar-funktions- und Parfümerie-Geschäft Wien.

Bitte die Adresse genau zu beachten.

Janik's Stirn- und Kinnbinden

(gefehllich gefärbt) die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppel-tien und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— (Gebrauchsanweisung)



Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme**, sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte
Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Über die Plastische Schönheit der Büste.



ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.
Jede Frau und des junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch RICHARD, 5, Passage Verdun, Paris. Man fliegt 20 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Gebühren.

Für den Toilettentisch der feinen Damenwelt!



COEUR DE ROSE

erzeugt rosigen Teint, verleiht den Wangen ein zartes natürliches Incarnat.

Neue Errungenschaft von grösster Sensation u. überraschendster Wirkung auf kosmetischem Gebiete. **Coeur de rose** ist ein farbloses, absolut unschädliches Präparat zur Erzeugung eines rosigen Teints und einer zarten natürl. Wangenröte.

Es konserviert b. längerem Gebrauche trotz Anwendung nur geringster Mengen die Haut auf das Beste u. verleiht jed. Gesichte das Aussehen frisch. Jugendlichkeit. Gegen Transpiration u. Regentropfen usw. ist **Coeur de rose** vollkommen unempfindlich.

Preis pro Dose 3 Mk.
Zu erhalten i. d. meisten besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften, sonst direkt von dem Laboratorium f. chemische Präparate, Dresden-A. 19.

Gewehrstände, Waffentables und Gewehr-Rechen.
Schöne Weihnachtsgeschenke Herren
20 mal prämiiert Gründungsjahr 1820
RUDOLF BRIX
Fabrik Wien VII. Hallgasse 25
Erzeugung von Jagdmöbeln und Gästebüchlein aus Holz
FABRIK von Tierkopfen, Gewehrständen, Gewehrrechen, etc.
Preis-Courant gratis und franco
Billigste Bezugsquelle von allen Sorten Gewehren.
Büchlein und Pläne aus Holz, etc.

R. I. beh. konz. priv.
Musiktheatrinstitut,

Opern- u. Schauspielerschule
Lutwak-Batonah, Wien VIII., Jofelsgasse 12 (Lehrerhaus), 2 Minuten von der Ringstrasse. Gediegene, individuelle Unterrichtsmethode. Ausgezeichnete Erfolg. Verschiedenes Institut nur für die gute Gesellschaft. Stein-Klassenunterricht. Konzert- und Theaterlauf im Hause. Interne u. öffentliche Schülervorstellungen u. Aufführungen. Lehrfächer: Klavier, Soloflagel, Violone, Violoncell, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition, Musikgeschichte, Musikpädagogik.

Musik-Staatsprüfungsturs,
Dauer 7 Monate bis 1 Jahr, jährlich 15 bis 20 staatlich approbierte Kandidaten. Vorbereitungsklasse für den Musik-Staatsprüfungsturs, Spezialkurs für a capella-Chorgebung, Kurse für Kammermusikübungen, Vier- und Achtstimmigkeit.

Opern- und Schauspielerschule.
Selbständige Ausbildung für die Oper, nebst Partien- und Rollenstudium. Hauptfach: Soloflagel, mündl. Vortrag, dram. Darstellung. Nebenfächer: Tanz und Mimik, italienische u. französische Sprache, Rezitation etc. Diese Nebenfächer können auch von Schülern anderer Schulen und Lehrern extern frequentiert werden. Lehrkörper: Chaston August C. Baumgartner, F. F. Hofburgschauspieler; Gräfin Marion Soffa; Dr. Max Dier; C. Glend; Giovanni Franzeschini, Tenor; Lutwak-Batonah; Hen. Koch; Prof. Richard Widenhauser; Adolf Wank; Helene Weibel-Schmitt etc. Für Personen, die während des Tages verhinert sind, Unterricht zu nehmen, besorgen Abendkurse. Näheres Honorar. Probefeste kostenlos.

Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für **Hobes und Konfektion** Mme. Adele Polonay-Lippert, Mitglied des Oesterreich. Vereins für die Förderung der weiblichen Berufstätigkeit, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Probefeste gratis.

Institut und Atelier für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau

Albertine Nisch-Schleifger
Mitglied des Oesterreich. Vereins für die Förderung der weiblichen Berufstätigkeit, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Probefeste gratis.

Bestrenommierte behördlich konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau. Poulkar, Wien I., Wipplingerstrasse 15. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Abendkurse.

Anwirken feiner Strümpfe in Wolle, Fil d'occaso, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anwerkerei R. Fock, Jent II., Braterstrasse 60.

Mein Enthaarungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesicht- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel



in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wieder kommen. —
Frko., Nachn. od. Briefm. Versand dieser Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Institut für Schönheitspflege:
Frau N. Schröder-Schenke
Konstanz i. Baden Innsbruck i. Tirol
Hafenstr. 23 Colingasse 3
Präm.: Paris u. London 1892 Gold. Medaill.

Nur echter Macks

Kaiser-Borax
Macht die Haut zart und weiss

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn
Gotth. Voith, Wien III/1.



Wer heiraten will

muß sparen. Wer **Dr. Oetker's** Backpulver und Vanillinzucker anwendet, folgt nur dem Gebote der Sparsamkeit.
1 Stück 12 Heller.

Der schönste Teint

wird erreicht durch Stankovits' **Gesichts-Creme** einzig in ihrer Wirkung! Preis K 2.—

Stankovits' **Haarwasser** beseitigt Schuppen, kräftigt den Haarboden, verhindert Haarausfall schon n. kurzem Gebrauch. Preis K 2.—

Stankovits' **Haarfarbe** schwarz, braun, blond, ist unübertrefflich in ihrer naturgetreuen Wirkung. Preis K 3.—

PAUL STANKOVITS
Fabrik kosmetischer Artikel
Wias L. Fleischmarkt 8.

Reizende Damen

ben. den Apparat „Alora“, Syst. Dr. Harlan! Schnelligkeit und Resultat wunderbar. Beseitigt Miteser in 60 Sek. Unregeleiten d. Blutes u. d. Haut werden durch atmosph. Druck herausgesaugt. Wirkt dir. auf d. Blutzirkulation. Erzeugt blüh. ros. Teint; Pickeln, Falten, graue Haut verschwinden. Wangen, Hals werden rund u. strahl. Wirkung unfehlbar. Mk. 2.50 oder fl. 1.50. Nachn. **F. W. Hoffmann's** Laboratorium, Hamburg 36 W.

BABY-

Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäfte **S. Wilhelm's Eldam** Wien VIII, Alserstrasse 45w. Telefon Nr. 18.552. Preiskurant gratis.

Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Blüte. **Käthe-Busenwasser** wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Versand direkt gegen Nachnahme durch **Käthe Menzel**, WIEN XVIII, Schallgasse Nr. 3, 1. Stock 24 (nächt dem Kaiser-Jubiläum-Stadttheater).

W. Schmerwitz

Leipzig, Weststr. 14
Stoffbüsten u. Modejournale
Spezialität:
Verstellbare Büsten nach Mass. Kataloge gratis und franko. Vertreter gesucht!

ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung
Man verlange sie daher in Jedem Schirmgeschäfte zur Ansicht

Schach.

Endspielstudie.

Von H. A. E. Kubbel in St. Petersburg.
(Für die „Wiener Mode“.)



Wie kann Weiß das Spiel retten?
Eine schöne, lehrreiche Aufgabe

Problem Nr. 114.

Von Herrn Zimmer in Gimbach.
(Für die „Wiener Mode“.)



Watt in 3 Zügen.
Einfach aber nichtlich, darauf berechnet,
auch unüberwundene zu Lösungsvorschlägen
anzuregen.

Lösungen von Heft 4.

Problem Nr. 112 von H. A. E. Kubbel.

1. Sa2-b4 d4-d3
2. Sb4-c2 d3-c2
3. d2-d4.

- a)
1. Sa6xb4 beliebig
 2. c7xb8
 3. Sh8-d7.

- b)
1. Lb8xc7
 2. Dh4-g3+ Ke5-f6
 3. Sb4xd5.

- c)
1. Sa6xc7 beliebig
 2. Kesxb7
 3. Sb4-c6.

- d)
1. Lh7-g6

pariert die bei b entscheidende Drohung
2. d2-d3 beliebig
3. f2-f4 oder Sb4xd5.

Auf andere Züge entscheidet 2. Dh4-g3+. Höchst pikant ist die Verführung 1. Sa2-c1 (drohend Sc1-e2) d4-d3 2. Sc1-e2 beliebig 3. Die Drohung scheitert an 1. Lh7-f6. Interessant ist noch die Verführung 1. Sa-c3, die an Sh8 g6 scheitert, während dieser Zug nach 1. Sa2-b4 sofortigen Watt zur Folge hat.

Problem Nr. 113 von H. A. E. Kubbel.

1. Dh1-h8 Td5xf5
2. Dh8-e5+ Tf5xe5
3. Te7-d7.

- a)
1. Kd6xe7
 2. f5-f6+ Ke7-d6
 3. Dh8-b8.

- b)
1. Sb3-c5
 2. La7-b8+ Kd6xe7
 3. f5-f6.

- c)
1. d4-d5
 2. Dh8-e8
 3. Dc8-d7 oder La7-b8.

- d)
1. Td5-b5
 2. Dh8-f6+ Kd6-d5
 3. Lg4-f3.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn Juan Golf in Lima. Im Problem Nr. 111 führt Tg3-e3 nicht zum Ziel, da sich Schwarz mit g4-g5 verteidigen kann.

Weihnachten 1907!

Spezialhaus Friedrich Fischer

WIEN

I., Kärntnerstrasse 31 | I., Kärntnerstrasse 2
(Hotel Erzherzog Kar.) | (Palais Equitable)

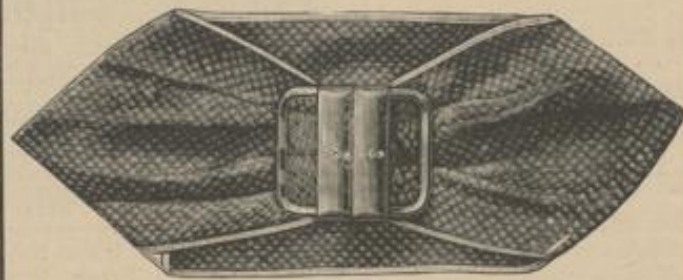
Gürtel, Silberschmuck, Taschen, Lederwaren.



Nr. 1. Gürtel mit feiner handgearbeiteter Altsilberschnalle, mit Perlmuttereinlage, montiert auf feinstem doppelseitigem Seidenband, in allen Farben, mit oder ohne Seidenvorstoss, per Stück K 12.—, Schnalle allein K 8.—.



Nr. 2. Täschchen aus feinem Seidenmoiré, Farben weiss, schwarz, grau, lila, gelb, mit Gold- oder Silberschnurstickerei, auf beiden Seiten gleich, per Stück K 10.—, glatt, aus gutem Saffian oder mit Innenfach K 12.—, Lederfarben bordeauxrot und dunkelgrün.



Nr. 3. Gürtel, handgearbeitete Schnalle feinsten Ausführung, vergoldet oder Altsilber, montiert auf Altsilberband, mit weisser Seide gefüttert und Vorstoss oder Goldband, per Stück K 18.—, auf Seidenband montiert K 14.—, Schnalle allein K 10.—.

Bestellungen promptest erbeten in die Hauptniederlage:
Kärntnerstrasse 31.

Versand per Nachnahme. Umtausch bis 1. Jänner 1908.



K. u. k. Hoflieferanten

Joseph Kranner & Söhne

Wien I., Am Hof
(Bognergasse 11)

Telephon Nr. 13.083.



Reichhaltiges Lager in allen
Preislagen von fertiger

Damenwäsche.

Hemden, Beinkleider (Reform),
Röcke, weiss und farbig,
(Halb- u. Reinseide), Korsetten,
Schlafrocke, Matinees,
Strümpfe etc.

Kinderwäsche.

Erstlingsausstattungen.

Bettwäsche.

Flanell, Stepp- und Dunen-
decken.

Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten.

Grösste Auswahl in
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeugen (weiss und farbig),
Taschentüchern und Hand-
tüchern.

Kleiderstoffe.

Nouveautés für jede Saison!



Aus nah und fern.

Köln. Die Literarische Gesellschaft in Köln ladet die deutschen Dichter und Dichterinnen ein, sich an den am 3. Mai 1908 stattfindenden Kölner Blumenpielen zu beteiligen. Die Einsendungen sind bis zum 15. Dezember an den Stifter und Leiter der Kölner Blumenpiele Hofrat Dr. jur. Joh. Fastenrath, Neumarkt 3 in Köln zu richten. Die Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Sie dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein. Keine der einzusendenden Arbeiten darf bereits gedruckt oder sonst bekannt sein. Beteiligung an zwei Preisaufgaben, aber nur mit je einer Arbeit, ist zulässig. Jede Einsendung muß ein Kennwort haben, das auch auf einem, den Namen und Wohnort des Verfassers enthaltenden verschlossenen Briefumschlag anzubringen ist. Preisrichter sind die Herren: Gustav Delpy, Redakteur des Kölner Tageblatt, Dr. Otto Dresemann, Redakteur der Kölnischen Volkszeitung, Hofrat Dr. jur. Joh. Fastenrath, Schulrat Dr. Theodor Perold (Düsseldorf), Karl Freiherr v. Perfall, Redakteur der Kölnischen Zeitung, Dr. Arnold Schröder, Professor an der Handels-Hochschule in Köln, Geheimrat Professor Dr. jur. Ernst Zitelmann (Bonn). Die fünf Stiftungspreise sind: Natürliche Blumen mit gestrichelter Schleife und das Recht die Blumentönigin zu wählen, für den

Dichter des besten Liebesgedichtes; ein goldenes Weichen für das beste religiöse Gedicht; eine goldene Kornblume für das beste Vaterlands-gedicht; eine goldene wilde Rose für die beste Novelle in Vers oder Prosa, die den Raum eines Feuilletons nicht überschreiten darf; eine goldene Kette für ein humoristisches (nicht karnevalistisches) Gedicht in kölnischer Mundart. Der von Dr. Ernst Henrici (Leipzig) gestiftete silberne Becher ist diesmal für ein sangbares Lied im Volkston bestimmt. Die Stadt Köln hat wieder einen silbernen Ehrenpokal für das beste Gedicht über einen Stoff aus der kölnischen Geschichte oder Legende ausgesetzt. Freiherr Jander von Ober-Conreut in Kassel hat einen Preis für das beste Gedicht zur Verherrlichung der militärischen Tugenden, der Allg. Moselverein einen Preis für das beste Gedicht über einen Moselstoff und Fräulein Julia Virginia Scheuermann (Frankfurt) einen Preis für das beste Kinderlied bestimmt. Voraussichtlich wird der König von Spanien einen außerordentlichen Preis (silbervergoldete Vase) für den Verfasser der besten Ballade spenden; außerdem hat der spanische Bizekonsul Moriz Nauem (Mannheim) einen Preis für ein Gedicht auf den Großherzog Friedrich von Baden, Frau Josy Fuchs-Sternose (Hohen-Rauendorf bei Berlin), einen Preis für ein freisinniges Gedicht und Frau Rosine Goldmann (Köln) einen Preis für eine Humoreske in Vers oder Prosa ausgesetzt.



Schönheits-Schleier

in allen Modifarben von K —.60 bis K 2.50.

Salon-Neuheiten:

Marabu- und Straußfedern-Boas von K 25. — aufwärts. — Tüll- und Filzüberwürfe. — Taffet- und Tüllblusen. — Neueste Damen-Kragen und -Krautatten. — Elegante Blusen-gürtel. — Moderne Kleideraufputze und alle Zugehöre.

Klinger & Neufeld WIEN I. — Sellergasse Nr. 3.

Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung. Abonnentinnen der „Wiener Mod.“ erhalten Rabatt.

Spielwerke, Spieldosen

Phantasiegegenstände mit Musik in reichster Auswahl und vorzüglicher Qualität empfiehlt als Festgeschenke

J. H. HELLER, Bern

Illustrierte Preislisten franko.

(Schweiz)

Goldene Medaille Berlin 1906.

Vornehmstes Schönheitsmittel Reichert Eau de Lys

Seit Jahrzehnten von den schönsten Frauen mit Vorliebe gebraucht. Weiß und rosa für Blondinen, gelblich für Brünette.



Unfehlbares Mittel gegen Mitesser, Pickel, braune Flecken, Nasenröte, Gesichtsröte, rote Hände, spröde, rauhe oder fettige Haut, Falten, Runzeln etc.

Flasche K 2.—

Flasche K 2.—

Zu kaufen in allen Parfümerien, Drogerien und Apotheken, wo nicht erhältlich, erteilt die Fabrik

Berlin - Pankow **W. Reichert, G. m. b. H.** Bodenbach a. Elbe
Auskunft über die Verkaufsstellen.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes, diätetisches Getränk.

Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse Nr. 10 (Lobkowitzpalais) — Depots in allen Mineralwasserhandlungen.

RÜGER Kakao Schokolade

Fabriken: Lochwitzgrund & Bodenbach

Anerkannt erstklassige Fabrikate

Hansi-Schokolade

Perser Teppich-Handarbeit.

Durch 20jährige Erfahrung gelang es, Grundstoff und Wollsorten zu beschaffen, die jenen von echten Perser Teppichen völlig gleichen. Die Arbeit ist leicht, dankbar und macht viel Vergnügen.

Vorlagen und Materialien, angefangene und fertige Arbeiten, wie Teppiche, Bettvorleger, Sofabehänge, Lambrequins, andererseits in feiner Ausführung als Tischdecken, Portièren etc. sind bei mir zu haben. Perser- aber auch moderner Stil in reicher Auswahl vorrätig. Auswärtige Kunden erhalten auf Wunsch Vorlagen und bei Bestellung eine leicht faßliche, schriftliche Anleitung zur Arbeit eingesendet.

HELENE FRITSCHÉ, WIEN IV., Starhemberg-gasse 40, Tür 19.

Gelegenheitskauf letzter Nouveautés in Stickerei- und Aufputz-artikeln aus Pariser Musterkollektionen im Spitzengeschäft, Wien VII., Neubaugasse 66, Mezzanin 10.

KODAK

Photographie ohne Dunkelkammer.

Cameras in reichster Auswahl von K 6 50 an. Tageslicht-Entwicklungs-Maschinen v. K 6,50 an.

Preisliste M sowie Bilderbücher mit Probebildern gratis und franko.

KODAK Gesellschaft m. b. H. — Wien I., Graben 29 — unmittelbar neben der Postkassa.

Steiner

Große Weihnachtsausstellung

VII., Mariahilferstraße 56.

I., Kärntnerstraße 33.



Straussfedern Kunstblumen



Zahnbürste Ideal Hygienique

D. R. P. von Zahnarzt Zielenki.
Von zahnärztlichen Autoritäten als
das Beste für Zahnpflege empfohlen.
Unbedingte Haltbarkeit garantiert.
Viele Hunderttausende in Gebrauch.
Zu haben in allen besseren Bürsten-,
Coiffeur-, Parfümerie- und
Drogeriegeschäften. :: ::

Bürstenfabrik Erlangen, A.-G.
vorm. Emli Krászlein, Erlangen.

Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen beigegeben.

Unser reich illustriert. Katalog über

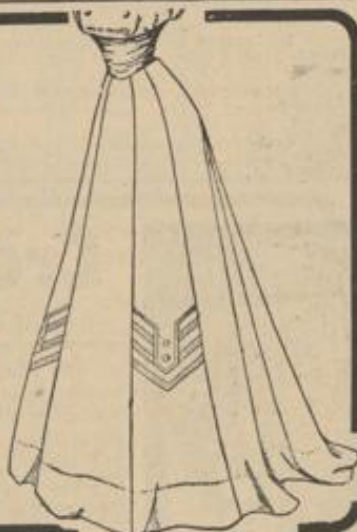
**Damenschösse, Blusen,
Promenade- und Gesell-
schaftstoiletten, Kostüme
und Schlafrocke**

ist schon erschienen und wird jeder Dame auf
Verlangen gratis und franko zugesandt.

Mlady & Puš

Spezialfabrik für Damenröcke
Chrudim XI. (Böhmen)

Niederlagen: Prag, Ferdinandstr. 24.
Pilsen, Sachsenstraße 17.



Mein Liebling ist der Annähdrukknopf



„MAGNET“

mit verdeckter
unverwundlicher Feder.

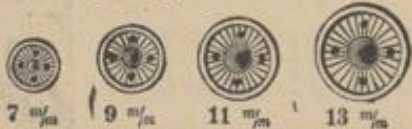
Öffnet sich unmöglich von selbst,
daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:



Für schwache und
starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

Luster und Lampen

für elektrisches Licht, Gas und Petroleum

R. Ditmar, Gebr. Brünnel, A.-G., Wien

Zentrale: X., Eugengasse 57.

Niederlagen in Wien:

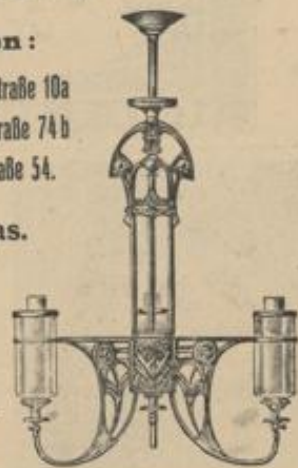
- I., Weiburggasse 4
- VI., Magdalenenstraße 10a
- I., Kärntnerstraße 13
- VII., Mariahilferstraße 74 b
- III., Erdbergstraße 23
- IX., Währingerstraße 54.

Spezialität: Hängegas.

Kataloge kostenlos.

PARIS 1900: GRAND PRIX.

Permanente Ausstellung von Beleuchtungs-
körpern in modernen Stilarten.



Bezugsquellen.

Richtigstellung: In Heft 4 soll es bei dem Schlagworte „Waff und Waa“ für Abb. Nr. 59 und 60 richtig lauten: Karl Bergmann, Wien VI., Mariabildergasse 51; aus Versehen wurde eine andere Firma genannt.

Füll, Raffelinschiffen und Samt: Für Abb. Nr. 1 und 50: K. Bergmann & Co., Wien VII., Mariabildergasse 26 und Stilkasse 1-7.

Jabots, Bombadours, Blusen und Schärpe: Für Abb. Nr. 3-11 und 39: Ludwig Herzfeld, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.

Seidengaze und Tüll: Für Abb. Nr. 12 und 19: W. Henneberg, Jülich (Schweiz).

Hüte: Für Abb. Nr. 13: Kamilla Dolmann, Wien IX., Elisabethpromenade 25 (Alfonsplatz); für Abb. Nr. 18: Sofie Engel, Wien I., Bauernmarkt 3 (Straubgasse 7); für Abb. Nr. 49: Mathilde Wosser, Wien I., Rohlmacke 5; für Abb. Nr. 118: Siegfried Ornstein, Wien VI., Theobaldgasse 13.

Kleider: Für Abb. Nr. 16: Mathon Josefina Kube, Wien IX., Kollingasse 11; für Abb. Nr. 21: Mathon Leon, Paris; für Abb. Nr. 22: Mathon Charu, Paris.

Brautkleid: Für Abb. Nr. 17: W. G. Karg, f. u. l. Hofblumenfabrik, Wien I., Körntnering 13.

Broschetten und Knöpfe: Für Abb. Nr. 19, 20 und 29-37: Anton Feldwein, Wien I., Rillgasse 2.

Rissen: Für Abb. Nr. 21 und 23: Teppichhaus Drendi, f. u. l. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Lugek 2.

Bombadour, Spitzen garnitur und Spitzen tragen: Für Abb. Nr. 22, 28, 61 und 62: Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien I., Seilergasse 14.

Mantel: Für Abb. Nr. 26: Wohlinger & Huber, f. u. l. Hoflieferanten, Wien I., Tuchlauben 11.

Häher: Für Abb. Nr. 28: W. Weiß, „Zum Wagnel“, Wien I., Körntnerstraße 12.

F. H.: Für Abb. Nr. 38: Adolf Grieder & Cie., f. u. l. Hoflieferanten, Jülich (Schweiz).

Tuch: Für Abb. Nr. 41, 44, 49, 52 und 68: Albert Hardt, f. u. l. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freilingerstraße 1.

Bestreifter Wollstoff: Für Abb. Nr. 43: Koppel, Frisch & Co., f. u. l. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.

Belaggegenstände: Für Abb. Nr. 45 und 49: Neumann & Ehrenfeld, Wien I., Körntnerstraße 43; für Abb. Nr. 53 und 54: Karl Bergmann, Wien VI., Mariabildergasse 51; für Abb. Nr. 70: Josef Slaváček, Wien I., Blantengasse 1.

Handtäschchen und Perlenkette: Für Abb. Nr. 64 und 65: W. Kurz & Schöne, Wien I., Hoher Markt 8.

Haarstiften: Für Abb. Nr. 67: Klinger & Reusfeld, Wien I., Seilergasse 3.

Gürtel und Halskette: Für Abb. Nr. 66 und 67: Friedrich Fischer, Wien I., Körntnerstraße 31 und L. Körntnerstraße 2 (Palais Camillabie).

Rissen: Für Abb. Nr. 71: Edith Haberland, Wien VIII., Landongasse 19.

Färbzeug und Schreibgarnitur: Für Abb. Nr. 74, 80-82: Argenter Werke (Kunst & Handel), Wien I., Körntnerstraße 26. — Fabriken: Wien VII., Kaiserstraße 83 und XVI., Seilergasse 6.

Taschentücher und Tischwäsche: Für Abb. Nr. 77-79, 116 und 117: Feldberner & Cie., „Zum Terrahuter“, f. u. l. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Neuer Markt 17.

Toilettefischgarnitur: Für Abb. Nr. 115: Bernbacher Metallwarenfabrik Arthur Krupp, Niederlagen: Wien I., Wollzeile 12, 1, Graben 12.

Rosenmilch

vorzügliches Teintmittel.

Preis K 2.—

ANTON J. CZERNY, WIEN

I., Wallfischgasse 5, XVIII., Karl Ludwigstraße 6.

— Depots in Apotheken, Parfümerien etc. —



Nichts ist so gut für die Familie als Lachen. Je mehr die Hausgenossen lachen, und je häufiger sie lachen, um so besser für die Gesundheit. Wer für das Lachen sorgt, ist der beste Arzt und Wohltäter. Der Edison-Phonograph bietet guten, gesunden Humor; er ist zwar nicht immer lustig, aber er kann lustig sein, wenn Sie ihn lustig wünschen.

Der Edison-Phonograph soll vor allem unterhalten. Mancher unterhält sich besser bei Vorträgen, die nicht lustig sind. Musik, Opern, Hymnen, Balladen, Volksweisen, was immer Sie auch lieben, das gibt der Edison-Phonograph Ihnen am besten. —

Überall sind tüchtige Händler, welche Ihnen Edison-Phonographen zeigen und verkaufen. Verlangen Sie Katalog, und Sie werden wissen, warum Sie einen Edison-Phonographen haben müssen.

Edison-Goldgusswalzen K. 1.50 pro Stück.
Edison-Phonographen von K. 56.— an.

Händler gesucht, überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Wiener Lager
Wien, Franz Josefs-Kal 39 (Industriepalast).



Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte e.c. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—

Ueberall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.

TEE

NEUER ERNTE 1907/8

in anerkannt bester Qualität
Daniel Dittrich & Co., Nachfolger F. Heydner
Wien I., Rotenturmstraße 1 :: Gegründet 1855
Jamaika-Rum, Kognak, spanische Weine, Liköre etc.



NEUHEIT DER PARFUMERIE

Serravallo's China-Wein
mit Eisen.

Hygienische Anstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Kleflisch in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.80.
Hauptdepot für Gross-Wien: K. k. alte Feldapothek, I., Stefansplatz 8.



Neu! Frauen schont Euer Haar!

Wirkung!
frappant!

Naturhaarweller „FRAUENLOB“

Ohne zu brennen eine vollständig flachliegende Haarwelle zu erzielen, welche der allgemein begehrten Ondulation direkt gleich kommt.
Für moderne und geschmackvolle Frisuren unentbehrlich. **Preis nur 60 Heller**
Jede Frau, welche „Frauenlob“ probiert ist einfach entzückt.

Verlangen Sie „Frauenlob“ bei Ihrem Friseur, Drogisten oder Parfümeriehändler, falls dieser diese epocheale Neuheit noch nicht führt, lassen Sie sich „Frauenlob“ von ihm besorgen.

General- Repräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **RUDOLF POHL, Wien II., Praterstraße 33.**



PORTOIS & FIX



ETABLISSEMENT FÜR
WOHNUNGS-
EINRICHTUNG
KÜNSTLERISCHE
VOLLENDUNG...
BILLIGSTE PREISE
BESTES MATERIAL
WIEN III UNGARGASSE 59-61

PORTOIS & FIX

Reichste Auswahl in

modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6

Gütermann's
Nähseide
ist die
Beste.



• Nur echt mit Firma •

JAVOL
ERHÄLT
IHR



HAAR

Kunstgewerbliche Zeichnungen
führt aus Hrl. Emma Libicka,
Wien XVIII., Paulinengasse 18.

Jede Dame erhält

garant. dauernden Nebenverdienst. Prosp.
m. fertig. Muster 30 Pf in Marken. Emilie
Hüller, Leipzig-E. 71, Delitzscherstraße 114.



Ergiebig!

Vornehm!

Denjenigen, die ein zartes, unaufdringliches aber natürliches
Veilchenparfüm lieben, sei die altberühmte Spezialität

Dralle's

Augusta-Victoria-Veilchen

nach wie vor angelegentlichst empfohlen. Beide Parfüms eignen sich
in hervorragender Weise zu Weihnachts-Präsenten und sind in allen
einschlägigen Geschäften zu haben.

Mailand 1906: Grand Prix.

Engros-Niederlage für Oesterreich-Ungarn: M. Hoffmann & Co.,
Tetschen a. E.

Aus dem Wiener Musikleben.

In der zielbewußten Pflege Bach'scher Musik, ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst des Leiters der Gesellschaftskonzerte, Herrn Franz Schalk, ist abermals ein großer Schritt nach vorwärts getan worden mit einer Auf-



Kapellmeister Franz Schalk.

führung der Hohen Messe, die man so viele Jahre in Wien nicht zu hören bekam. Wir wollen uns freuen, daß der Singverein und sein Publikum, das diesmal erfreulicherweise überaus zahlreich war, so weit sind, das kolossale Werk mit Verständnis wiederzugeben und aufzunehmen. Ein gut Teil der Einstudierungsarbeit, die der Dirigent leisten muß und hier tatsächlich geleistet hat, besteht darin, die Vortragenden mit den Besonderheiten und Schönheiten des Werkes vertraut zu machen. Nur so konnte es gelingen, der Schwierigkeiten in so hohem Grade Herr zu werden, wie es diesmal der Fall war, und soviel Echo in der Hörerschaft zu wecken. Das

Beste an der Aufführung war, was Wien selber zu bieten hatte, Dirigent, Chor, Orchester (des Konzertvereines) und das Publikum. Die Solisten waren recht gut, aber, der vortreffliche Herr Senius ausgenommen, ein wenig farblos. Doch auch dies wird sich mit der Zeit ändern. Je mehr Pflege das Oratorium findet, destomehr wird es sich den großen Stimmen lohnen, sich seinem Studium hinzugeben und nicht dem klingenden Gold der ruindösen Opernbühne nachzujagen. Es wird in nicht allzu langer Zeit auch dahin kommen, daß die kolossale Mühe solch einer Einstudierung nicht auf eine einzige Aufführung vergeudet wird, sondern sich ein festes Repertoire herausbildet, zu dessen Bestandteilen die größten Werke dieser Literatur zählen.

Die Volksoper hat für Wien eine richtige Volksoper entdeckt: „Lohengrin“ von Richard Wagner ist vom Publikum dieser Bühne mit jenem echten Jubel aufgenommen worden, mit dem man von einem teuren Werk, von einem lange vorenthaltenen Erbtteil Besitz ergreift. Die Aufführung selbst verdient das allergrößte Lob und wären einer Privatbühne mit nur siebenmonatlicher Spielzeit nicht leidige Grenzen für Chor und Orchester gesteckt, das Lob wäre nicht nur vollkommen uneingeschränkt, es brauchte auch keinerlei Vergleichnisse auszuweichen. Doch auch so würde die Aufführung jeder Bühne Ehre machen, besonders die solistischen Leistungen. Obenan

steht die Detrud der Frau Drill-Derridge, der wenige Darstellerinnen der Detrud gleichzukommen vermögen. Gewaltig wirkt durch seine Stimme der Telramund des Herrn Melus; man glaubt dieser Stimme alles — ein wahres Glück, denn die Worte, die der Künstler singt, bleiben bei seiner

Aussprache vollkommen unverständlich. Ein neuer Schwanenritter wird Mädchenherzen bezaubern, Herr Spinal, dessen jugendfrischer Tenor sich noch zum Höchsten entfalten kann. Fräulein Ripinger ist eine sanfte, liebe, wenn auch blasse Elsa. Ein besonderes Wort des Ruhmens gebührt den schönen Bühnenbildern Meister Veslers, die das Volkstämmliche dieser Romantik glücklich betonen.



Thea Drill-Derridge (Sopran).

Mit der Wiener Operette hat die Musik lange Jahre nichts zu tun gehabt. Das ist nun seit einiger Zeit wieder etwas besser geworden. Edmund Eysler kehrt zu seiner guten musikalischen Vergangenheit zurück, Lehár ist ein Musiker durch und durch und Oscar Strauß kann eine Menge hübscher Dinge, so viel, daß sein musikalisches Raffinement über die dünne melodische Erfindung hinwegtäuscht. Ungefähr in der Mitte zwischen beiden steht Leo Fall, der Komponist der „Dollarprinzessin“, die jetzt das Juglück des Theaters an der Wien bildet. Fall ist nicht so volkhaftig wie Lehár, aber auch nicht so blutleer wie Strauß, er hat seine eigene Art der musikalischen Zeichnung, eine sichere und gefällige Art, die Witz und Nahrung geschickt zu mengen weiß. Der Text der neuen Operette ist der schlimmste nicht; die Handlung kommt etwas schwerfällig in Gang, wird aber immer belebter. Nimmt man eine einzige Szene aus, die dem Geschmack des Nachcafés entstammt, so ist dieses Libretto an den Verhältnissen einer Operette gemessen, auch auffallend lauber. Der Erfolg scheint sich diesmal zu einem dauernden gestalten zu wollen, womit gerade nicht das Verlangen nach dem Unfug von 400 en suite-Aufführungen, die für jede Operettenbühne zur Ehrensache geworden sind, ausgesprochen wird.

J. B.



DIE PHONOLA

Prospekt beziehungsweise Vorspiel bereitwilligst.

GENERAL-REPRÄSENTANZ: Grotrian-Steinweg-Klaviere. Reichhaltiges Lager vollendetster Pianos und Flügel.

Die Kunst Klavier zu spielen

ist durch HUPFELDS

PHONOLA

jedem Musikfreund ohne musikalische Vorkenntnisse zu eigen geworden. Der Laie wird zum Dolmetsch unserer Meister d'Albert, Busoni, Grünfeld, Grieg, Hofmann, Scharwenka u. a., deren Originalspiel unverändert in den

Künstler-Notenrollen

enthalten ist. Ob man die Auffassung des Interpreten oder die eigene zur Geltung bringt, immer ist das Phonolaspield in seiner künstlerischen Originalität von hohem Wert. Jede Betonung einschließlich Hervorheben eines Tones im Akkord, läßt sich persönlich, nicht mechanisch, leicht ausführen.

LUDWIG HUPFELD, A.-G., WIEN

VI., Mariahilferstraße 5-7.

J. U. Kerns Verlag (Max Möller), Breslau.



Illustr. Buch d. Patiences.

I. Band. 60 Patience-Spiele mit Abbild. zur Veranschaulichung der Lage d. Karten. (Auch in franz. Ausgabe: Le livre illustré des patiences.)

III. Buch d. Patiences.

Neue Folge. Noch 60 Patience-Spiele mit Abbildungen zur Veranschaulichung der Lage der Karten.

200 Napoleon-Patiences.

Eine Samml. v. ausgewählten Problemen dies. fesselndsten u. schwierigsten Patience, deren jede in auf- u. absteigender Richtung lösbar ist. Geschmacksvolle und originelle Geschenke für alle Freunde dieser Kartenspiele. Preis jedes Bändchens K. 6.—. Elegante Ausstattung in schwarzem und rotem Druck. Fein gebunden.

Schönste Weihnachts-Geschenke!

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosalk-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung.

Spezialität in Rosa-Korallen.

POUDRES de RIZ

PARFUMS EXQUIS



Und in den besten Magazinen.

10, rue de la Paix, Paris.

PARFUMERIE

CARON

Rätsel.

Weihnachts-Bildrätsel:
„Dörfchen im Schnee.“

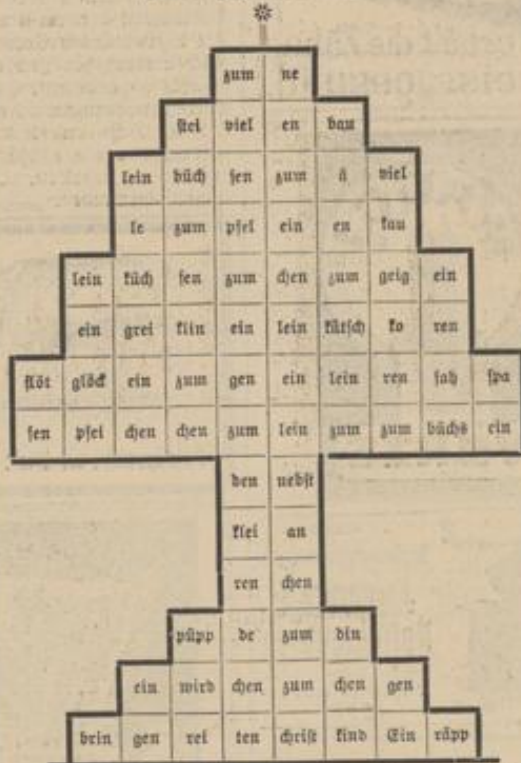


Quadrat-Arithmogriph.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 1 |
| 2 | 1 | 5 | 6 | 7 |
| 3 | 5 | 4 | 6 | 8 |
| 4 | 6 | 6 | 9 | 6 |
| 5 | 1 | 7 | 8 | 2 |

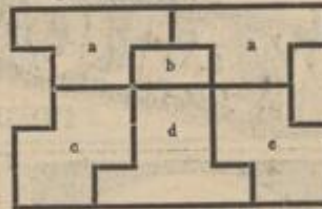
1. Dorfstadt am Lago Maggiore.
 2. Mutter Josephs und Benjamin.
 3. Französischer Roman- und Dramendichter.
 4. Komponist (Lehrer Beethoven's u. Bonn).
 5. Die Zahl der seit der Geburt verfloßenen Jahre.
- Bei richtiger Ersetzung der Zahlen durch Buchstaben ergeben die correspondierenden waz- und senkrechten Felderreiben des Quadrates gleiche Wörter, die der obigen Erklärung entsprechen.

Kombinierte Schachkönigszüge und Rösselsprünge:
„Der Christbaum.“



Die Silben in den Christbaumfeldern sollen durch Schachkönigszüge und Rösselsprünge derart verbunden werden, daß auf einen Königszug jedesmal ein Rösselsprung und auf diesen wieder ein Königszug folgt. Mit Ausnahme des Initialbuchstaben des ersten Wortes sind sämtliche Silben, respektive Wörter (auch die Hauptwörter) mit kleiner Anfangsbuchstaben gedruckt.

Mosaik-Problem.



Aus den 6 Stücken, welche obige Figur bilden, ist ein Quadrat zusammenzulegen. Rub. Sp.

Lösungen der Rätsel in Heft 5.

Auflösung des patriotischen Gedentags-Rätsels.



Der Drei-Männer-Schwur auf dem Grütli-Wiese am Vierwaldstätter-See.

Auflösung des Wronschon-Arithmogriphs. Klara, Arco, Rosi, Lotte, Caruso, Orcus, Stuart, Toast, Aula.

Die Anfangsbuchstaben ergeben: Carl Goss.

Auflösung des Homogramms.

P P R O
P A R A D E
P R E G E L
R A G U S A
O D E S S A
E L A A

Auflösung des vierfüßigen Wort-Rätsels. Gartenlaube.

Somatose

(Fleisch-Eiweiss)
ist das hervorragendste

Nähr- und Kräftigungsmittel

für alle in der Ernährung zurückgebliebenen Personen, für schwächliche Kinder, Magen- kranke, Genesende, Blutarme, Bleichsüchtige,

Nervenleidende etc.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Das echte Kölnische Wasser

Johann Maria Farina, Jülichs-Platz No. 4 in Köln,

Hoflieferant Seiner Apostol. Majestät Franz Josef I., Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn und der meisten anderen kaiserlichen und königlichen Höfe,

prämiert auf allen beschickten Weltausstellungen, ist bekannt unter dem nachstehenden Warenzeichen



Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien usw.

Gesetzlich geschützt. Schönstes brillantes Geläute. Gesetzlich geschützt.

„Die Glocken von Bethlehem.“



Krippe Christ in schöner plastischer Darstellung, hochlein in Chromofarbenbrud mit unterlegten Messern. Ueber der Krippe schweben drei in Silber erstrahlende Engel und lassen ihre harmonisch abgestimmten Weihnachtsglocklein erklingen. Das Ganze wird durch einen an der Spitze leuchtenden Stern getönt, der infolge der Reflexwirkung des Lichtes (nach dem Ausstrahlen der Kerzen) die Krippe mitglänzend überstrahlt. Diese reizende Neuheit wird die weihnachtliche Stimmung u. Weihnachtstfreude wesentlich erhöhen u. soll bei feinem Christbaum fehlen. Preis per Stück K 3.50.

Blitz-Stern-Feenlicht, schönstes weisses Licht, rauchlos, geruchlos und gefahrlos. Per 12 Stück in Karton 50 h, 3 Kartons K 1.20.

Japanische Glühlämpchen, effektvolles Beleuchtungsobjekt, magische Lichtwirkung. 2 stündige Brenndauer, 6 Stück K 1.40.

Leucht-Reflexbehänge, unverwundlich, unzerbrechlich. Sortiment von 12 Stück. Diamantblüten, Brillant-Korallen, Fischlumen. 12 Stück: K 1.80, K 2.20, K 2.50.

Girlanden aus prachtvoller Silberlametta, gepußt mit Schneeballen, 2 m K 1.-, mit Ca. 100 Perlen, 2 m K 1.20, mit Röhren, 2 m K 1.10, mit Tannenzapfen, 2 m K 1.30.

Neueste Pracht-Sortimente für große Bäume, Silber-Sortiment, alles in weiß, 200 effektvolle Prachtstücke in Karton . . . K 10.-

Dasselbe Sortiment in Farben . . . K 8.-

Billige Sortimente für kleinere Bäume. 100 Stück K 1.90, 150 Stück K 4.-

Zu beziehen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (Bekanntmachung) durch

Julius W. FEKETE, Wien V., Schönbrunnerstraße 31. Waldhof.

Haus- und Küchengeräte

RUDOLF WANIEK, Wien I., Hoher Markt 5.

Spezialist in kompletten
: Kücheneinrichtungen :



Großes Lager von Neuheiten in Küchen- und Tafelgeräten aus Nickel, Kupfer, Chinasilber, Majolika etc. Reich illustrierte Preisbücher werden auf Verlangen kostenlos zugesendet.

Seit 90 Jahren ist „Prager KOLB-Cichorie“ best bekannt!

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



fest & flüssige
Sarg Seife
Glycerin-
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben.



Passendstes
Weihnachtsgeschenk
**Leinbrock's
Kaffeemühlen**
wegen ihrer großen
Vorzüge allseitig an-
erkannt.

NUR
KUNEROL

Ein prächtiges Weihnachts- und Neujahrsgeschenk ist
Schicht's Blumenseife Nr. 650
In einem Karton 6 — 15 köstliche Gerüche.
Überall zu haben!

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone.
Anerkannt beste
Kaffeewürze.



Bei mässiger Verwendung wirkt ein Probe
derart überraschend, dass in Zukunft diese
Marke stets in Verwendung bleibt.
Überall vorrätig.
Wo nicht erhältlich verlange man Bezugsquellen von
Feigenkaffee-Fabrik Adolf Tschepper, Wien X.



Spar-Gas-Rochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem)
Holz-Wasser-Kessel, Teller- u. Speisen-
wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr
u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeleisen.
Telephon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei
Albert Arnold — WIEN I. — 10
Weihburggasse

Die gesamte österr.-ungar. Auflage dieses Heftes enthält eine Preisliste der Firma
Nägele & Strubell, Wien
I., Graben Nr. 27
über kosmetische Mittel, Mundwasser, französische und englische Parfüms
Toiletteseifen, Kölnwasser, Zimmerparfüms, Toilettegegenstände etc.,
die der Aufmerksamkeit der geehrten Leserinnen besonders empfohlen wird.

Weihnachts-Spezialpreisliste. Will jemand die für Weihnachten bestimmten Geschenke nicht nur rechtzeitig, sondern auch mit Sorgfalt ausgewählt erhalten, dann ist es allerhöchste Zeit, seine Bestellungen respektive Einkäufe zu machen. Die Firma Schein versendet an die p. t. Abonnentinnen auf Verlangen eine illustrierte Weihnachts-Spezialpreisliste gratis und franko, die jedermann Gelegenheit bietet, ohne Umständlichkeit bequem seine Wahl nach persönlichem Geschmac zu treffen. Die Weihnachts-Preisliste enthält ausschließlich Gegenstände, die praktischen Wert haben und die dazu bestimmt sind, ein Heim behaglich und gefällig zu gestalten. Es genügt die genaue Adressangabe mittels einer Korrespondenzkarte an die Weltfirma Teppichhaus-Wöbelhaus S. Schein, f. u. t. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, zu senden, um die hübsch ausgestattete Ausgabe gratis und franko umgehend zu erhalten. Die Firma kann als Bezugsquelle wärmstens empfohlen werden.



Fiumaner erste Ungarische Reisschäl- und Reisstärke-Fabriks-Aktien-Ges.
Spezialität: **Glanzstärke in Tafeln.**
Fiumaner Glanzstärke verleiht der Wäsche einen schönen weissen Glanz, ohne dem Gewebe zu schaden.
Repräsentanz für Wien: **SCHREIBER & TUSCHER, Wien I., Christinengasse 4.**



Spezial-Fabrik der Firma **R. v. Hünersdorff Nachf. in Stuttgart.**
Seit Jahren bestbewährte, auch zu Geschenken vorzüglich geeignete
● Haus- u. Küchengeräte (mit dem Bären) ●
Hünersdorff'sche Original-Haus-
haltungs-Buttermaschine (ca. 500 000
Stück im Gebrauch) zum Selbstbuttern
im Hause, neueste, verbesserte Kon-
struktion, mit Befestigungs-Vor-
richtung (D. R. P.)
Blitzrührschüssel D. R. P. bester,
verbreiteter Teigrühr-Apparat.
Amerikaner Quirltopf D. R. G. M.
bester Schneeschläger, Schlagrahm-
macher, Heißquirl etc.
Mayonnaise-Schüssel.
Spätzle-Mühle D. R. P. zur mühe-
losen, raschen Herstellung der be-
kannten „schwäb. Spätzle“
„Hygien. Seifensparer“ D. R. P.
zur portionsweisen Abgabe des Hüners-
dorff'schen Toilette-Seifenpulvers
(reinlich, sparsam, praktisch).
Nußknacker „Alright“ D. R. G. M.
öffnet sicher und bricht auch die
härteste Nuß ohne Kernverletzung.
Zu beziehen durch die **Haus-, Küchengeräte- und Eisenhandlungen.**
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an obige Firma.
Man achte genau auf obige Schutzmarke.

Haus- und Küchengeräte
RUDOLF WANIEK, Wien I., Hoher Markt 5.
Spezialist in kompletten
: **Kücheneinrichtungen :**
Großes Lager von Neuheiten in Küchen- und Tafelgeräten aus
Nichel, Kupfer, Chinasilber, Majolika etc. Reich illustrierte
Preisbücher werden auf Verlangen kostenlos zugesendet.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

Für Haus und Küche.

Küchensettel vom 16.-31. Dezember 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Montag: Bistuitschöberlsuppe, (Risotto), Rindfleisch mit Paradeisauce und Erdäpfeln, Polsterzupfen.

Dienstag: Gulaschsuppe, (gefüllte Kohlräben), Sardellenchleget mit Makaroni, Apfelschnee mit Bäckerei.

Mittwoch: Semmelknöbelsuppe, (Spinatpudding), Rindfleisch mit Krensaucen und Gernknödeln, Linzer Schnittchen.

Donnerstag: Wurzeluppe mit Reis, (gebakenes Bries mit Kochsalat), fälscherte Laibchen mit gedünstetem Kraut, Salzburger Koderln.

Freitag: Benediktinersuppe, (Schinkenomelette), gefüllte Rostbraten mit Kudeln, Rumpudding*.

(Fastenmenü): Benediktinersuppe, (Frittaten mit Eierpeise), Schill mit holländischer Sauce und Erdäpfeln, Rumpudding.

Samstag: Gerstenschleimsuppe, (Chien-schlepp mit Linsenpüree), gedünstetes Rindfleisch mit roten Rüben und Erdäpfeln, Gernknöpfeln.

Sonntag: Hirnsuppe, (Wassleberpaste), Hirschrücken mit Butterteigkröpfeln und Nibiseltompott, Orangenschneitten.

Montag: Reibgerstelsuppe, (Croutons mit Wildhahne), Rindfleisch mit Kohl, Kastaniensoch.

Dienstag (abends): Weißfisch-Fastensuppe**, (Hummerschneitten), gebakene Seezunge oder gebakener Karpfen mit Erdäpfelsalat, Frittatensoch mit Chaubeau, Weihnachtstorte, Süßfrüchte, Bonbons.

Mittwoch (Feiertag): Gulaschsuppe mit Ragoutknödeln, (Lachs mit Mayonnaise), Filet, warm garniert, gebratener Fasan mit französischem Salat und Kompott, Astoriotorte.

Donnerstag (zweiter Feiertag): Falsche Schildkrötensuppe, (feine Ragoutpaste), gebratener Kapau mit gemischtem Salat, Kompott, gefüllte Ananascreme in Gläsern mit Bäckerei.

Freitag: Kümmelesuppe mit Semmelschnitten, (Nistbiff), Rindbraten mit Erdäpfelpüree und Senzarten, Kaiserschmarren mit Zwetschkenrost.

(Fastenmenü): Kümmelesuppe mit Semmelschnitten, (Spinat mit Spiegeleiern), gebakener Stöckfisch mit rheinischen Erdäpfeln, Kaiserschmarren mit Zwetschkenrost.

Samstag: Leberpfanzelsuppe, (Kieker Sprossen mit Butter), Rindfleisch mit gedünsteten grünen Bohnen (Konserven), Butterteig-Maultaschen.

Sonntag: Kraftsuppe nach Laborde, (russische Pastetchen mit Weinsauce), Filet à la Wellington mit Champignonsauce, Bistuitorte.

Montag: Eintropfsuppe, (abgeschmalzene Kohlsprossen), Rindfleisch mit Nierensauce und Erdäpfeln, Lopsentknödel.

Dienstag: Julienneuppe, (gefüllte Erdäpfel), Prager Sechstarree mit Erbsenpüree, Apfelstrudel.

Abends: Reisschleim in Tassen, Karpfen in Aspik***, (Rehfleisch mit Trüffelauce), feierliche Boullards mit gemischtem Salat und Kompott, russische Creme. — 12 Uhr: Punsch, Faschingskrapsen, Sylvesterkuchen.

* Rumpudding. 14 Delagramm Butter werden mit 14 Delagramm Zucker gut abgerieben, dann mengt man 5 Eidotter, 14 Delagramm ungeschälte, geriebene Mandeln, 1 1/2 Tafeln erweichte Schokolade, 14 Delagramm Kofinen, 3 Delagramm mit Rum befeuchtete Semmelbröseln, etwas abgeriebene Zitronenschale, gestoßene Gewürznelken, Neugewürz, Bim und zuletzt den Schnee der 5 Eiweiß bei. Die Masse wird in eine Pudding-

form gegeben und eine Stunde in Dunst gekocht, dann gestürzt und mit einer in folgender Weise bereiteten Creme übergossen: 5 Eßlöffel Rum, 4 Eidotter, 3 Eßlöffel Wasser, Zucker und etwas Vanille werden im Schneefleßel auf dem Feuer zu einer dicken Creme geschlagen.

** Weißfisch-Fastensuppe. Eine große Zwiebel wird blättrig geschnitten, ebenso drei kleine Karotten, eine halbe Peterfille, ein kleines Stückchen Selleriewurzel und einige Champignons. Dies alles röstet man auf 8 Delagramm Butter oder Kumerol ganz hellgelb, räubt es, gießt es mit Kümmeleswasser auf, salzt und pfeffert die Suppe nach Geschmack und läßt kleine, gut gereinigte Weißfische zehn Minuten darin kochen. Dann seigt man die Suppe ab. Das Fleisch von den Fischen wird von allen Gräten befreit und in den Suppentopf gegeben, die Suppe wird darübergegossen und mit gebähten Semmelschnitten serviert.

*** Karpfen in Aspik. Ein schöner Karpfen wird geschuppt, geöffnet und ausgenommen, die Schuppen werden aber nicht weggeworfen. Der Fisch wird in Stücke geschnitten und in einer großen Zwiebel, etwas Knoblauch, einem Lorbeerblatt, Rosmarin, Neugewürz, Pfeffer, Zitronenschale, Salz und den Schuppen in einer aus einem Teil Wein, einem Teil Weinessig und einem Teil Erbsenbrühe bestehenden Flüssigkeit eine Viertelstunde gekocht. Die Flüssigkeit muß den Fisch bedecken. Nach Ablauf der Viertelstunde nimmt man den Fisch heraus, die Sulze läßt man aber noch eine Stunde kochen, schlägt 1-2 ganze Eier samt der Schale und ein Stückchen gebräunten Zucker hinein und rührt dies fleißig, bis es noch einigemal aufgekocht hat, worauf man es wie gewöhnlichen Aspik durch eine Serviette tropfen läßt. Nun gießt man etwas davon in eine Form, läßt es sulzen und gibt dann aus Zitronenschalen geschnittene Sternchen und Scheiben von hartgekochten Eiern darauf. Den entgräteten, in Scheiben geschnittenen Fisch gibt man in die Mitte und die laue Sulze darüber. Dann stellt man das ganze ins Eis, wo man es einige Stunden läßt. Vor Gebrauch taucht man die Form rasch in heißes Wasser, stürzt sie und stellt die Speise, die ringsum mit Zitronenscheiben garniert wird, noch einige Minuten kalt.

Für den Weihnachtstisch.

Feiner Weihnachtstuchen. 35 Delagramm Zucker werden mit 8 Eidottern und 8 ganzen Eiern auf dem Feuer zu Chaubeau geschlagen, dann wird dieses vom Feuer genommen und weitergeschlagen, bis es kalt geworden ist. Nun rührt man 35 Delagramm Mehl, 14 Delagramm Sultaninen, 21 Delagramm zerlassene, abgeschäumte Butter hinein. Die Masse wird in einer mit Butter bestrichenen und mit Bröseln bestreuten Form bei mäßiger Hitze 1-1 1/2 Stunde gebacken. Der erkaltete Kuchen wird mit gesponnenem Zucker bestrichen und mit gehackten Mandeln bestreut.

Honigkuchen. 1/4 Kilogramm Honig wird mit 1/4 Kilogramm Zucker aufgelöst. Mit dieser Mischung werden 22 Delagramm Mehl zu einem Teig gearbeitet, den man über Nacht stehen läßt. Am andern Tag arbeitet man noch 22 Delagramm Mehl hinein und fügt 7 Delagramm Zitronat, 7 Delagramm ungebräute, geriebene Mandeln, 2 Delagramm feingeschnittene Arancini, 1 Gramm feingestoßene Nelken, 3 Gramm gestoßene Himt, die Schale von einer viertel Zitrone, 3 Gramm Ammonium und ein Gläschen Kirchwasser bei. Dann wird die Masse auf Oblaten gestrichen und langsam gebacken.

Haselnußstangen. 14 Delagramm Haselnüsse werden erst ein wenig geröstet, hierauf fein gerieben, mit 20 Delagramm Vanillinzucker, einer Tafel erweichter Schokolade und vier nur halb zu Schnee geschlagenem Eiweiß vermischt. Nun läßt man die Masse auf dem Feuer ein wenig kochen, streicht sie erkaltet auf Oblaten und stellt sie noch zehn Minuten in eine mäßig warme Röhre. Wenn die Bäckerei erkaltet ist, wird sie in 2 fingerbreite und 1-2 fingerlange Stangen geschnitten.

Weihnachtstorte. Dort wo zur Weihnachtszeit verschiedene Bäckereien wie Nürnberger Lebkuchen, Marzipan, Zimmstierne, Muskatgebäck, Eierfruchtchen, Butter- und Anisgebakenes, Schokoladherzen und Genußerfruchtchen gebacken werden, läßt sich leicht eine aparte Torte herstellen. Man behält von jedem Teig ein dünnes Blatt zurück, gerade genug, um eine Tortenform 1/2 Zentimeter hoch damit zu belegen. Diese Tortenblätter verwahrt man in einer runden Blechschachtel bis zum Vorabend des Weihnachtstages, dann werden sie mit verschiedenen Marmeladen, Tutti-Frutti- und Haselnußfülle bestrichen, übereinandergelegt, glasiert und mit einem Kranz aus feindlättrig geschnittenem Zitronat, eingemachten Johannesbeeren und einer sternartig geschnittenen Ananascheibe decoriert. Diese 12 bis 15 Zentimeter hohe Torte bildet eine prächtige Zierde des Weihnachtstisches, ist sehr ausgiebig, haltbar und von unvergleichlichem Wohlgeschmack. (Mitgeteilt von Mathilde Gores, Karlsruhe.)

K I C POPOFF
der beste THEE der Welt

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE
ANERKANNT BEST-VERSILBERT

CHRISTOFLE & Co
G. WIEN · I · OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF

GRÖSSTE AUSWAHL · · · · ·
SCHÖNSTE FORMEN · · · · ·
AUCH ECHTES SILBER · · · · ·
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN · · · · ·

Ceres
Speise-Fett

WIRD AUS ALLERFEINSTEN GETROCKNETEN KOKOSNÜSSEN OHNE JEDEN ZUSATZ HERGESTELLT.

Mattoni's Giesshübler

Arztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

Für Haus und Küche

Küchenspiegel vom 16.-31. Dezember

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacher



Montag:

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)

(Kostent)



the scale towards document

486

Form geben und eine Stunde in Dunst gekocht, dann gekürzt und mit Weisse bereiteter Creme übergossen: 6 Eßlöffel Rum, 1 Eßlöffel Wasser, Zucker und etwas Vanille werden im Feuer zu einer dicken Creme geschlagen.

Fastensuppe. Eine große Zwiebel wird blättrig geschnitten, kleine Karotten, eine halbe Petersilie, ein kleines Stück Sellerie und einige Champignons. Dies alles röstet man in Butter oder Kanneol ganz hellgelb, rührt es, gießt es auf, salzt und pfeffert die Suppe nach Geschmack und kocht einige Weißfische zehn Minuten darin. Dann gießt man ab. Das Fleisch von den Fischen wird von allen Knochen in den Suppentopf gegeben, die Suppe wird darüber abgeseiht und Semmelschnitten serviert.

Ein schöner Karpfen wird geschuppt, geöffnet und die Schuppen werden aber nicht weggeworfen. Der Karpfen wird geschnitten und in einer großen Zwiebel, etwas Petersilie, Rosmarin, Neugewürz, Pfeffer, Zitronenschale und Schuppen in einer aus einem Teil Wein, einem Teil Erbsenbrühe bestehenden Flüssigkeit eingeweicht. Die Flüssigkeit muß den Fisch bedecken. Nach Ablauf einer Stunde nimmt man den Fisch heraus, die Sulze läßt man abkochen, schlägt 1-2 ganze Eier samt der Schale und unter Zucker hinein und rührt dies fleißig, bis es dickflüssig ist, worauf man es wie gewöhnlichen Apfelsauce tropfen läßt. Nun gießt man etwas davon in eine Pfanne und giebt dann aus Zitronenschalen geschnittene Zitronen in von hartgekochten Eiern darauf. Den entgräteten Karpfen gießt man in die Pfanne und die Sauce gießt man das ganze ins Eis, wo man es einige Minuten stehen läßt. Der Gebrauch taucht man die Form rasch in heißes Wasser und stellt die Speise, die ringsum mit Zitronenscheiben einige Minuten kalt.

Für den Weihnachtstisch.

Christstollen. 35 Decagramm Zucker werden mit 8 Eiern auf dem Feuer zu Chaudeau geschlagen, dann vom Feuer genommen und weitergeschlagen, bis es kalt ist. Man rührt man 35 Decagramm Mehl, 14 Decagramm Butter, 10 Decagramm zerlassene, abgeschäumte Butter hinein. Die Masse mit Butter bestrichenen und mit Bröseln bestreuten Backblech 1-1 1/2 Stunde gebacken. Der erkaltete Kuchen wird mit Zucker bestrichen und mit gehackten Mandeln bestreut.

Christstollen. 1/4 Kilogramm Honig wird mit 1/2 Kilogramm Zucker und 1/2 Liter Milch auf dem Feuer zu Chaudeau geschlagen, worauf man 22 Decagramm Mehl zu einem Teig man über Nacht stehen läßt. Am andern Tag gießt man 22 Decagramm Mehl hinein und fügt 7 Decagramm ungerührte, geriebene Mandeln, 2 Decagramm feinstes Mehl, 1 Gramm feingestohlene Nellen, 3 Gramm gestohlenen Pfeffer, 1 Gramm gestohlene Nelken, 3 Gramm Ammonium und ein wenig Salz bei. Dann wird die Masse auf Oblaten gestrichen.

Christstollen. 14 Decagramm Haselnüsse werden erst ein wenig gerieben, mit 20 Decagramm Vanillinzucker, einer Eigelb, Schokolade und vier nur halb zu Schnee geschlagenem Eiweiß auf dem Feuer ein wenig gelblich gefärbt. Nun läßt man die Masse auf dem Feuer ein wenig erkalten auf Oblaten und stellt sie noch zehn Minuten im Ofen. Wenn die Bäckerei erkaltet ist, wird sie in 1-2 fingerlange Stangen geschnitten.

Christstollen. Dort wo zur Weihnachtszeit verschiedene Bäckereien gebacken werden, Marzipan, Zimsternen, Muskatgebäck, Eiergebäck und Anisgebäck, Schokoladenherzen und Genußgebäck, läßt sich leicht eine aparte Torte herstellen. Man nimmt ein dünnes Blatt zurecht, gerade genug, um auf ein 20 Zentimeter hoch damit zu belegen. Diese Tortenblätter werden in einer runden Blechschachtel bis zum Vorabend des Festes mit verschiedenen Marmeladen, Tutti-Frutti, Nussfülle bestrichen, übereinandergelagert, glasiert und mit feinschnittigem Zitronat, eingemachten Zitronen, einer sternartig geschnittenen Ananasscheibe dekoriert. Die fertige Torte bildet eine prächtige Fierde des Festes, ist sehr ausgiebig, haltbar und von unvergleichlichem Geschmack. (Mitgeteilt von Mathilde Goss, Karlsruhe.)

POF
K I C
der beste

**ESSBESTECKE
TAFELGERÄTE**
ANERKANNT BEST-
VERSILBERT

CHRISTOPH
WIEN-I-OPER
HEINRICH

GRÖSSTE
AUSWAHL...
SCHÖNSTE FORMEN
...AUCH ECHTES SILBER...
IN ALLEN STÄDTEN DURCH
WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN

res
Speise-Fett

WIRD AUS ALLERFEIN-
STEN GETROCKNETEN
KOKOSNÜSSEN OHNE
JEDEN ZUSATZ HER-
GESTELLT.

Mattioni's Giesshübler

Arztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc

WIENER MODE



Mit jedem Heft erscheint ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage. • Mit dem nächsten Heft außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.

Mit diesem Heft endet das I. Quartal. Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zusendung höflichst ersucht.